



AKUSTIK Gitarre

August / September 2024

Deutschland: € 7,80
Österreich: € 8,60
Schweiz: CHF 13,80
Luxemburg: € 9,20

ISSN 0946-9397



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



Al Di Meola

Clive Carroll

Meng Su

John Smith

T Bone Burnett

Benja Schlez

FACHGESPRÄCH

Don Ross

VINTAGE

**Martin 5-18 Terzgitarre
von 1957**

REPORTAGE

Michihiro Matsuda

ZU GEWINNEN

Shape 413F HG-EB

VOM FACH

Fretless-Nylonstring

TRIPLICITI

EQUIPMENT

9 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

News, Klassik Spezial,
Short Stories, Vintage,
Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gercke

Foto: Alex Karatzas



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde®

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

veeoh
GUITARS

Fingerstyle-Supergroup

Supergroups sind so eine Sache. Nicht immer ergänzen sich die Talente der beteiligten etablierten Stars eines bestimmten Musikgenres. Und manchmal sorgen die Egos von erfolgsgewohnten Musikern dafür, dass bestimmte Konstellationen eher gegeneinander als miteinander spielen. Nun hat auch das Genre des Modern Fingerstyle seine Super(-Boy-)Group:

Tripliciti nennen sich die drei Fingerstyle-Großmeister Andy McKee, Trevor Gordon Hall und Calum Graham. Mag sein, dass sich Fingerstyle-Spieler selbst nicht ganz so wichtig nehmen. Dieses Trio jedenfalls musiziert mit ganz viel Gefühl für

das gemeinsame Klangergebnis, die drei Saitenzupfer ergänzen sich wunderbar. Und wunderbar klingt auch das Debüt-Album des Dreiergespanns. Und das ist wirklich nicht selbstverständlich. Ist doch das Genre Fingerstyle gerade der musikalische Versuch, mit einer Gitarre allein alles abzudecken: Melodie, Begleitstimmen, Bassbewegung. Zu dritt muss sich also jeder zugunsten des Kollektivs etwas zurücknehmen. Darüber sprachen wir mit Andy McKee.

Zwei sehr verschiedene Altstars haben gerade neue Musik veröffentlicht: Flitzfinger **Al Di Meola** beweist mit ‚Twentyfour‘, dass seine Entwicklung als Komponist immer weitergeht. Di Meola hat ein komplexes Niveau erreicht und stellt nach wie vor auch rhythmische Komponenten in den Mittelpunkt seines Schaffens. **T Bone Burnett**

wiederum, 76 Jahre alt, hat legendäre Alben produziert und auch Musik für Blockbuster-Filme gemacht. Aus dem Hintergrund hat er die Pop- und Rockmusik der letzten Jahrzehnte ordentlich mitgeprägt. Wir sprachen mit ihm über sein 14. Solo-Album ‚The Other Side‘.

Ein eher unbekanntes, aber sehr charmantes Martin-Modell steht im Mittelpunkt des **Vintage**-Artikels:

Die 5-18 Terz ist eine Minigitarre, die drei Halbtöne höher als Standard gestimmt wird und die Tradition der Terzgitarren bedient, die in String-Ensembles eine gern genommene Ergänzung der nor-

malen Westerngitarren waren. Weitere interessante Instrumente stellen wir einmal in der „World of Strings“ vor: Eine Flat **Oud**, die es dank flachem Korpus etwas einfacher macht, dieses mehrchörige bundlose Instrument zu beherrschen. Bundlos geht es auch bei „Vom Fach“ zur Sache: Wir dokumentieren den Umbau einer Standard-Klassikgitarre zur **Fretless-Nylonstring**, aus dem Blickwinkel des Gitarrenbauers und dem des Spielers.

Unsere Testautoren durften wieder interessante Instrumente begutachten: Darunter mehrere Steelstrings von der soliden Mittelklasse ‚Made in China‘ über Premium-Instrumente von Larrivée, Voss Guitars und Tino Battiston. Córdoba wiederum bietet nunmehr seine Stage (eine semi-solid Nylonstring) auch mit klassischen Maßen an.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

FAITH

BLUE MOON SERIES

NEU

MERCURY | FMEBLM-BNC

Beide Modelle auch als Lefthand erhältlich!

NEPTUNE | FNCEBLM

VENUS | FVBLM

INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

8 Medien

CDs/Bücher/Noten

30 Short Stories

Rio Nin | **Track 6** Begleit-CDIvo Vollering | **Track 7** Begleit-CD

FOTO: ELLY LUCAS



14 John Smith

Der Folk-Sänger und Gitarrist aus Devon hat sich für sein siebtes Studioalbum mit seinem Freund und Mentor Joe Henry zusammengetan. In den Songs reflektiert John Smith zwischenmenschliche Themen wie Verlust, Trennung, Liebe und Lebensfreude – mit warmem Folk-Sound und versierter Gitarrenarbeit.

FOTO: MEGAN MARTIN



16 Tripliciti

Drei Großmeister der modernen Fingerstyle-Gitarre – Andy McKee, Trevor Gordon Hall und Calum Graham – tun sich zusammen und es funktioniert prächtig. Wie drei Giganten hier einander ergänzen statt sich gegenseitig im Weg zu stehen und wie sie ein zauberhaftes Trio-Album erschufen, beleuchtet unsere Story.

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

FOTO: PR



20 Clive Carroll

Englands derzeit vielleicht großartigster Akustikgitarrist huldigt seinem verstorbenen Mentor. Wie großartig John Renbourn eigentlich war, belegt Clive Carrolls neues Album: eine Hommage an den Meister, deren Umfang, Bandbreite und Klasse viel sagt über zwei britische Fingerstyle-Helden.

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

FOTO: JESSE DYLAN



22 T Bone Burnett

Der 76-Jährige hat geballte Musikprominenz produziert und Soundtracks zu echten Blockbustern komponiert. Wer ist dieser Mann, der die Pop/Rock-Kultur der letzten 50 Jahre nachhaltig geprägt hat und doch der große Unbekannte geblieben ist? AKUSTIK GITARRE hat ihn anlässlich seines 14. Solo-Albums, 'The Other Side' in Nashville besucht.

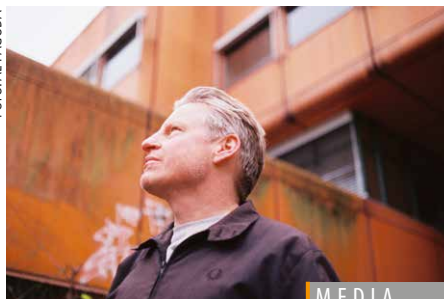
FOTO: FLORIAN GRILL / EARMUSIC



24 Al Di Meola

Mit dem neuen Album 'Twentyfour', Ergebnis aus vier Jahren Arbeit, zeigt sich Al Di Meolas signifikante Entwicklung als Komponist. Die neuen Stücke haben gerade rhythmisch ein ganz neues, komplexes Level erreicht. Auch die abwechslungsreiche Instrumentierung macht diese Produktion zu einem Hörgenuss.

FOTO: AL PAGODA



28 Benja Schlez

Nachdem er lange mit Rock, Jazz und E-Gitarre beschäftigt war, legt Benja Schlez nun ein Solo-Album mit Konzertgitarre vor. 'Grenzhof' hat eine ganz eigene, meist ruhige Atmosphäre und würde sich auch als Filmmusik bestens eignen: ein Festschmaus für Anhänger berührender Akustikgitarrenmusik.

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

FOTO: PR



32 Fachgespräch: Don Ross

Der Kanadier Don Ross zählt zur zweiten Generation der modernen und perkussiv ausgerichteten Fingerstyle-Gitarristen. Er sieht sich nicht nur als Gitarrist, sondern möchte umfassender wahrgenommen werden: als Komponist, als Orchestrator, als Multiinstrumentalist. Wir sprachen mit ihm darüber, wie er sich heute als Musiker und Künstler definiert.

FOTO: PR



36 Jazz Guitar History – Teil 2

Im zweiten Teil dieser Serie geht es um die Gitarren-Größen des Bebop und des Hardbop. Die vorgestellten Helden wurden allesamt Legenden; es gibt keinen Zweifel, dass sie die Gitarrenwelt und damit auch das gesamte Genre Jazz entscheidend mitgeprägt haben. Die Protagonisten dieses Artikels sind Wes Montgomery, Barney Kessel und George Benson.

FOTO: HEIDORN



40 Zu Besuch bei Michihiro Matsuda

Wir haben Michihiro Matsuda in seinem Workshop in Redwood City in der San Francisco-Bay-Area besucht, nicht weit weg vom Wohnsitz seines Lehrmeisters Ervin Somogyi. Matsuda gehört heute selbst zu den führenden kunsthandwerklich arbeitenden Gitarrenbauern der USA.

Rubriken

- 3 Editorial
- 79 Leserbrief/Cartoon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau

80 Vintage

- ▶ Martin 5-18 Terzgitarre von 1957

MEDIA
Track 9 Begleit-CD



82 Vom Fach

- ▶ Fretless-Nylonstring

MEDIA
Track 10 Begleit-CD

84 World Of Strings

Türkisch
Flat Oud
Chestnut

MEDIA
Track 11 Begleit-CD

86 Giveaway

Shape 413F HG-EB
OM-Steelstring

WORKSHOPS

71 Fingerpicking

- ▶ ‚Deep River Blues‘ à la Doc Watson

72 Special

- ▶ Grooves à la Dua Lipa

74 Fingerstyle

- ▶ Arabische Rhythmen – Malfuf

75 Basics

- ▶ Bekannte Song-Intros: Extreme

76 Fingerstyle Jazz

Play like George Benson

77 Blues

‚Coffee Blues‘ à la Michael Jerome Browne

78 Irish Guitar

‚Star of the County Down‘



Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: CHEN JIA



64 Meng Su

Die chinesische Gitarristin (Jahrgang 1988) gehört zu den führenden Virtuosen ihres Instruments. Sie ist Meisterschülerin des großen Manuel Barrueco, der auch ihr Mentor ist, und begeistert als Solistin wie auch mit Orchester oder im exzellenten Beijing Guitar Duo mit ihrer Kollegin Yameng Wang gleichermaßen.

62 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs

66 Klassik Test

Guitarras Romero
LA NEGRA



Romero
LA NEGRA

68 Klassik Workshops

- 68 Wulfin Lieske – Guitar Dreams*1

- 70 Anonymus – Pavane aus ‚18 Bases dances‘

TESTS



44 Larrivé D-10 RW Deluxe Series Dreadnought



46 Voss Guitars The Oystercatcher Triple-0-Steelstring



48 Battiston Guitar 12-Fret-Steelstring



54 Tyma Guitars TF-28E OM Steelstring



56 Hsienmo D-SPECIAL Dreadnought



58 Córdoba Stage Traditional semi-akustische Crossover-Nylonstring



MusicNomad
String-Change-
Tool-Kit



Ovation
ULTRA 1516 VRM-G

50 Ovation ULTRA 1516 VRM-G elektroakustische Steelstring

60 MusicNomad String-Change-Tool-Kit

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Café del Mundo und das Shooter-Team

Café del Mundo und Shooter Promotions

Die Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian, bekannt als Café del Mundo, arbeiten von nun an mit der Konzertagentur Shooter Promotions aus Frankfurt am Main zusammen. Eine eigene Orchester-Tour im Frühjahr 2026 mit der Neuen Philharmonie Frankfurt ist in Planung. Seit vielen Jahren spielt Café del Mundo in Konzerthäusern in ganz Deutschland. Auch international geben Jan Pascal und Alexander Kilian in Ländern wie Österreich, der Schweiz, England, Spanien, Italien, Frankreich, Marokko und Polen Konzerte. Zwei Stühle, zwei Gitarren und zwei Mikrofone – das ist alles, was die beiden benötigen, um Herzen zu berühren, zu verzaubern, Menschen aus ihren Sitzen zu reißen und vielfältige Emotionen zu entfesseln. Café del Mundo spielt einen einzigartigen Sound. Die fein aufeinander abgestimmten Gitarren versprühen jene südliche Lebensfreude, die den Moment feiert und zugleich bewegt – so klingt Gitarre heute! Ein Konzert von Café del Mundo ist ein Erlebnis, eine Begegnung, eine Hommage an das Miteinander, pure Lebensfreude: „Guitartainment“, wie Jan und Alex es nennen und lieben.

Mit Shooter Promotions hat die Band nun einen starken und erfahrenen Partner gefunden, der die Vision teilt, die Gitarre auf die großen Bühnen zu holen. Konzertsäle wie der Admiralspalast in Berlin, die Elbphilharmonie in Hamburg und die Alte Oper in Frankfurt stehen im Frühjahr 2026 gemeinsam mit der Neuen Philharmonie Frankfurt auf dem Tour-Plan. „Ich freue mich darauf, ein Shooter-Star zu werden“, sagt Alexander Kilian. Jan Pascal fügt hinzu: „Wir freuen uns von zwei ganzen Herzen über diesen nächsten großen Schritt auf unserem musikalischen Weg. Mit Shooter bringen



Cuntz & Striebel „Winifred“



Baumpflanzaktion von Best Acoustics

wir die nötige Expertise zusammen, damit die Besucher:innen unserer Konzerte erleben können, was Café del Mundo so einzigartig macht. We love to guitartain you!“
Info: www.cafedel-mundo.de

Cuntz & Striebel „Winifred“

Die von den Gitarrenbauern Andreas Cuntz und Joe Striebel gebaute Terzgitarre „Winifred“ wird nun von der Zeit-Foundation gegen eine Spende in Höhe von 25 Euro verlost. Das Instrument ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz und Joe Striebel zusammen mit Inlay-Artist Kian Farzar. Wir haben die tolle kleine Gitarre in Ausgabe 5-2023 ausführlich vorgestellt.

Infos & Teilnahme: www.winifred.me

Best Acoustics nachhaltig

Ein neu gepflanzter Baum für jedes gebaute Instrument! Seit 2023 hat der Tübinger Vertrieb Best Acoustics Reinhardt GmbH bei den Eigenmarken Baton Rouge Guitars und La Mancha Guitars die „rECO“-Serie auf dem Markt. Innerhalb dieser Serie sind Klassikgitarren, Akustikgitarren und Ukulelen im Angebot, die mit einheimischen Hölzern aus nachhaltiger Forstwirtschaft gebaut werden. Mit diesem nachhaltigen Ansatz wollen die beiden Marken auch im mittleren Preissegment ein Angebot ohne Tropenhölzer schaffen und vor allem mit dem eigenen Holzbestand eine nachhaltige Herkunft des Rohstoffs gewährleisten. Nun starten die

Schwaben zusätzlich eine Aufforstungsaktion, die darauf abzielt, für jedes gebaute Instrument aus der Serie einen Baum in deutschen Wäldern zu pflanzen. Ziel: durch Sturmschäden und Borkenkäfer zerstörte Waldflächen wieder mit einheimischen, robusten Baumarten aufzuforsten. Dabei wird vor allem auf Sorten wie Elsbeere und Speierling gesetzt.

„Die Rechnung ist für uns ganz einfach: Aus einem Baumstamm können wir zwischen 40 und 60 Instrumente bauen. Wenn wir für jedes gebaute Instrument einen Baum

pflanzen, dann bedeutet das, dass wir für einen gefertigten Baum am Ende 40 bis 60 neue Bäume pflanzen“, so Gunther Reinhardt, CEO der Reinhardt GmbH. Ende März 2024 wurden im Rahmen dieser Aktion die ersten 1.000 Bäume in der Gemeinde Jungingen im Schwäbischen Zollernalbkreis gepflanzt. Wo genau, das findet man am Hangtag jedes ausgelieferten Instrumentes der „rECO“-Serie und im Netz. Info:

www.batonrougeguitars.com/en/lp-recoseries.html

Workshop Fingerpicking-Fitness

Am 12. Oktober 2024 findet im Guitar Basar Osnabrück ein Gitarren-Tages-Workshop statt, es geht um die Welt der Fingerpicking-Patterns. Das Zupfen der Gitarrensaiten mit den Fingern der Anschlaghand ist eine der wichtigsten Spieltechniken überhaupt. Speziell für gitaristische Begleitaufgaben ist es unumgänglich, dass man ein großes Repertoire an Patterns beherrscht. Dabei geht es einerseits um die konkreten Bewegungsabläufe. Aber in den Patterns steckt noch viel mehr: Rhythmische Abwechslung, Betonungen, musikalischer Flow, Bass-Figuren, melodische Fragmente. Dozent ist AKUSTIK-GITARRE-Chefredakteur Andreas Schulz. Bei diesem Tages-Workshop erlernen die Teilnehmer die wichtigsten Anschlagmuster. Es wird um 3-Finger-Zupfsysteme gehen, um quasi-klassische 4-Finger-Patterns, um multiple Daumen- und Fingerschläge in verschiedenen Richtungen, um Wechselbass-Figuren. Weitere Inhalte: Travis-Picking, Folk-Picking, Patterns in verschiedenen Taktarten (4/4, 3/4 usw.), Finger-Strums, Percussive Backbeat. Neben den direkten musikalischen Beispielen für Pattern-Picking geht es auch darum, die Flexibilität der Finger der Anschlaghand zu erhöhen sowie die Treffsicherheit und die rhythmische und dynamische Variabilität zu verbessern.

Teilnehmer sollten erste Grundkenntnisse im Fingeranschlag haben. Bezüglich der Akkorde (Greifhand) sind nur einfache Grundakkorde gefragt (dies kann für fortgeschrittene Spieler beliebig anspruchsvoller gestaltet werden). Notenlesen ist nicht zwingend erforderlich, fast alles kann mit Hilfe von Tabulatur vermittelt werden.

Info: www.acoustic-music.de

Johnson Resonator Guitar Company

Seit über 30 Jahren ist die Johnson Resonator Guitar Company EST 1993 eine der renommiertesten Marken im Bereich Resonatorgitarren. Nachdem sie 1993 gegründet wurde, wurde sie bereits auf der Winter NAMM 1995 für „die beste in China hergestellte Gitarre der Show“ ausgezeichnet und hat in den über 30 Jahren seit ihrer Gründung nicht nachgelassen. Die zeitlosen Reso-Instrumente von Johnson bieten immer noch ein herausragendes Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie werden von dem deutschen Gitarrenbauer Günther Lutz konfiguriert und aus den bestmöglichen Materialien hergestellt. Sie setzen auf klassische Designs, wie man es schon seit hundert Jahren kennt und liebt,

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 3-2024

Die Ausgabe 3-2024 des ACOUSTIC PLAYERS ist seit dem 14. Juni 2024 verfügbar – mit 14 interessanten und lehrreichen Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.



Workshop-Highlights:

- Guitar-Hero:** Sigi Schwab
- Song-Begleitung:** Neue Grooves
- Acoustic Rock:** The Guitar Style of Green Day
- Classic-Song:** How Deep is Your Love' à la Bee Gees
- Fingerstyle-Basics:** Play like Chris Jones
- Blues:** Der Mojo-Groove
- Fingerstyle Advanced:** C Rag' à la Rev. Gary Davis
- Fingerstyle Modern:** Multitasking im Fingerstyle
- Strumming-Basics:** Placebo
- Jazz:** Jazz-Ballade à la John McLaughlin
- Hot-Lick:** Banjo-Lick à la Rhiannon Giddens
- Open-Stage:** How to make simple chords beautiful
- Lead:** Arpeggio-basierte Linien
- Gast:** Tim Sparks – Jazz up your Blues!



Umfangreiches Angebot an Reso-Gitarren:
Johnson Resonator Company

seitdem die ersten Resonatorgitarren an der Westküste der USA auftauchten.

Neben den klassischen Single-Cone- und Tricone-Modellen gibt es auch eine Auswahl mit besonderen Finishes wie Relic, Sunburst oder sandgestrahlten Oberflächen, wobei sowohl Holz- wie auch Messingkorpusse verfügbar sind. Sogar Mandolinen oder Ukulelen werden von Johnson als Resonator-Varianten angeboten. „Die Johnson Resonator Company EST 1993 ist stolz darauf, sowohl Bewahrer der Tradition und Geschichte solcher Instrumente zu sein als auch an der Spitze der aktuellsten Technologie und Produktion zu stehen und Johnson-Resonatorgitarren einer neuen Generation von Gitarristen auf der ganzen Welt näherzubringen“, heißt es vom Unternehmen. Gerade wurde das Angebot an Reso-Instrumenten ausgebaut (35 neue Modelle) und die Firmen-Website aktualisiert.
Info: www.johnson-guitars.com

Cort Sol Encanto – Premium-Konzertgitarre

Sol Encanto, von spanischen „Sol“ für Sonne und „Encanto“ für Charme, verkörpert die Wärme der spanischen Musik. Diese Fusion-Klassikgitarre von Cort wurde sorgfältig aus hochwertigen Materialien gefertigt, einschließlich der eigens gestalteten Schalloch-Rosette und einer Holzeinfassung im Karo-Muster. Neben der außergewöhnlichen Ästhetik bietet die Sol Encanto für die bessere Klang-Wahrnehmung für den Spieler ein seitliches Monitor-Schallloch und für die beste Übertragung an Verstärker oder PA-Systeme ein Fishman FlexBlend-Tonabnehmer-System. Weitere Details:



Cort Sol Encanto Nylonstring



Max Clouth & Ishaan Ghosh

massive Engelmann-Fichtendecke, traditionelle Fächerbeleistung, massiver Mahagoni-Boden und ebensolche -Zargen, eingeleimter Mahagoni-Hals, Griffbrett und Steg aus Makassar-Ebenholz,

Sattel und Stegeinlage aus Knochen, 48 Millimeter Sattellbreite, Monitor-Schallloch, Deluxe-Softcase. Empfohlener Preis: € 1.399 Euro.

Info: www.cortguitars.de

Max Clouth & Ishaan Ghosh

„Nayā Din“ (Hindi für „neuer Tag“) ist die neue Single von Tabla-Wunderkind Ishaan Ghosh, „double-neck jazz guitar maverick“ (tinnitist.com) Max Clouth und Bassistin Vroni Frisch (unter anderem mit Mine auf Tour), die das Stück auch komponiert hat. Max Clouth ist in der Gitarrenwelt für seine Doppelhals-Instrumente bekannt. Noch ehe er indische Musik in Mumbai studierte – übrigens bei Ishaan Ghoshs Vater, dem Tabla- und Sitarmeister Nayan Ghosh –, manifestierte sich vor seinem inneren Auge das Konzept für eine akustische Doppelhalsgitarre mit individuellen Merkmalen: ein bundloser Hals, der ein Spiel im Stil von indischer Sarod und arabischer Oud erlaubt, weiterhin zwölf Resonanzsaiten (ähnlich einer Sitar) sowie ein zweiter, bundierter Hals analog zu klassischen Gitarren. Gitarrenbauer Philipp Neumann dazu: „Ich hatte schon länger Lust, eine ausgefallene Gitarre zu entwerfen, und war froh über die Herausforderung, für Max ein exotisches Instrument zu bauen.“ Aufgrund der besonderen Besaitung mussten die Statik und weitere Details, etwa die Stimm-Mechaniken für die Resonanzsaiten, neu entwickelt werden. „Die zwölf Resonanzsaiten wurden zu einer besonderen Herausforderung, weil Max keine dritte Kopfplatte wollte“, beschreibt Philipp Neumann die akribische und anregende Zusammenarbeit. Dieses außergewöhnliche Instrument kommt nun

auch bei der aktuellen Veröffentlichung „Nayā Din“ zum Einsatz. Hier steht Max' Gitarre den tänzerisch mäandierenden Tablas und dem präzisen Bass von Vroni Frisch gegenüber. Seit dem 14. Juni ist der Track auf Streaming-Plattformen wie Spotify zu hören und als Video auf YouTube veröffentlicht.

Link zum Video:

www.youtube.com/watch?v=9_DrYoQlth4

AKUSTIK GITARRE PRÄSENTIERT



Tommy Emmanuel
auf Deutschland-Tour im
Herbst 2024

Tommy Emmanuel CGP Live 2024

(Special Guest: Mike Dawes)

Für Fans und Gitarren-Gourmets weltweit ist Tommy Emmanuel's Status als Impulsgeber für die zeitgenössische Sechssaiter-Szene unanfechtbar – zu Recht, angesichts der instrumentalen und kompositorischen Superlative, die der Australier von jeher auf Studioalben wie Bühnen bietet. Diesen Herbst ist er wieder in Europa – Schwerpunkt Deutschland – unterwegs. Der Eric Clapton zufolge „größtartigste Gitarrist, den ich jemals gesehen habe“ hat das Akustik-Genre auf eine gänzlich neue Stufe gehievt. Anspruchsvolle Handwerkskunst hat Emmanuel sowohl mit stilistisch vielfältigen Eigenkompositionen als auch Cover-Versionen bekannter Stücke dem Mainstream zugänglich gemacht.

Auch 2024 wird sich Tommy Emmanuel wieder auf Tournee begeben – zusammen mit „Best of Tommysongs“, einer künstlerischen Standortbestimmung, die Rückschau und Zukunftsmusik zugleich ist. Das dargebotene Programm umfasst sowohl Klassiker als auch die eine oder andere Überraschung – und nicht zuletzt auch einen Ausblick darauf, was „Mr. Fingerstyle“ über 2024 hinaus noch in petto hat. Tommy Emmanuel wird solo auf der Bühne stehen; als Special Guest ist Mike Dawes (UK) eingeladen.

- 23.07. Würselen, Burg Wilhelmstein
- 04.08. CH-Rubigen, Mühle Hunziken
- 13.08. Nürnberg, Serenadenhof
- 15.08. A-Erl, Festspielhaus
- 14.09. Bad Vilbel, Wilco die Stadthalle
- 15.09. Bochum, RuhrCongress
- 16.09. Leipzig, Haus Leipzig
- 18.09. Berlin, UdK-Konzertsaal Hardenbergerstraße
- 19.09. Bremen, Glocke
- 20.09. Neubrandenburg, Konzertkirche
- 21.09. Neuruppin, Kulturkirche
- 23.09. Dresden, Jazztage
- 24.09. Ravensburg, Konzerthaus
- 25.09. Dillingen/Saar, Stadthalle
- 29.10. Hannover, Pavillon am Raschplatz
- 30.10. Hamburg, Fabrik
- 31.10. Bergheim, Medio.Rhein.Erft
- 02.11. Fulda, Orangerie
- 03.11. Regensburg, Audimax
- 04.11. Stuttgart, Theaterhaus
- 05.11. München, Isarphilharmonie

Info: www.tommyemmanuel.com; www.kultopolis.com

KONZERT-TIPP

MusiSHEans Guitar Tour 2024

MusiSHEans bringt professionelle Gitarristinnen weltweit zusammen und organisiert jährlich eine Europatournee. Die MusiSHEans Guitar Tour 2024: Annika Teubner, Deutschlands „Rising Star“ unter den Percussive-Fingerstyle-Gitarristinnen. Ihr Eigenkompositionen begeistern mit perkussiven Elementen, spannenden Harmonien und Tapping. Ebenfalls dabei: Avin Ahmadi, Oud-Spielerin und Sängerin, geboren in Teheran, Iran. Sie drückt ihre starken Gefühle, Gedanken und Erfahrungen durch ihren kreativen Prozess aus und lädt die Zuhörer auf eine tiefgreifende und transformierende Reise durch die Kraft ihrer Musik ein. Außerdem spielen die beiden MusiSHEans-Gründerinnen: Karlijn Langendijk, die mit ihren neoklassischen und cinematischen bereits in Deutschland, Italien, Tschechien und China unterwegs war; und Judith Beckedorf, Pop-Fingerstyle-Gitaristin und Singer/Songwriterin aus Deutschland, deren Liebe für Folk-Musik in ihre

Kompositionen und Songs einfließt. Info: www.musisheans.com

- 29.08.24 Dresden, Societätstheater
- 30.08.24 Magdeburg, Frauenzentr. Courage
- 31.08.24 Kühlungsborn, Kunsthalle
- 07.09.24 Karlsruhe, SteamWork
- 09.09.24 Leipzig, Neue Musik
- 10.09.24 Kassel, Theaterstübchen
- 11.09.24 Winsen/Luhe, Marstall
- 12.09.24 Essen, Bürgerzentr. Werden
- 13.09.24 Tübingen, Westspitze
- 14.09.24 Kelkheim, Jazzclub
- 18.09.24 IT-Bavono, Nostradamus
- 20.09.24 IT-Florenz, Six Bars Jail

MusiSHEans Guitar Tour 2024



FOTO: PR

CDs



AMI WARNING

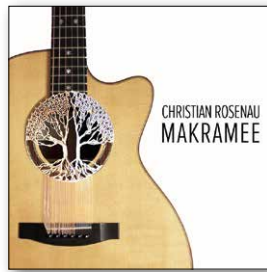
Auszeit

(Backseat)

Die Münchner Musikerin heißt wirklich so, das ist kein cooler Künstlername. Exakt: Amira Warning. Ihr Vater ist der Reggae-Musiker Wally Warning und stammt aus Aruba. Sie brachte sich das Gitarre-Spielen bei und ist heute nicht nur mit ihrer eigenen Band, sondern auch im Duo mit ihrem Vater auf der Bühne zu erleben. Früh schrieb Ami eigene Songs, heute ist sie irgendwo im Universum von Soul, Pop, Reggae und Singer/Songwriter-Tunes zu verorten. Und sie ist umgestiegen und textet nun auf Deutsch. Nachdem sie zunächst als junges Talent wahrgenommen wurde (2016 nahm sie am Newcomer-Format Starttrappe des Bayerischen Rundfunks teil), ist sie seit 2020 gut etabliert, war für das Goethe-Institut auf Frankreich-Tournee und gewann 2022 den Nachwuchspreis des Deutschen Musikautorenpreises.

Die Songs von Ami Warning funktionieren bestens mit akustischer Gitarre und Gesang – zu sehen und zu hören in einer Reihe von Solo-Performance-Videos auf ihrem YouTube-Kanal. So dürften die Tunes auch entstanden sein. Ihr neues Album ‚Auszeit‘ kommt nun im kompletten Band-Format mit modernem Klang und relaxten Grooves. Immer noch ist ihre Nylonstring-Rhythmusgitarre zu hören, ist nun aber nur eine Stimme im Reigen des Song-Backings. Die Musikerin hat ihren eigenen Stil: musikalisch, bei den Lyrics und bei ihrer Gesangs-Performance. Das ist definitiv ein wirklich eigener Umgang mit der deutschen Sprache – hier gehen die Texte, die Phrasierung, Sprachmelodie, Silbenverteilung und der dunkel-samtige Klang der Stimme eine tolle Verbindung ein. Ich habe mich dabei ertappt – obwohl ich sonst den Fokus beim Hören eher auf die Musik richte –, dass ich den Texten fast übertrieben aufmerksam gefolgt bin. Und diese junge Poesie des 21. Jahrhunderts ist einfach entwandend stimmig: „gib mir jetzt ne Auszeit / wer viel will, der kommt weit / ich glaub, ich will nur genug / lang schlafen tut mir gut / ... nichts tun tut mir gut.“ Oder in ‚Weg‘: „guten Morgen, hallo Welt / ich hab schon fast vergessen / was mir an dir gefällt / zwischen Angstzuständen und Depression / vermiss ich dich manchmal schon“. Das würde ich gern mal live hören. Und ich gehöre vom Alter her sicher nicht zu Amis Kernzielgruppe.

Andreas Schulz



CHRISTIAN ROSENAU

Makramee

(Timezone)

Das hätte es früher nicht gegeben. In den sogenannten guten Zeiten hätte man die Gitarre nicht so unverschämt umgestimmt, nicht mit solchen Flageolets um sich geworfen. Und überhaupt: Man hätte nicht so respektlos auf ihr herumgeklopft. Will sagen: Jene Zeiten waren in Wirklichkeit gar nicht so gut; man hat damals vieles einfach nicht gewusst, gekannt, erfunden, und selbst wenn chronische Nostalgiker das gerne leugnen, hat sich manches sehr positiv entwickelt. Das Gitarrenspiel zum Beispiel. Früher waren viele (Fingerstyle-)Gitaristen begabte Amateure, und es reichte oft schon, dass sie anders klangen als die Schlaggermassenabfertigung in den Medien – und allein damit dem Publikum eine Ahnung und Utopie von einer besseren Welt vermittelten. Christian Rosenau ist nicht naiv, sondern im Gegenteil studierter Gitarrist und vielfach prämiierter Lyriker mit einer modernen, der Wirklichkeit zugewandten Sprache. Als Musiker pflegt er außer seinen Fingerstyle-Ambitionen ein aufregendes Duo mit Sängerin (Curls & Strings) und ein Metal-Trio, das richtig reinhaut. Aber solo, inspiriert von Thomas Fellow und Don Ross, lebt er sich in feingeklöppelten Steelstring-Kompositionen zwischen unverschämt perkussiv-treibend (‚Head Ahead‘), schwungvoll-verspielt (‚Saint-Lunaire‘) und berückend lyrisch (‚Boubous Traum‘) ganz entspannt aus – auf einem Niveau, das spieltechnisch wie kompositorisch keine Wünsche und Fragen offen lässt. Auf einem Niveau wie etwa ‚Ramba Samba‘ – wovon man in den guten alten Zeiten nicht einmal zu träumen gewagt hätte.

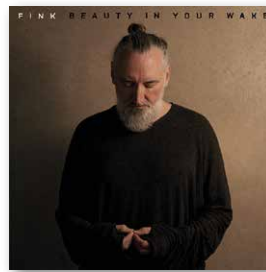
Michael Lohr

FINK

Beauty In Your Wake

(Roughtrade)

Fink – das ist Fin Greenall, stammend aus Cornwall, lebend in Berlin. Der Mann ist ein langjährig erfahrener Songwriter. Da wären zu nennen die Zusammenarbeit mit Künstlern wie Mahalia, Banks, Ben Howard und Pino Palladino, Songwriting-Awards für die Arbeit mit John Legend an seinem Evolver-Album oder die Mitwirkung am Soundtrack zu ‚12 Years A Slave‘. Stilistisch wird man die neue Produktion wohl als Lo-Fi-Folk einordnen. Die Promotion bezeichnet seine Kom-



positionen als „introspektives, philosophisches und sanft-euphorisches Songwriting der Gegenwart“ – das klingt so schön, dass ich es besser auch nicht formulieren kann.

Speziell ist der Aufnahme-Hintergrund: In einem kleinen Dorf an der malerischen Atlantikküste von Cornwall hat man im neu eingerichteten Studio des Produzenten Sam Okell aufgenommen, als erste Formation dort überhaupt. Sam Okell? Das ist der mit einem Grammy ausgezeichnete Tontechniker und Mixer von ‚Get Back‘ der Beatles und ‚Sgt. Pepper’s Lonely Hearts Club Band 50th Anniversary Release‘. Nette Making-of-Geschichte.

Akustische Gitarren, dezente E-Gitarren und eine zurückhaltend aufspielende Rhythmusgruppe gestalten den Klang dieses Albums. Dazu der erzählende, meist ruhige Gesang von Greenall samt einigen Backing-Vocals. Die Gitarren haben einen Old-Timey-Sound und werden souverän, aber ohne instrumentale Virtuosität gespielt. Songdienlich im besten Sinne. Mit trockenem, irgendwie analog wirkendem Sound, was das ganze Album betrifft. Sehr organisch. Das ist nicht wahnsinnig dramatisch oder voller krasser Song-Höhepunkte. Aber eben intensiv und assoziationsreich. Man kann sich gut vorstellen, warum Greenalls/Finks Musik so oft in Film- und TV-Soundtracks eingesetzt wird, wie etwa ‚Better Call Saul‘, ‚The Walking Dead‘ und ‚True Detective‘. Gutes Singer/Songwriter-Album zwischen Indie-Pop und Folk.

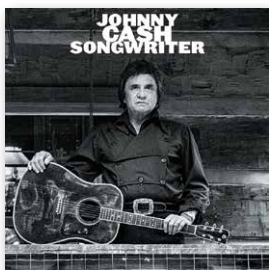
Andreas Schulz

JAMES VINCENT MCMORROW

Wide Open, Horses

(Netzwerk)

Auftritt eines großen Landschaftsmalers – eines Malers in Tönen, versteht sich. Manchmal schimmert durch, dass das Folk-Pop-Songs sind, die der Ire auch allein mit Akustikgitarre begleiten könnte; und die wunderschön weich drübergelegte Pedal-Steel-Guitar ließe auch an Country denken. Doch dieser Liedermacher ist zugleich (oder sogar: in erster Linie) auch ein talentierter, sensibler Produzent, der seine Song-Fundamente mit so vielen Schichten und Zutaten aus der modernen Studioküche überformt, dass akribisch ausgefüllte, quasi orchestrale Klanglandschaften von einer ganz eigenen Qualität entstehen. In diese hinein wirkt dann Vincent James McMorrow’s facettenreicher Gesang, manchmal sparsam am Rande des Sprechens, manchmal soulig, entfernt



CDs

erinnernd an John Martyns Art, seine Stimme wie als zusätzliches Instrument am Sound der Wörter herumkneten zu lassen. Und dann wieder schwebt Mc-Morrow recht oft im Falsett über den Dingen.

Während dabei ein Song fast ausschließlich im eindringlichen, aber auch rätselhaft vielschichtigen atmosphärischen Arrangement aufgeht ('White Out'), kann gleich der nächste melodios-eingängig-kompakt daherkommen wie eine stark Hit-verdächtige Pop-Hymne ('Darkest Days Of Winter'). Vom zunächst fast folgenden 'Never Gone' bis hin zum fast psychedelischen Gemälde ('Meet Me In The Garden') hat der Mann ein ganz breites Spektrum von Song-Ideen. Und dann verfügt er über ein nochmals sehr viel Breiteres zur Behandlung seiner Ideen durch moderne Produktionsmöglichkeiten.

Michael Lohr

JOHNNY CASH Songwriter

(Mercury Nashville/Universal)

Zwei Dekaden nach dem Tod des 'Man in Black' legt Sohn und Erbverwalter John Carter Cash das fünfte posthume Album der Country-Legende vor. Nicht aus der Rick Rubin-Ära (ab 1994), sondern aus der wenig erfolgreichen Schaffensphase davor: Nach einem Disput mit Mercury Records war Cash ab 1991 ohne Plattenvertrag, ließ sich ein letztes Mal wegen Alkoholproblemen therapieren und nahm ein Demo in den LSI Studios in Nashville auf – eine Mischung aus Neuinterpretationen von Stücken aus den Sechzigern und Siebzigern ('Hello Out There', 'Poor Valley Girl', 'Sing It Pretty, Sue'), zwei Songs, die später auf 'American Recordings' landeten ('Drive On', 'Like A Soldier') sowie sechs weiteren, die unveröffentlicht blieben. Cash Junior, der schon als Produzent für Willie Nelson und

Emmylou Harris tätig war, hat sie sorgsam überarbeitet – und nur Gesang und Gitarre seines Vaters übernommen. Alles andere wurde neu eingespielt von Musikern aus Dads Original-Band und Gästen vom Kaliber eines Dan Auerbach (Black Keys). Das Ergebnis ist ein kurzer, aber beeindruckender Einblick in den Musikkosmos eines Ausnahmekünstlers: 31 Minuten zwischen Folk, Country, Bluegrass, Honky Tonk und Rock, wahlweise akustisch oder elektrifiziert und mit Texten, die Liebeserklärungen an Ehefrau June sind, seinen pazifistischen Patriotismus zum Ausdruck bringen, von tiefer Religiosität zeugen oder einfach nur vor Humor strotzen. Eine unschlagbare Mischung.

Marcel Anders

JON MUQ Flying Away

(Easy Eye Sound/Concord)

Einen guten Film gäbe sie her – die Story des armen, ständig hungrigen Uganders, der nach dem Job als Hotelmusiker in seinem Heimatland über einen ähnlichen Gig auf einem norwegischen Kreuzfahrtschiff (endlich genug zu essen!) schließlich als Pop-Singer/Songwriter landet in Austin, Texas, Heimat von Burgern und Steaks. Wenn Muq, sogar daheim in Afrika eher als Außenseiter empfunden, einen Plan hat, dann besteht der darin, keinen zu haben. Und das führt ihn dann von der zufälligen Entdeckung seines Instruments – der Gitarre – zur heutigen Zusammenarbeit mit Giganten wie Norah Jones und Dan Auerbach. Dessen Aufgabe als Produzent dieses Debüts dürfte vornehmlich darin bestanden haben, die afrikanischen und amerikanischen Elemente in Muqs jederzeit fast unerschämte positivem Pop so gegeneinander auszutarieren, dass das Endergebnis dann maskompatibel und doch speziell

genug wirkt. In einer Musikszene, die sich zunehmend an Beats und Patterns orientiert, die ohne Tageslicht an PCs synthetisch zusammengebastelt werden, kommen Jon Muqs Songs freilich ohnehin daher wie lange vermisste Sonnenstrahlen. Denn so gut wie jeder davon basiert als absoluter Ohrwurm tatsächlich auf einem glasklaren, überzeugenden Melodieeinfall über einem organischen Groove. Man hat mitunter das Gefühl als habe sich Musik aus den Siebzigerjahren nach heute verirrt. Anspieltipp für diese fast anachronistische Gute-Laune-Musik wäre das deutlich afrikanische 'Shake Shake'. Doch nicht nur diesen Song wird man lange Zeit nicht mehr aus dem Kopf kriegen.

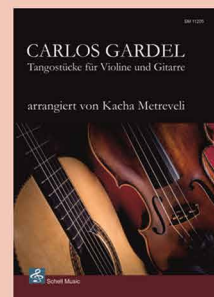
Michael Lohr

LIBERDJANGO A Ramingo

(Visage Music/Galileo)

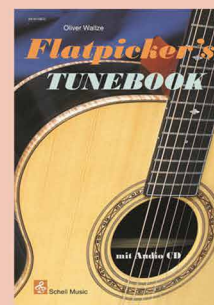
Liberdjango nennt sich dieses akustische Trio. Ein Wortspiel aus 'Libertango' (einem sehr bekannten Stück des Tango-Nuevo-Großmeisters Astor Piazzolla) und Django (nach Django Reinhardt, dem Helden des Gypsy-Jazz). Was erwartet uns musikalisch? Die drei italienischen Musiker Enrico Pelliconi (Akkordeon), Matteo Zucconi (Kontrabass) und Tolga During (Gitarre) sind Jazz-erprobt, wollen mit diesem Trio aber eine musikalische Reise auch in andere Gefilde wagen. Das Repertoire umfasst natürlich Stücke der bereits im Band-Namen angelegten Melange, also von Astor Piazzolla ('Vuelvo al Sur', 'Oblivion') und Django Reinhardt ('Mélodie au crépuscule'), aber auch ihr Landsmann Ennio Morricone – bekannt für stimmungsvolle Filmmusiken – ist an Bord ('Nuovo cinema Paradiso'). In Summe ist das Musik mit (süd-)europäischem Flair, gespielt mit viel Ausdruck, instrumentaler Virtuosität, aber immer

Noten.



Carlos Gardel

Tangostücke für Violine und Gitarre
arrangiert von Kacha Metreveli



Oliver Waitze

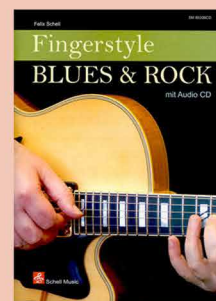
Flatpicker's TUNEBOOK

Plektrum-Hits in Noten/ TAB



Peter Funk

Lapsteel-Gitarre/ Eine Anleitung



Felix Schell:

Fingerstyle Blues & Rock (+Tab)
Spielstücke, Schule

Weitere Infos:

www.schellmusic.com.de

SHELL MUSIC
einfach inspirierend.



auch einem guten Stück Musikantentum – sprich: Die drei „Liberdjangos“ haben immer auch ihr Publikum im Blick und möchten gut konsumierbare Musik bieten.

Tolga During spielt mit viel Gypsy-Flair, auch in der Tonbildung und mit mittigem Gitarrenklang. Fließende und auch mal blitzschnelle Linien gehen ihm leicht von der Hand. Das Zusammenspiel ist wunderbar inspiriert, Akkordeon und Gitarre tanzen auf dem stabilen und tragfähigen Bass, es gibt viel Raum und auch wunderbar getragene Stücke. Perfekte Musik für einen lauen Sommerabend: auf der Piazza, bei einem Gläschen Weißwein. Aber auch die heimische Terrasse wäre okay, um diese poetische Musik zu genießen.

Andreas Schulz

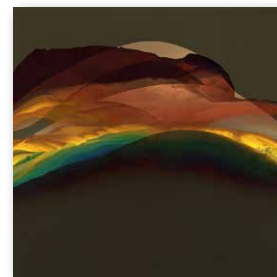
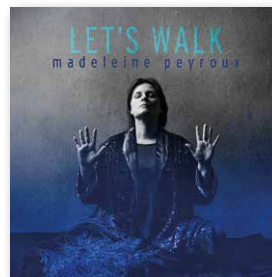
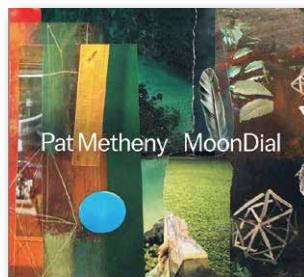
PAT METHENY MoonDial

(BMG)

Eine der vielen Linien im umfangreichen Œuvre des US-Jazzgitarren-Giganten Pat Metheny sind seine Solo-CDs. Obwohl er eigentlich eher ein Ensemblespieler ist, gab es auch in seinen Konzerten immer kurze Solo-Spots. Und auch seine regulären CD-Veröffentlichungen seit den 1970er-Jahren boten immer mal wieder solistisch gespielte Musik. Speziell die Alben ‚New Chautauqua‘, ‚One Quiet Night‘ und ‚What’s It All About‘ sind komplett im Alleingang gestaltet, die beiden letztgenannten auf einer Baritongitarre. Auch die 2023er-Veröffentlichung namens ‚Dream Box‘ passt in diese Reihe, auch wenn darauf mehrheitlich Duette mit sich selbst zu hören sind.

Nun kommt ‚MoonDial‘ – und das kann man als Fortsetzung der beiden mit Baritongitarre eingespielten Alben sehen. Nur dass diesmal die Baritongitarre mit Nylonsaiten ausgestattet ist. Diese Nylon-Bariton – gebaut von seiner Lieblingsgitarrenbauerin Linda Manzer – stimmt er in einem Half-Nashville-Tuning: Die beiden mittleren Saiten sind eine Oktave höher gedreht, alle anderen bleiben. Insgesamt geht es um eine Stimmung wahlweise eine Quarte oder eine Quinte unter der normalen Sixstring-Acoustic. Nachdem er lange keine wirklich passenden Nylonsaiten für dieses Tuning gefunden hatte, hat sich das nun gelöst, und wir dürfen ihn solistisch an dem Instrument hören.

Metheny beschreibt das Zusammentreffen mit der Nylon-Bariton als einen für ihn prägenden Flash-Moment. Er hat das Instrument nach und nach auf der in dieser Zeit gerade laufenden Tour eingeführt, Stück für Stück wurden die Solo-Parts damit länger. Noch während der Tour ging er mit dieser Gitarre ins Studio – und nun ist ‚MoonDial‘ da: eine Dokumentation des Zusammentreffens eines genialen Musikers mit einem beson-



deren Instrument. Immer noch ist Methenys Thema die „quiet guitar“. Mehrheitlich eher ruhige Stücke sind zu hören: „The central vibe here is one of resonant contemplation.“ Sagt der Meister. Und zum Instrument: „This guitar allows me to go deep.“

Aufgenommen wurde während einiger Nächte im Winter Ende 2023. Und Metheny sieht das Repertoire, zum größten Teil bestehend aus neuen Kompositionen und einigen Standards, auch als Musik für ruhige Nachtstunden, „... for the insomniacs and all-night-folks“. Und tatsächlich ist es eine gute Idee, das Album abends oder nachts in aller Ruhe durchzuhören. Nachdem man zuerst noch das Gefühl hat, Metheny in guter Form zu hören, aber ohne echte Höhepunkte, manifestiert sich nach und nach die ruhige und tiefe Late-Night-Charakteristik der Musik. Für diese CD gibt es sicher passende und unpassende Momente des Hörens. Sucht man das für einen selbst passende Zeitfenster, ist das Hören ein echtes Erlebnis.

Pat wird übrigens am 12. August dieses Jahres 70 Jahre alt. Und immer noch fließt durch diesen Künstler hin zu uns beeindruckende und bisweilen überragend interpretierte Musik. Hoffen wir, dass das noch lange so bleibt.

Andreas Schulz

MADELEINE PEYROUX Let's Walk

(Just One Recording-Thirty Tigers)

Sechs Jahre hat sich Madeleine Peyroux für ihr langersehntes neuntes Album Zeit gelassen. Just in diesen polarisierenden Zeiten veröffentlicht sie ihr bislang persönlichstes und gleichsam kreativstes Werk, um in ihren Songs für mehr Mitgefühl, gegenseitiges Verständnis und Freundlichkeit zu plädieren. Zehn eigene Songs entstanden zusammen mit dem Langzeit-Kollaborateur und Steely-Dan-Gitarristen Jon Herington, diesmal ohne jegliches Cover-Material. Die Zeit war reif für neue Aspekte in Madeleine Peyroux' Schaffen; mit ihrem thematischen Songwriting kombiniert mit Heringtons Ohr für Melodie und Arrangement.

Der Opener ‚Find True Love‘ entstand vor dem Hintergrund des George-Floyd-Prozesses, auch ‚How I Wish‘ greift die Thematik nochmals auf. An anderer Stelle geht es bei ‚Nothing Personal‘ um sexuelle Übergriffe. Wenn sich die Künstlerin im Titel-Song für mehr Miteinander in Bewegung setzt, wird der Crossover-Jazz im warmen Retro-Sound

durch Gospel-Elemente mit großartigen Backing-Vocals angereichert, was perfekt zum bittersüßen Billy-Holiday-Touch ihrer Stimme passt. Zu karibischen Rhythmen zeigt sich die Sängerin dann von der humorvollen Seite, wenn sie mit Moskitos fertig werden muss. Auch der halbernst Song ‚Take Care‘ am Schluss gehört in diese verspielte Sparte, und zwischendurch ist im satirischen ‚Et Puis‘ Zeit für Madeleine Peyroux' bilinguale Seite. So eklektisch das Album auch angelegt ist, so kohärent ist die Gesamtwirkung dieses Meisterwerks: Das Warten hat sich sehr gelohnt!

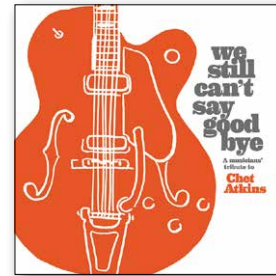
Jens Hausmann

TAL ARDITI Open Heart

(Mouthwatering Records/Backseat)

Tal Ardit ist ein junger Gitarrist, Sänger und Song-Schreiber, der sich irgendwo in der Schnittmenge von Indie-Folk, modernen Producing-Methoden und Singer/Songwriter-Stilistik angesiedelt hat. Im Unterschied zu vielen Kolleg:innen hat er ein abgeschlossenes Jazzgitarren-Studium aufzuweisen. Klingt vielleicht seltsam, aber glücklicherweise hört man das seiner Musik nicht an; weder sind die Songs mit unpassenden Jazzharmonien aufgeplustert noch braucht Ardit Gitarrensoli, um sich auszudrücken. Er wird gern verglichen mit Künstlern wie José Gonzalez, James Black oder Tash Sultana.

Wie bei vielen Musikern wurde auch seine Laufbahn von der Corona-Pandemie durcheinandergewirbelt. Tal Ardit war nach seinem Studium in Berlin angekommen, 21 Jahre alt – und alles stand still. So kanalisierte er seine Energie ins Schreiben und Aufnehmen eigener Musik. ‚Open Heart‘ ist die mittlerweile dritte daraus resultierende EP. Wie viele jüngere Musiker wählt er das zum Streaming-Zeitalter und verkürzter Wahrnehmungsdauer der Hörer passende Format einer Mini-VÖ mit fünf Tracks. Die basieren allesamt auf akustischen Gitarren-Pickings und in den Refrains meist Strummings. Dabei geht es nicht um gitarristische Virtuosität. Auch klanglich hören sich die Gitarren-Parts nicht so gewohnt organisch an wie bei traditionellen Singer/Songwritern. Aber gerade das sorgt für einen wiedererkennbaren Klang und passt bestens zu der unter dem Strich doch Groove-betonten Musik Arditis. Die ist mal kraftvoll, mal fröhlich, kommt immer in jung-modernem Gewand. Vielleicht fehlen ihm noch die ganz großen Hooklines, aber bereits jetzt wird er online



und auf Konzerten gern und viel gehört und landet in populären Playlists.

Andreas Schulz

RODDY MCKINNON

Time's Dog

(Silberblick Musik)

Hunde sind des Menschen Freund, können aber auch zubeißen. Roddy McKinnon nennt die Zeit einen Hund – und der hatte ihn böse erwischt, als 2020 Krebs bei ihm diagnostiziert wurde. Dabei hatte er sich zu der Zeit gerade einen Namen als Singer/Songwriter gemacht, nachdem er in den 80er- und 90er-Jahren als Sideman ins Musikbusiness eingestiegen war. „Lucky & Damned“ war sein Debüt, das er während seiner Krebsbehandlung aufgenommen hat; „Time's Dog“ ist das Nachfolgealbum. Die elf Songs waren eigentlich als eine Art Selbsttherapie gedacht, um mit seinen eigenen Gefühlen umgehen zu können, ein einfach eingespieltes Album, auf dem sich Roddy McKinnon selber auf der Gitarre begleitet.

Manchmal erweitern E-Gitarrenlinien im Hintergrund oder Klavierakkorde das Sound-Spektrum. Die elf Kompositionen sprechen den Hörer direkt an, Roddy McKinnon lässt sie in all ihrer Zerbrechlichkeit klingen. Er singt über das Leben, den Tod, die Liebe, Sex und Sünden. Die Songs hat er zusammen mit Andreas Albrecht produziert. Die Komposition „Counting Little Things“ zeigt das Konzept deutlich: Die eindringliche Stimme des schottischen Singer/Songwriters, rough, einfach und zerbrechlich mit schlichter Gitarrenbegleitung und mit ein paar luftigen Pianoakkorden angereichert ziehen den Hörer in den Bann.

Angela Ballhorn

T.G. COPPERFIELD

Steppenwolf

(Timezone Records)

Ursprünglich kam der emsige Singer/Songwriter vom Southern Rock und legt mittlerweile sein elftes Album vor. Im Vergleich zu seinen sonst rockigeren Produktionen geht er es diesmal mit drei Kollegen reduziert ruhig an, bucht 15 Aufnahmestunden in der beschaulichen Bad Iburger „Mühle der Freundschaft“ und lässt entspannte Sessions ohne Clicktrack-Perfektionismus mit altem Analog-Equipment für mehr harmonische Wärme aufzeichnen. Eine interessante Regel waren maximal vier Takes pro Song, um die Vibes des Moments einzufangen.

Inspiriert ist der Sound zwischen Folk-Rock und Americana durch Bob Dylan, Neil Young und Tom Petty, gerade im Falle von „The Lord Of The Flies“ ist der Young-Einfluss deutlich spürbar. Aber Copperfield verwirklicht eigene Ideen, ohne zu kopieren und hat sich im Songwriting durch Hermann Hesses „Steppenwolf“ und dessen innere Zerrissenheit anregen lassen. Haben doch wir alle einen Wolf und einen Menschen in uns.

Tilo George scheint seine Gitarre grundsätzlich einen Halbton tiefer zu stimmen und kommt mit dem Capo dann gern in ungewöhnliche Tonarten. Schon beim Opener „From The Cradle To The Grave“ erinnert die Gitarre an die Mandoline in Steve Earles „Copperhead Road“. Insgesamt gelingt das Album mit großer Bandbreite und sorgt vom lauten Antikriegs-Song „Burn In Hell“ bis zur zarten Country-Ballade „Highway Café“ für gesunde Abwechslung.

Jens Hausmann

MEDIA

Track 2 Begleit-CD

TOM LIWA

Primzahlen aus dem Bardo

(Eigenproduktion)

Dies ist ungefähr die 31. Platte des Singer/Songwriters und Urgesteins der deutschen Musikszene Tom Liwa. Zumindest will es der überaus authentische Charakterkopf so haben, weil ihm Primzahlen viel bedeuten, etwa als Material, aus dem sich Zahlen und damit die ganze Mathematik zusammensetzen – denn so geht er auch mit Worten um. Seine Band Flowerpornoes aus den Achtzigern gibt es zwar noch, aber diesmal geht es um die Leuchtturmband featuring Luise Volkmann am Saxofon. Obwohl er nach Jahrzehnten im Geschäft vor Jahren schon an dem Punkt angelangt war, keine Alben mehr machen zu wollen, kann er es doch nicht lassen und sammelt nun 14 Songs auf zwei CDs, denn mancher Track dauert schon mal eine Viertelstunde, kompromisslos unkommerziell.

Der Hörer verliert sich unweigerlich in dieser Welt des autobiografischen Geschichtenerzählens, irgendwo zwischen Song-Texten und Prosa. Streckenweise wirkt das beinahe improvisiert, und wenn man vielleicht nicht ganz folgen kann, spürt man doch intuitiv seinen Worten nach. Uralte Einflüsse von Bob Dylan und Neil Young über einen Hauch Beatles und Frank Zappa haben sich längst zum Sound einer Jam-Band verselbstständigt, die den lakonischen Sprechgesang unterstützt, kommentiert oder interpretiert. Dank frei gespiel-

tem Saxophon tönt es fast wie Lyrik & Jazz, andererseits bleiben die akustischen Gitarren und lässig schleppenden Band-Grooves eher im Folkrock haften. Und all das ergibt am Ende eine faszinierend individuelle Magie.

Jens Hausmann

VARIOUS ARTISTS

We Still Can't Say Goodbye:

A Musicians' Tribute to Chet Atkins

(Morningstar Music/Galileo)

Am 20. Juni 2024 wäre Chet Atkins 100 Jahre alt geworden; er verstarb am 30. Juni 2001. Nur wenige Gitarristen dürften solchen Einfluss auf Kollegen und nachfolgende Generationen ausgeübt haben wie Atkins. Übrigens der erste selbsternannte C.G.P. (Certified Guitar Player). Seine Stilrichtung war die Country-Music, aber er wirkte weit darüber hinaus; außerdem war er nicht nur Gitarrenspieler, sondern auch Komponist, Produzent und Mentor für viele andere Musiker. Das bringt uns zum vorliegenden Tribute-Album, eine Hommage in 15 Songs, die eindrücklich klar macht, wie tiefgehend Atkins' Erbe und Einfluss ist und wie viele großartige Musiker er inspiriert hat. Hier wirken unter anderem mit: Tommy Emmanuel, Vince Gill, Eric Clapton, Brad Paisley, Jerry Douglas, Ricky Skaggs, James Taylor, Alison Krauss, Brent Mason und noch einige mehr. Entsprechend abwechslungsreich fällt das Repertoire beziehungsweise dessen Interpretation aus.

Manches ist tief in der Country-Stilistik verwurzelt, andere Cover-Tunes machen die stilistische Schublade weit auf. Und wie das bei Musik im Umfeld von Chet Atkins sein muss: Es macht beim Hören einen Riesen-Spaß. Bei aller Virtuosität hatte „Mr. Guitar“ immer einen Sinn für Entertainment; man kann ihm sicher nicht vorwerfen, dass er seine Musik zu ernst dargeboten hätte. Und das machen auch die Interpreten dieses Tribute-Albums nicht. Sie spielen und singen ernsthaft, logisch, aber mit Spaß, Humor, Spielfreude und viel Augenzwinkern.

Da jeder Track von einer neuen Besetzung und einem neuen Gitarren-Protagonisten gespielt wird, ist Abwechslung garantiert, und man kann dieses Album problemlos an einem Stück durchhören – auch mehrmals. Die CD kommt mit einem gut gemachten und informativen 20-seitigen Booklet; außerdem erscheint das Album als Version mit CD/DVD und als Vinyl in audiophiler Pressung.

Andreas Schulz

MUSIC STORE

professional



Order here

TAYLOR BUILDER'S EDITION
314CE LTD NT 50TH ANNIVERSARY
 Grand-Auditorium-Westerngitarre mit massiver Sitka-Fichtendecke, Korpus aus Urban Ash, Tonabnehmer und Case.
GIT0061672-001

Taylor
 QUALITY GUITARS

NEW!

6.299€

NEW!

3.926€

TAYLOR
BUILDER'S EDITION
914CE

WILD HONEY BURST

Vollmassive Taylor Grand Auditorium mit Cutaway, Armrest, Lutz-Fichtendecke, V-Class-Bracing, Tonabnehmer & Koffer.
GIT0060908-000

Gibson
 Acoustic

NEW!

7.499€

GIBSON J-45 1942 BANNER
VINTAGE SUNBURST

LIGHT AGED

Vollmassive Round-Shoulder-Dreadnought-Westerngitarre mit Adirondack-Fichtendecke, Mahagonikorpus und Case.
GIT0061258-000

Martin & Co
 EST. 1833

SALE!

3.499€

MARTIN GUITARS
D-18

STANDARD SERIES

Westerngitarre in Dreadnought-Bauform, vollmassiv mit Sitka-Fichtendecke, Mahagonikorpus, Select-Hardwood-Hals.
GIT0024064-000

SALE!

2.499€

MARTIN GUITARS
SC-13E SPECIAL

Kompakte Westerngitarre mit Cutaway, 645 mm Mensur, massive Sitka-Fichtendecke, Boden und Zargen aus Ziricote-Fine-Veneer, Ebenholzgriffbrett, Fishman MX-T Tonabnehmersystem, 44,45 mm breiter Sattel, inkl. Bag.
GIT0058403-000 (Burst)

0%

Finanzierung!*

BIS ZU 20 MONATE LAUFZEIT
 0 % EFFEKTIVER JAHRESZINS

** Ab 250 Euro Kaufsumme, Finanzierung über unsere Hausbank. Alle Infos zu Finanzierungen auf: www.musicstore.de Oder rufen Sie uns an! 0221 8884 - 3000 Fax: 0221 8884 - 3099 KEINE WEITEREN KOSTEN

MUSIC STORE professional GmbH • ISTANBULSTRASSE 22-26 • 51103 KÖLN • +49 221 8884-0

Fame
www.fame-guitars.de

TOPSELLER!

**FAME
KOA STANDARD**

Aus Koaholz gefertigte
Westerngitarre im Natural
Finish, in Grand-Auditorium-
Bauweise mit Fishman-Soni-
tone-Tonabnehmer.
GIT0060073-000

499€

NEW!

599€

**FAME
PETER MAFFAY
SIGNATURE BLACK PEARL**
Signature-Westerngitarre im
glänzenden Black Pearl Finish
mit massiver Fichtendecke,
Mahagonikorpus, Custom
Electronics Preamp und Gig-
bag im Lieferumfang.
GIT0057472-000

**FAME
ORCHESTRA DELUXE**
Vollmassive Orchestra-We-
sterngitarre mit Fichtendecke,
Palisanderkorpus, Ebenholz-
griffbrett und verchromten
Open Gear Mechaniken.
GIT0057472-000

VOLLMASSIV!

VOLLMASSIV!

888€

**FAME
ARTIST PRO CUSTOM**

Grand-Auditorium, massive Fichtendecke,
Korpus aus massivem Santos Palisander, Maha-
gonihals, Island-Vine-Inlay, 43 mm Sattelbreite,
650 mm Mensur, vergoldete Druckgussme-
chaniken, Holz-Binding und Abalone-Rosette,
Fishman Sonitone Tonabnehmer.
GIT0060072-000 (Natural)

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen und Druckfehler vorbehalten!

Bestellservice: +49 221 8884 -1510 • gitarre@musicstore.de

**Tagesaktuelle Preise
unter www.musicstore.de**

SO VIELE GIGS WIE MÖGLICH

John Smith • Der Folk-Sänger und Gitarrist John Smith aus Devon hat sich für sein siebtes Studioalbum mit seinem Freund und Mentor Joe Henry zusammengetan, um das Werk in dessen Studio in Maine in nur vier Tagen einzuspielen.

Die Pandemie stoppt die Welt des seit fast 20 Jahren emsig tourenden Musikers John Smith abrupt nach einem Konzert vor etwa 2.000 Leuten in Australien, wo gerade mal alles perfekt passt. Nach dem Abbruch der Tour ist er froh, noch einen Rückflug vom menschenleeren Flughafen zu ergattern, aber zu Hause ereilen ihn weitere private Schicksalsschläge: Seine Ehefrau muss ins Krankenhaus, zeitgleich kommt die Krebsdiagnose seiner Mutter. Rückblickend haben diese Lebenserfahrungen einen anderen Menschen aus ihm gemacht, sagt er – und das schlägt sich auch in den Songs nieder. Im neuen Zyklus von zehn Stücken reflektiert John Smith zwischenmenschliche Themen zwischen den Polen Verlust, Trennung sowie Liebe und Lebensfreude mit Tiefgang und ohne jegliche Bitterkeit. Musikalisch klingt es warm und folkig, mit federndem Groove zeigt sich der charmante Sänger auch als versierter Gitarrist. Nach einem 2020 spontan veröffentlichten Live-Album und dem sechsten Studioalbum ‚The Fray‘ von 2021 ist ‚Living Kind‘ mit doppeldeutigem Titel sein erstes Album nach der Pandemie.

Der Presstext listet Inspirationen durch Alben wie ‚Spirit Of Eden‘ von Talk Talk, John Martyns ‚Solid Air‘ und Joni Mitchells ‚Hejira‘ auf. Ein ungewöhnlich breiter, fast historischer musikalischer Hintergrund für einen jungen Sänger. Stammst du aus einer musikalischen Familie?

John Smith: In meiner Kindheit wurde ständig Musik gespielt, mein Vater war damals im Platten-Business und besaß eine exzellente Plattensammlung. Ich hörte die ganze Palette von Paul Simon, Ry Cooder, Muddy Waters, Joni Mitchell, Bach, McCartney bis Beetho-

ven. Ich fing dann im Alter von sechs Jahren mit Klavier an, später kam das Schlagzeug, und als ich die Gitarre entdeckte, war es das.

Erste prägende Erfahrungen hast du in Liverpooles Bars und Clubs gesammelt, weit weg von Devon. Hast du dort Musik studiert?

Ja, das habe ich. Ich habe meinen kleinen Fischerort verlassen, sobald ich dazu eine Chance hatte, und ging direkt nach Liverpool.

Die erste große professionelle Chance war, als Opener mit John Martyn auf Tour zu gehen, später folgten Touren mit Davey Graham und John Renbourn. Das klingt wie das Who-Is-Who britischer Folk-Gitaristen. Wie bist du mit deinen musikalischen Helden zurechtgekommen?

John Renbourn war ein lebenswürdiger Mann, ermutigend und großzügig. John

Martyn war ähnlich, unglaublich unterstützend und freundlich; aber bei ihm musste man auch mit der rauen Seite klarkommen. Ich hatte ungeheures Glück, mit diesen Leuten auf Tour zu gehen, das war ein großartiger Einstieg ins Tour-Leben.

Du scheinst Kontraste zu mögen. Direkt nach deiner vielleicht kommerziellsten Platte ‚Headlong‘ hast du ‚Hummingbird‘ als solistisches Folk-Album veröffentlicht. Während ‚The Fray‘ und ‚The Living Kind‘ schon konsistenter auf einer Linie liegen. Wie siehst du das?

Nach ‚Headlong‘ musste ich unbedingt diese geliebten Folk-Songs aufnehmen, sonst wäre ich verrückt geworden. Für mich fühlt sich aber der Übergang von ‚Headlong‘ zu ‚The Fray‘ ziemlich natürlich an. Ich werde immer besser im Schreiben von ehrlichen Songs. Mit der neuen Platte wollte ich etwas schaffen, das nach mir klingt, aber in einem



Das Griffbrett als glücklicher Ort: John Smith

FOTO: LOVEDAY POWELL PHOTOGRAPHY

eigenen Raum lebt, wie ‚Hejira‘, und sich von meinen anderen Sachen unterscheidet.

Hat sich dabei auch deine Herangehensweise im Songwriting verändert? Wie ist der neue Song-Zyklus entstanden?

Für dieses Album habe ich sehr instinktiv geschrieben, es passierte alles ziemlich schnell, das meiste davon innerhalb von sechs Wochen. Ich habe aufgehört, alles zu überdenken, und mich an das gehalten, was sich gut anfühlt. Mit zunehmendem Alter glückt es immer besser, mich auf meine Instinkte zu verlassen und Lieder zu singen, die sich gut anfühlen. Ich schaffe es, mir nicht mehr selbst im Wege zu stehen.

Erzähl uns bitte mehr von der Studioarbeit mit Joe Henry in seinem Haus in Maine.

Das Arbeiten mit Joe läuft sehr flüssig und leicht. Er stellt die Mikrofone und man spielt seine Songs. Nach dem dritten oder vierten Versuch geht er weiter zum nächsten Song. Das ist sehr inspirierend, aber man muss darauf vorbereitet sein, flexibel bleiben und bereit sein, zu improvisieren.

Das neue Album ist auch perfektes Beispiel für deinen perkussiv, groovigen Gitarrenstil, den du über die Jahre verfeinert hast. Auf ‚Hummingbird‘ gab es traditionelles Folkpicking, an anderer Stelle auch E-Gitarre. Was bedeutet Gitarrenspiel für dich – die große Leidenschaft?

Die war es schon immer, seit ich das erste Mal mit elf Jahren eine Gitarre in die Hand genommen habe. Ich kam von Anfang an darauf gut klar, die Welt zwischen den sechs Saiten war für mich immer ein sicherer und glücklicher Ort, in dem ich mich verlieren kann. Als ich von zu Hause wegging und vielfältigere Einflüsse entdeckte, wurde mir schnell klar, dass ich die Grenzen der akustischen Gitarre für mich erweitern wollte. So habe ich meinen perkussiven Slap-Style entwickelt, die perkussive Rechte-Hand-Technik von Nic Jones und John Martyn übernommen und sie in meine eigene Richtung abgewandelt. Auf ‚Living Kind‘ spiele ich eine Telecaster von Mule Guitars aus Stahl, die richtig gut zu dieser Spielweise passt, also interessiere ich mich nun auch dafür, die Grenzen der elektrischen Gitarre auf der Bühne zu erweitern.

Wenn wir schon bei deinen Gitarren sind: Dein Hauptinstrument ist eine Fylde-Akustikgitarre?

Ja, genau, ich spiele Fylde seit 2007, die besten Akustikgitarren auf der Welt. Seit ich Mule Guitars aus Michigan entdeckt habe, spielen deren Stahl-Gitarren auch eine große Rolle bei dem, was ich tue. Außerdem habe ich einige Collings-Gitarren und noch ein paar von Fender. Einen großen Teil des Albums habe ich auf meiner Martin 000-18 von 1963 geschrieben, ein wunderbares Teil.



FOTO: ELLY LUCAS

JOHN SMITH THE LIVING KIND



AKTUELLES ALBUM

The Living Kind

(Commoner Records/30 Tigers/Membran)

ONLINE INFO

www.johnsmithjohnsmith.com

Die Pandemie war ein harter Schlag für dich als tourenden Musiker, ungefähr zeitgleich gingen auf Plattformen wie Spotify deine Streams in die Millionen. Kriegst du Herausforderungen und Veränderungen im Business generell gut in den Griff?

Du musst schwimmen – oder du sinkst. Das Business ändert sich fortwährend, aber es bleibt auch, wie es ist: Leute lieben Musik, also gib ihnen Musik. Und ja, Spotify ging los wie verrückt. Ich liebe Streaming, es hilft mir, Leute zu erreichen, die ich nie getroffen habe, an Orten, wo ich nie war. Außerdem hilft es mir, meine Rechnungen zu bezahlen, das ist ein großes Glück für mich.

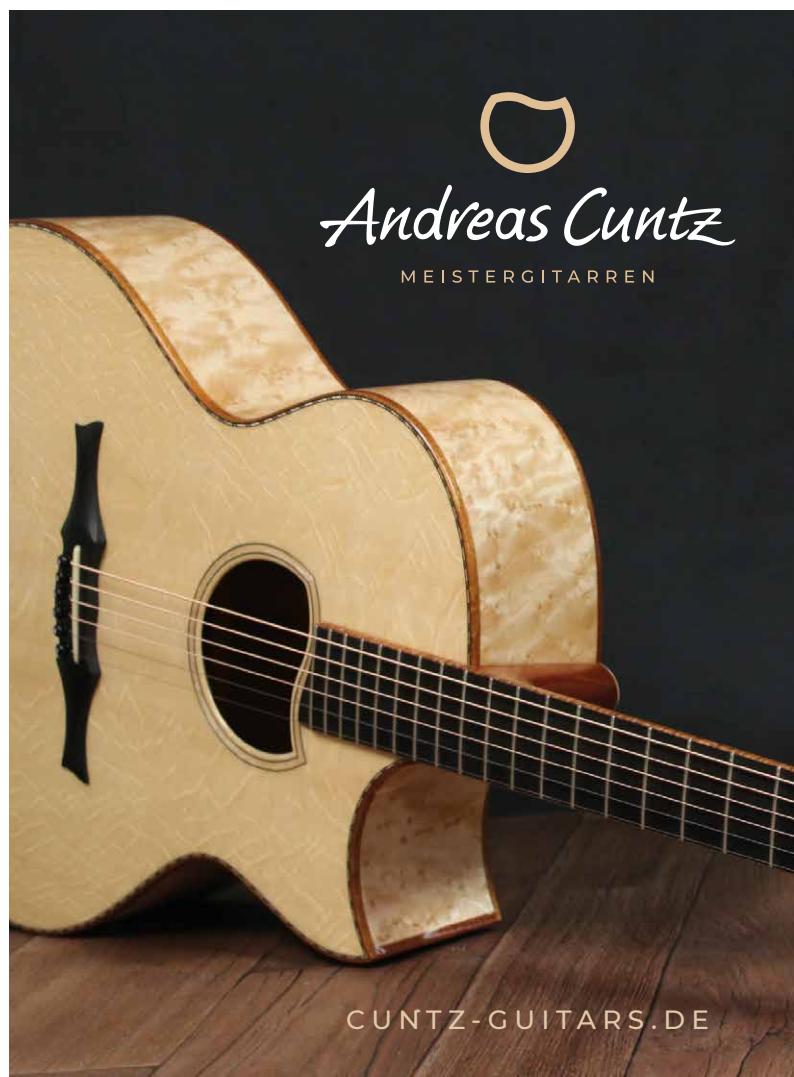
Hast du noch einen guten Rat für aufstrebende Musiker in diesen sich konstant verändernden Zeiten?

Schreibe jeden Tag. Übe auf deinem Instrument jeden Tag. Halte deine Ohren und Augen offen. Spiel so viele Gigs wie überhaupt möglich. Finde deinen Frieden damit, dass du wahrscheinlich pleite sein wirst. Sei gut zu dir selbst. Trink nicht zu viel. Sieh zu, dass du jeden Tag aus dem Bett kommst, auch wenn es schwerfällt. Vergiss nicht, Bücher zu lesen. Verlieb dich so oft wie möglich und schreib darüber. Verschwende deine Zeit nicht mit deinem Telefon.

Wow, da ist sicher für jeden was dabei. Was steht bei dir als Nächstes an?

Ich gehe jetzt in Großbritannien auf Tour und freue mich schon auf die Konzerte später im Jahr in Kontinental-Europa.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



CUNTZ-GUITARS.DE



FOTO: MEGAN MARTIN

MEHR SEROTONIN

Tripliciti • Das hätte man nicht erwartet: dass drei Vertreter eines virtuosen Modern-Percussive-Fingerstyles sich zum Trio zusammenfinden. Einem Trio, in dem schließlich jeder einzelne eigentlich allein schon ein Orchester sein kann – und das ja normalerweise, als Solo-Künstler, auch ist. Und was man davon wohl noch viel weniger erwartet hätte: diese Musik. Kein gitarristischer Overkill, keine drangvolle Enge. Stattdessen: luftige Transparenz. Keine Spur von Saitenraserei, Angeberei, Rivalität. Ganz im Gegenteil.

Vielleicht verwundert das deshalb so, weil man mit „Gitarrentrio“ noch immer unwillkürlich den anfangs hyperrasanten Wettstreit der drei Asse Paco de Lucía, John McLaughlin und Al Di Meola assoziiert. Doch bei Tripliciti, bestehend aus Andy McKee, Trevor Gordon Hall und Calum Graham, liegen schon Ansatz und Inspiration ganz anders: „Wir wollten den Geist von Windham Hill pflegen und würdigen. Den

frühen Alex de Grassi und natürlich Michael Hedges“, beschreibt das Trio seine Intention. Diese Absicht allerdings steckt bereits ein Spannungsfeld ab – das zwischen den Polen von einerseits de Grassi als melodiösem Meister eines impressionistischen Fingerstyles und dem von Hedges als Innovator andererseits, dessen beidhändiges Tapping der Akustikgitarre Horizonte eröffnete und eine völlig neue Schule begründete.

Drei Solo-Player

Von den dreien von Tripliciti ist jeder auf seine Weise in diese oder eine ähnliche Schule gegangen. Andy McKee wird als einer der ersten Gitarren-Heroen an fast sämtlichen etablierten Stilen, Lern-, Vertriebs- und Karrierewegen vorbei zur Fingerstyle-Berühmtheit: Kein Mississippi John Hurt, kein Reverend Gary Davis, kein ‚Freight Train‘ pflastern seinen Weg. Die Gitarre, die er mit 13 bekommt, tauscht er alsbald gegen eine elektrische, um seine favorisierten Metal-Bands nachspielen zu können – bis ihn ein Cousin mitnimmt zu einem Preston-Reed-Konzert. Dort erkennt er mit 15 schlagartig die unendlichen neuen Möglichkeiten einer auch perkussiv gespielten Akustikgitarre; mit 20 schreibt er entsprechende eigene Stücke.

Trotz allmählicher Auftritte hätte er aber durchaus der ewige Gitarren-Nerd im Kinderzimmer in Topeka, Kansas bleiben können, hätte nicht Rob Poland Candyrat Records gegründet, das Heimatlabel für solche Fingerstylisten; und hätten McKees Videos

AKTUELLE PRODUKTION



Tripliciti: Tripliciti (2024)

Andy McKee, Trevor Gordon Hall, Calum Graham – diese Namen dürften zwar höchstens echten Akustikgitarren-Fans wirklich etwas sagen. Doch die Musik, die sie zusammen (auf Gitarren) machen, dürfte Menschen auch weit jenseits der Gitarrengemeinde gleichermaßen ansprechen und begeistern: schwungvoll, melodiös, lyrisch, sich gelassen tief entfaltend, wie geschaffen dazu, sämtliche Vorurteile gegen Modern-Percussive-Fingerstyle und dessen Vertreter ein für allemal auszuräumen. Irgendwo zwischen Windham Hill und ECM schwebt das stilistisch und atmosphärisch dahin, entspannt eingespielt, souverän aufgenommen und emotional auf einer schwer fassbaren Ebene berührend.

Michael Lohr

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

ab 2005 auf der damals neuen Videoplattform YouTube nicht ein schier unfassbar großes Publikum gefunden. So aber hat er als gefeierter globaler Star der Akustikgitarre mittlerweile unzählige junge Leute dazu inspiriert, ähnliche Wege zu beschreiten.

Trevor Gordon Hall aus Philadelphia tourt ebenfalls inzwischen weltweit mit seinem nimmermüden Versuch, auf der Akustikgitarre das Abenteuerliche neu zu verbinden mit dem Zugänglichen. Als er nach seinen Candyrat-Alben neben Giganten der Musikszene 2018 eingeladen wird, etwas zur Verabschiedung von Martin-Guitars-Legende Dick Boak beizusteuern, geht selbst hartgesottenen Profis angesichts seiner Darbietungen wieder auf, dass es auf der Gitarre offenbar noch immer aufregende Innovationen gibt. Womit sie nicht nur Trevor Gordon Halls Idee einer Kalimbar meinen – die Montage eines übergroßen afrikanischen Daumenklaviers auf die Gitarrendecke, umgesetzt dann vom kanadischen Gitarrenbauer Sheldon Schwartz.

Aus Kanada stammt auch Calum Graham, eine Art Wunderkind, der nach etwas Unterricht beim eigenen Vater schon als Teenager im Land des Ahornblatts nationaler Fingerstyle-Champion wird, aber inzwischen vor allem glänzt durch die Kombination von überragenden spieltechnischen Qualitäten (seine getappten Töne und Linien unterscheiden sich in Klangstärke und Fülle kaum noch von den gezupften) mit herausragendem

kompositorischen Können. Sein fast traumwandlerisches Gespür für Melodien und Atmosphäre erschafft vielschichtige Stücke von magischer Schönheit, in der perkussive Elemente und Tapping wie selbstverständlich verschmelzen mit den anderen Linien.

Dreier-Formation

Auf zahlreichen Touren und Festivals kommen die drei Gitarristen immer mal wieder in die Verlegenheit, spontan etwas zusammen auf die Bühne zu bringen. „Und von dem, was uns dabei so eingefallen ist, waren wir doch ganz angetan“, verraten sie. So entsteht die Idee, daraus einmal personell eine feste Formation und musikalisch etwas richtig Ausgearbeitetes zu machen. Die drei Profis eint ein scheinbar paradoxes Motto, das hinter fast aller wirklich guter und großer Gitarrenkunst steht: „Wir mögen die Musik mehr als die Gitarre.“

Selbstverständlich spielen sie großartige Instrumente. Diese stammen allesamt, obwohl die Künstler in großen Entfernungen voneinander an Ost- beziehungsweise Westküste und genau zwischendrin leben, aus einem eher kleinen kanadischen Dreieck in und um Montreal herum: Andy McKee spielt mehrere Versionen seines Signature-Modells von Michael Greenfield, Trevor Gordon Hall schwört auf eine Sheldon Schwartz mit tiefem Korpus und Bevel auch am Cutaway, und Calum Graham entlockt meist einer schlanken Beauregard SJ erstaunlich volle und zugleich feine Töne.

TOMMY EMMANUEL

LIVE 2024

* WITH SPECIAL GUEST: MIKE DAWES

**SPECIAL
GUEST**

- 23.07.2024 Würselen Burg Wilhelmstein
- 4.08.2024 CH-Rubigen Mühle Hunziken
- 13.08.2024 Nürnberg Serenadenhof
- 15.08.2024 A-Erl Festspielhaus
- *14.09.2024 Bad Vilbel Vilco
- *15.09.2024 Bochum RuhrCongress
- *16.09.2024 Leipzig Haus Leipzig
- *18.09.2024 Berlin UdK Konzertsaal
- *19.09.2024 Bremen Glocke
- *20.09.2024 Neubrandenburg Konzertkirche
- *21.09.2024 Neuruppin Kulturkirche
- *23.09.2024 Dresden Jazztage
- *24.09.2024 Ravensburg Konzerthaus
- *25.09.2024 Dillingen/Saar Stadthalle
- *29.10.2024 Hannover Pavillon am Raschplatz
- *30.10.2024 Hamburg Fabrik
- *31.10.2024 Bergheim Medio.Rhein.Erft
- *2.11.2024 Fulda Orangerie
- *3.11.2024 Regensburg Audimax
- *4.11.2024 Stuttgart Theaterhaus
- *5.11.2024 München Isarphilharmonie



FOTO: MEGAN MARTIN



Entspannte Musik, emotional berührend: Tripliciti



FOTO: MEGAN MARTIN

Von Bariton bis High Strung, von Nylonstring bis sogar (einmal) E-Gitarre, wo Andy McKee seine Metal-Vergangenheit kurz aufblitzen lässt für einen wohlthuend rauen Kontrast zum ansonsten superharmonisch-klaren Ensemble-Sound, setzen sie alle ihre instrumentalen Mittel ein und ziehen sämtliche Register von Plektrum-Strumming über beidhändiges Tapping („Hunter's Moon“), vom Bottleneck bis hin zu Schwebetönen mittels E-Bow. Immer geht es um die Frage: „Was kann jeder von uns Sinnvolles zu der konkreten Komposition beisteuern? Was kann ich tun, um dem Stück zur vollen Wirkung zu verhelfen? Wie sorgen wir dafür, dass die Musik funktioniert und rüberkommt?“

Allein diese Fragestellungen zeigen: Hier sind keine ignoranten Scharlatane am Werk, die in exotischen Tunings blindlings auf der Gitarre herumklopfen und dann ausflippen vor Begeisterung, wenn sie zufällig auf etwas stoßen, das klingt. „Wir sind absolut drin in den Stücken. Wir wissen haargenau, welches musikalische Gewicht ein Stück trägt und wie seine Atmosphäre ist“, sagen sie. Und was Tunings angeht: „Wir spielen tatsächlich oft in einem Stück in unseren jeweils unterschiedlichen Tunings. Wir hören aber, was die Tonart ist und was der jeweils andere macht, und spielen dann in unserem jeweiligen Tuning das Passende dazu.“

In „Kompositionen von jedem von uns und als Hommage an Michael Hedges in dessen ‚Ursa Major‘“ will das Trio stets „sichergehen, dass es nicht hektisch und voll klingt“. Es sei ihnen um die Arbeit „mit langen Formen“ gegangen – und „um Serotonin statt Dopamin“. Also: Hier soll der Beruhigungs- und Wohlfühl-Botenstoff vorherrschen, nicht der ständige Antrieb im Belohnungszentrum des Gehirns.

Heiter statt verbissen

Das widerspricht ein wenig dem Klischee vom typischen Candyrat-Gitaristen: Man glaubt, dieses Speziallabel für abgefahrenen Fingerstyle jeglicher Art beheimate mehrheitlich besessene und nerdige Individualisten, die in ihrer eigenen Welt und ihren exotischen Tunings an der Grenze des gitarristisch Machbaren operieren, wenig zugänglich für Anregungen oder Anforderungen von außen und in ihren Videos konzentriert bis zur Verbissenheit. Ein gelöstes, fast durchgängig geradezu heiteres Gespräch mit Andy McKee und Trevor Gordon Hall (Calum Graham war auf Tage hinaus verhindert) vermittelt dann doch einen ganz anderen Eindruck – ebenso die Trio-Videos, die vorwiegend in geradezu beneidenswert schönen, lebensfrohen Ambientes gedreht wurden.

Bei dem für „Journey Of Love“ – im Sommer an einem paradiesischen kleinen See zwischen Montreal und Quebec City dokumentiert – mussten die Gitarristen zum Schutz gegen Tausende Stechmücken flächendeckend mit einem Mittel eingesprüht werden, das letztlich auch den Lack an Trevors Gitarre angriff – worauf Andy einwendet, solches an seinen Greenfields nicht habe feststellen können. „Vielleicht sollte Michael Greenfield ja damit werben: ‚Mein Lack – ökologisch unbedenklich und dabei insektenschutzmittelfest!‘“

Emotionale Tiefe statt Technik

Doch nicht nur mit ihrer persönlichen Ausstrahlung widerlegen die beiden Amerikaner spielend die Vorbehalte, die manche hegen gegen die Vertreter des Modern-Percussive-Fingerstyles. Um einen Stil im eigentlichen Sinn handelt es sich ja dabei

ohnehin nicht – es ist bloß eine Technik, die die Möglichkeiten des polyphonen, orchestralen Spiels auf einer Gitarre um Dimensionen erweitert. Als solche erschließt sie ein größeres musikalisches Vokabular, birgt aber eben auch – wie jede Technik – die Gefahr, zum Selbstzweck zu werden, übertrieben oder ausschließlich angewandt zu werden und sich totzulaufen.

Es gibt perkussive Gitarristen, die nur noch in ihren Mustern denken, handeln und spielen, und denen man nie lange wirklich zuhören kann, weil es da über die Muster hinaus nicht genug zündende musikalische Substanz gibt; und echte Abwechslung schon gar

nicht. Das aber unterscheidet die Technik nicht grundsätzlich vom Wechselbass- oder Thumbpicking, das ebenfalls übertrieben und geschmacklos angewandt werden kann. Und wer ständig alle Register seines Könnens zieht oder glaubt ziehen zu müssen, macht einfach keine gute Musik, egal, welcher Technik er sich bedient.

Schon Calum Graham allein mit seinen fantastischen Stücken von großer emotionaler Tiefe und zugleich höchster Leichtigkeit weiß solche Vorbehalte zu zerstreuen. Zu dritt tun dies Triplixiti dann noch einmal umso gründlicher: Teils klingen sie wie ein klassisches Trio („For My Father“), teils fast wie eine Bluegrass-Band aus lauter Freigeistern („Never Grow Old“). „The Blue Hour“ erscheint wie die sehr zugängliche Version eines feinen, kammermusikalischen modernen Jazz, „Memento Vivere“ wie der Soundtrack zum Erlebnis, in einer Sommerwiese liegend hellen Wolken beim Vorbeiziehen zuzusehen.

Die drei Musiker würden gerne mehr als Trio auf Tour gehen, machen sich aber derzeit Sorgen darum, dafür gebucht zu werden: „Man kennt uns gut als Solokünstler, aber die Veranstalter scheuen noch ein wenig vor der Trio-Formation zurück.“ Doch wer das Album kennt (oder die Videos), neigt dazu, solche Ängste zu zerstreuen. Es dürfte sich nämlich herumsprechen, dass das Publikum überall ganz beglückt von dieser Musik nach Hause geht. ■

INFO

www.triplixiti.com

AL DI MEOLA

DAS NEUE STUDIOALBUM

»TWENTYFOUR«

Das neue Meisterwerk des Grammy-Preisträgers.

Eine kreative Evolution zu einem beeindruckenden musikalischen Opus.



**JETZT
VORBESTELLEN:**



www.aldimeola.com | www.ear-music.net | www.ear-music.shop   

e·a·r @ MUSIC

BRITE EHRT BRITEN

Clive Carroll • Er würde 80 in diesem Sommer. Aber bekäme John Renbourn zum runden Geburtstag dieses ganz große Geschenk auch dann, wenn er noch lebte? Existierte es auch ohne Pandemie? Genau wie viele andere Musiker hat Clive Carroll im März 2020 plötzlich viel Zeit. Und will eigentlich bloß Stücke des Mannes einüben, dem er so viel zu verdanken hat.

Carroll lernt Renbourn mit 20 kennen; auf Elternbesuch Mitte der 90er entdeckt der Student: Diese Gitarrenlegende spielt am Abend im Folk-Club um die Ecke. Ein lockeres Zusammenhocken nach dem Konzert bringt dem jungen Mann nachhaltige Förderung durch Renbourn und durchs gemeinsame Duo einen guten Karriere-Start ein.

Heute besitzt Carroll – längst selbst gefeierter Gitarrist – Renbourns gute alte Steelstring, eine Ralph Bown, Baujahr 1985. Nach langem Touren (mit John Renbourn) und Mehrfachreparaturen diverser Riopalisander-Zargenrisse setzt er das zerbrechliche Goldstück nur noch im Studio ein: „Sogar Menschen müssen sich von Tourneen erholen. Gitarren leiden enorm unter Transport und Klimawechsel. Und diese hier kann nicht



Hommage an John Renbourn: Clive Carroll

FOTO: LEE HEATHFIELD

mehr.“ Im Auto nimmt er selbst heutzutage drei Gitarren mit auf Tour; muss er fliegen, kommt nur eine mit: seine neue Bown OMX (OM-Modell, aber einen Zoll größer).

The Abbot & The Kid

Carrolls jüngste Tour im Duo mit Dariush Kani will John Renbourns musikalisches Werk

würdigen sowie ein neues Album promoten, das just dieses Vermächtnis feiert. Der rätselhafte Titel ‚The Abbot‘ (Renbourn war gewiss kein Abt, und keins seiner Stücke heißt so) entstammt einem Insider-Gag: Bei jenem ersten Zusammentreffen trinkt Renbourn die lokale Biermarke Abbot Ale; künftig spricht der Fan kauziger Wortspiele (seine Titelgebung ‚Old McBladgitt‘ verballhornt den Jazz-Standard ‚Old Black Magic‘) von sich als „the Abbot“ und von Carroll als „the Kid“.

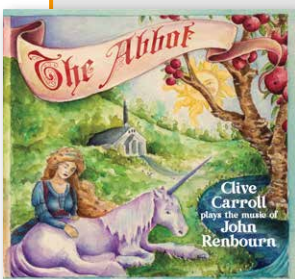
Die Produktion von ‚The Abbot‘ wird zu Carrolls Covid-Aktivität. Nach den „paar Renbourn-Stücken zum Spaß“ im frühen Lockdown erfährt er, dass die Universität von Newcastle Renbourns Nachlass verwaltet: mit tausenden Seiten nie aufgeführter Stücke. Anders als die meist chronisch aufschreib-faulen Fingerstyle-Gitarristen hatte die britische Legende nach klassischem Unterricht (als Jugendlerner) und Kompositionsstudium (als längst weltbekannter Mu-

AKTUELLE PRODUKTION

Clive Carroll: The Abbot – Clive Carroll Plays The Music of John Renbourn (2023, Plumme Tree)

Um es kurz zu machen: Hier kommt ein absolutes Gitarrenfest! Der ganze Renbourn, in all seiner Bandbreite zumindest jeweils exemplarisch vertreten, von Renaissance bis Jazz, von Folk bis Celtic und von Ragtime-Blues bis Weltmusik, solo, im Duett, mit Gesang oder Ensemble. Im Mittelpunkt steht natürlich Clive Carroll mit Gitarre, meist alleine, aber mitunter ergänzt durch exzellente Mitstreiter und nie in bloßer Imitation des Altmeisters. („Ich kann nicht wie John klingen“, sagt er selbst.) Brillant aufgenommen, beseelt gespielt – eine großartige, wenn nicht überwältigende Hommage an einen der allergrößten Gitarristen.

Michael Lohr



MEDIA
Track 4 Begleit-CD

siker) jeglichen Einfall sofort in Noten festgehalten. Mitte 2020 macht Carroll aus dem ursprünglichen Spaß ein Projekt; die daraus resultierende opulente Doppel-CD (27 Titel) kommentiert der 48-Jährige selbstironisch: „Mein Ziel ist es, noch zu Lebzeiten aus den Miesen zu kommen.“ Sein Appell: „Bitte kauft die CD!“

Steelstring-Repertoire

Es geht ihm dabei auch um die Erschließung des noch jungen und vergleichsweise überschaubaren Repertoires an Stücken für die Steelstring-Gitarre. Als zu Zeiten von Strawinskys kompositorischer Blüte in den Südstaaten der Blues die Grundlagen des Fingerstyle legt, existieren schon ganze Bibliotheken klassischer Nylonstring-Literatur. Auch in diesem Sinn will Carroll John Renbourns Musik konservieren und zugleich lebendig „an eine neue Generation vermitteln“; trotz Legenden-Status sei der Mann noch immer als Gitarrist, Musiker und Innovator unterbewertet, findet er. Als Einziger habe der ehemalige Kunststudent etwa seine Faszination für die Präraphaeliten (eine an der Zeit vor Raphael orientierte englische Künstlerbewegung des 19. Jahrhunderts) musikalisch umgesetzt. Bereits als jugendlicher eifriger Leser der Artus-Literatur, habe Renbourn die Mitte der Sechziger einsetzende Wiederbelebung Früher Musik auf der Gitarre (etwa durch Julian Bream) bereits mit Anfang 20 in Eigenkompositionen aufgegriffen, laut Renbourn „in Mock-Tudor“ – „pseudo-elisabethanisch“ (nach Englands Blütezeit unter Elisabeth I. mit Shakespeare als Literat und Dowland als Komponist).

Clive Carroll sieht darin einzigartige Qualität. ‚Ladye Nothynges Toye Puffe‘, ‚The Lady And The Unicorn‘ und ‚Lady Goes To Church‘ verlangen einerseits jeweils höchste Disziplin auf dem Griffbrett, um die ineinander verwobene Dreistimmigkeit transparent-kongential rüberzubringen. Zum anderen sind das keine bloßen Fingerübungen, sondern wunderschöne Kompositionen, deren bezaubernd melodiöse Themen auch noch in fast klassischer oder, besser gesagt, Renaissance-artiger Eleganz variiert werden. Renbourn ergänzte ‚Ladye Nothynges‘ später noch um weitere kontrapunktische Gitarrenparts, die dem Ganzen vollends die Krone der Anmut aufsetzen. Und schließlich spielte er bei allem Respekt für uralte Zeiten doch

auf Steelstring-Gitarren – so unterläuft stets ein augenzwinkernd-hauchfeiner Touch von Folk und Blues in Intonation und Rhythmik die potenzielle höfische Steifheit.

Selbst ohne seine persönlichen Erinnerungen an Renbourn hätte sich kaum ein passenderer Tribute-Gitarrist als Clive Carroll gefunden für die Würdigung all dessen. Er hat mehr Zugang dazu als jeder andere – außer vielleicht den langjährigen Duo-Partnern Bert Jansch und Stefan Grossman. Und er hat den passenden Werdegang: Als sich der Spross einer musikalischen Familie frühzeitig geschickt auf dem Banjo anstellt, bekommt er strengen klassischen Gitarrenunterricht,



FOTO: ADRIAN NEWBY

der ihn eher abschreckt, bevor andere, offenere Lehrer ihn so fördern, dass er schließlich sogar die Musikhochschule mit Abschluss in Komposition und Gitarre absolviert. Neben dem offiziellen klassischen Lernstoff begegnet er aber damals nebenbei durch Pierre Bensusan und John Renbourn der „Offenbarung von Open-Tunings“. Insbesondere jener erste Abend mit John Renbourn erweist sich als Schlüsselerlebnis.

Mittelalter, Blues & Britishness

„Trainiert, Noten zu lesen“, kann sich Carroll aber eben auch wie der verstorbene Altmeister in „jede Partitur hineindenken“, vom Mittelalter ganz Renbourn-like bruchlos wechseln zu 60er-Jahre-Jazz, Keltischem, Klassischem und knochentrockenem Blues – auch in den abgefahrensten Tunings. „Und wie John habe ich eine Faszination für alles vor Bach.“ Die modale Musik davor findet er harmonisch reichhaltiger und interessanter.

ONLINE INFO

www.clivecarroll.co.uk

„Und Harmonien sind mir wichtig; Genres spielen für mich keine Rolle“, sagt er.

Wie Renbourn balanciert er meisterhaft zwischen der Eleganz von Anschlag und Fingersatz aus seinem klassischen Gitarrenstudium und dem gewissen Groove und Swing, den man von Folk bis Jazz braucht. Es ist ein Genuss, den Bewegungen von seinen feinen, traumwandlerisch sicheren Fingern auf Saiten zuzusehen. Im Frühstadium des CD-Projekts spielte er sogar auf Renbourns Gibson J-50 (siehe Cover von Renbourns ‚Another Monday‘-Album). Bei deren gerade mal 41 Millimetern Griffbrettbreite wundert sich Carroll, wie Renbourns breite Finger darauf die wichtige Saitentrennung seiner quasi-elisabethanischen Stücke hinbekamen. („Ich könnte das nicht.“) Carrolls neue Bown-Steelstring erreicht mit vergleichsweise ausladenden 46,5 Millimetern „noch nicht einmal die Maße einer klassischen Gitarre“.

Wer Clive Carroll spielen oder über Musik reden hört, kann sich nur schwer vorstellen, dass es irgendeinen Stil gibt, den er nicht kennt, nicht versteht und nicht mag. Der Engländer ist in so vielen Sätteln gerecht, dass es ihm tatsächlich nicht leichtfällt, einen eigenen überhaupt noch zu finden. Bei Auftragsarbeiten wie für Filmmusik

oder seine eigenen Alben ist ihm eben dies aber persönliches Bedürfnis und objektive Notwendigkeit. „Man muss schon sehr wählerisch und penibel sein oder auch detailverliebt in Besonderheiten, wenn man kreativ sein will. An einem eigenen Stil muss man hart arbeiten – und am Ende besteht der dann vielleicht doch vorwiegend aus der eigenen Beschränktheit“, sagt er.

Mit solch typisch britischer (oder Carroll'scher) Selbstironie als Zutat seiner Konzerte ist inzwischen schon eine eigene Publikumsgeneration aufgewachsen; die charmante Persönlichkeit setzt seinen fulminanten Saitendarbietungen die Krone auf – an Geschmack, Stil, Technik, Präsentation und „Britishness“. Und großer Besucherandrang bei seinen Auftritten dürfte ihn auch noch einmal besonders erfreuen, wenn er sich pünktlich zu John Renbourns 80. Geburtstag im August mit der Veröffentlichung von ‚The Abbot‘ als Dreifach-Vinyl-Album nochmals tiefer in Unkosten stürzt. ■

Weg freizuschaufeln. Ich sage zum Beispiel nie „nein“, sondern versuche immer, einen Kompromiss zu finden.

Dein persönliches Lieblingsstudio?

Das Sound Emporium in Nashville, das von Cowboy Jack Clement gebaut wurde, einem meiner Helden. Er ist der Typ, der 'A Lot Of Shakin' Going On' und 'Great Balls Of Fire' aufgenommen hat. Davor hat er in den Sun Studios gearbeitet und Songs für George Jones und Johnny Cash geschrieben. In diesem Studio haben wir 'Raising Sand' und den Score zu 'O Brother, Where Art Thou?' aufgenommen. Es ist ein wunderbarer, hölzerner Raum mit tollem Klang. Da musst du eigentlich gar nichts mehr machen. Für 'O Brother, Where Art Thou?' brauchten wir nur ein einziges Mikrofon – weil der Raum so toll klang und sich alles wunderbar miteinander vermischt hat.

Welche Art von Künstlern interessiert dich?

Ich liebe Sachen, die in wenigen Tagen fertig sind – ein unglaublich befriedigendes Gefühl. Also gute Musiker, keiner sorgt für unnütze Verzögerungen und keiner muss noch groß üben. Sondern: Alle sind voll bei der Sache. Das ist die Art von Künstler, mit der ich arbeiten möchte.

Dein neues Solo-Album 'The Other Side' hast du ebenfalls in wenigen Wochen eingespielt. Musikalisch bewegt es sich zwischen Folk, Blues, Country und Blues-grass. Eine Rückkehr zu deinen Wurzeln?

Es ist eine zufällige, aber angenehme Rückkehr zu der ersten Musik, die ich als Kind spielen lernte und mit der ich aufgewachsen bin. Angefangen hat alles mit 'Come Back', das ich eigentlich für Ringo Starr geschrieben habe. Er hatte mich nach einem Song gefragt. Und ich weiß, dass er seinen Künstlern ausgewählt hat, weil er als Kind Cowboy-Sänger werden wollte. (kichert) Also habe ich ihm einen Texas-Song in der Manier von Gene Autry gewidmet. Das war der Erste, den ich für dieses Album am Start hatte – weil Ringo mich dazu inspiriert hat.

Welche Gitarren hast du dafür verwendet?

Eine 1932er-Gibson L-5 und eine 1949er-Gibson Southern Jumbo, wie sie Donny Everly von den Everly Brothers gespielt hat. Dann ist da noch eine 59er-Epiphone Texan, wie sie Paul McCartney auf 'Yesterday' verwendet hat. Ich liebe den Klang dieser Instrumente – und ich verwende prinzipiell keine Gitarren, die nach 1965 gebaut wurden.

Wegen des Holzes oder der Verarbeitung?

Beides. Eine gute Verarbeitung und ein gutes Holz sind alles, was zählt. Damals haben sie

DER SCHATTENMANN

T Bone Burnett • Der 76-Jährige hat geballte Musikprominenz produziert, aber auch Soundtracks zu echten Blockbustern komponiert. Wer ist der Mann, der die Pop/Rockkultur der letzten 50 Jahre nachhaltig geprägt hat und doch der große Unbekannte geblieben ist? AKUSTIK GITARRE hat T Bone Burnett in Nashville besucht. Anlass: sein 14. Solo-Album 'The Other Side'.

FOTO: JAY BLAKESBERG

Der baumlange, weißhaarige Mann im schwarzen Anzug und mit der undurchdringlichen Sonnenbrille wirkt eher wie ein Bestattungsunternehmer denn wie eine Musikinstitution. Doch der unnahbare Eindruck täuscht: T Bone, der eigentlich Joseph Henry Burnett heißt und aus Fort Worth, Texas stammt, erweist sich als dankbarer Gesprächspartner. Ein wandelndes Unikum, das mit Dylan, Roy Orbison und Elvis Costello gearbeitet, Soundtracks zu Kultfilmen wie 'O Brother, Where Art Thou' oder 'The Big Lebowski' komponiert und etliche Solo-Alben zwischen New Wave und Americana aufgenommen hat. Doch beginnen wir mit dem Starproduzenten ...

T Bone, die bekanntesten Alben, die du betreust hast, sind 'Raising Sand' und 'Raise the Roof' von Robert Plant und Alison

Krauss. Hast du eine Erklärung für ihren Erfolg?

T Bone Burnett: Wenn man Genre-Schubladen abstreift und unter die Oberfläche schaut, sind sich Robert Plant und Alison Krauss sehr ähnlich: Sie haben starke, unverwechselbare Stimmen und dieselbe ausgeprägte Liebe zur Musik. Außerdem stehen sie für Authentizität. Insofern wusste ich von Anfang an, dass es die Gelegenheit war, um Grenzen einzureißen – indem man eine Spielwiese findet, auf der noch keiner von beiden aktiv war. Da passiert dann etwas, das schon fast zu schön ist, um wahr zu sein.

Wie bist du als Produzent? Eher der strenge, kontrollierende Typ oder der Kumpel, der seinen Künstler machen lässt?

Ich nehme mich so weit wie möglich zurück, für mich besteht der Beruf des Produzenten in erster Linie darin, zu unterstützen und den

FOTO: LESTER COHEN



„Gestandener Mucker“: T Bone Burnett

anderen Lack verwendet, deshalb hatten die Gitarren mehr Resonanz. Heute packen sie da so viel Polyurethan oder was auch immer drauf, damit sie weniger Kratzer bekommen. Aber leider klingen sie dadurch steif, weil das Holz nicht atmen und nicht vibrieren kann. Also verwende ich nur alte Instrumente. Ich versuche, diesem ultra-cleanen, digitalen Sound entgegenzuwirken und so viel Ton zu erzielen, wie möglich.

Wie umfangreich ist deine Gitarrensammlung?

Ich habe vielleicht 30 oder 40 Stück. Insofern bin ich kein großer Sammler, aber die, die ich habe, sind schon ziemlich gut. Zum Beispiel eine kleine Martin, keine Ahnung, welches Modell das ist; sie ist aus Mahagoni und von 1932. Ich glaube, man hat sie als Parlour-Gitarre bezeichnet. Und ich habe eine Gibson L-0, von denen nur sechs oder sieben gebaut wurden. Eine wunderbare Gitarre! Genau wie die 38er-Roy-Smeck, die mir Jackson Browne geschenkt hat – und eine alte Nick Lucas aus den späten Zwanzigern: ein Wahnsinns-Teil, mit unglaublicher Resonanz.

Gab es so etwas wie einen Schlüsselmoment, der dich zum Gitarristen gemacht hat?

Ich war ungefähr elf und habe an einem Golfturnier teilgenommen, dem Texas Oklahoma Junior-Turnier in Wichita Falls. In dem Haus, in dem ich übernachtet habe, stand diese Gibson-Gitarre. Und den Augenblick, als ich die E-Saite angeschlagen habe, werde ich nie vergessen. Ich stand da, hörte den Ton und dachte: „Wie wunderbar!“ Der Sound dieser E-Saite ist in meinem Kopf geblieben – er hatte etwas Magisches. (lacht)

Wie steht es mit deinen Helden und Vorbildern?

Ich bin extrem dankbar für die lange Zeit,

die ich in der Musikszene verbringen durfte – und die tollen Sachen, die ich erlebt habe. Ich meine, meine allererste Show war James Brown im North Side Coliseum in Fort Worth, Texas. Die zweite waren die Beatles (lacht). Und ich hätte auch nie erwartet, dass ich mal mit Bob Dylan spiele. Das war mein allererstes Konzert! Ernsthaft. Ich war 27 und hatte nie live gespielt – bis mich Dylan auf die Bühne geholt hat. Wie viel Glück kann man haben?

Du bist im Januar 76 geworden. Hast du dich je gefragt, wie lange du das noch machen kannst?

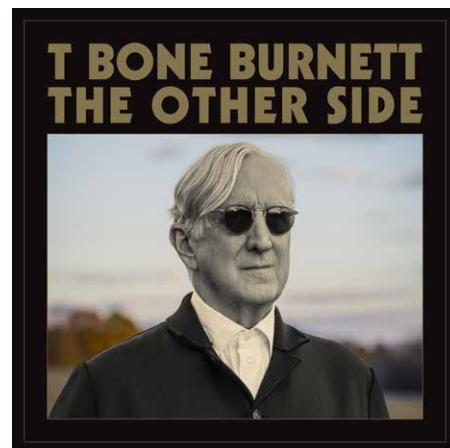
Nein, weil ich nie darauf fixiert war, schnell Karriere zu machen, sondern es immer sehr langsam und ruhig habe angehen lassen. Zudem habe ich das Gefühl, dass die Arbeit, die ich in den letzten 25 Jahren abgeliefert habe, die beste meines Lebens ist. Und wenn ich für etwas in der Erinnerung der Menschen bleiben möchte, dann für das, was ich gemacht habe, seit ich 50 geworden bin.

Wie die alten Blueser, die im Rentenalter zu Bestform aufliefen?

Ich bin auf dem Weg dahin. Und ich wusste schon als Kind, als ich zum ersten Mal Howlin' Wolf gehört habe, dass ich mich besser hinsetze und die Klappe halte, bis ich selbst so gut bin. Eben, weil ich gespürt habe, wie viel Arbeit, Erfahrung und Können da im Spiel waren. Aber mittlerweile denke ich, dass ich mein Lehrgeld bezahlt habe und selbst an diesem Punkt bin.

Ist das der Grund für T Bone? Ein Spitzname, der an Howlin' Wolf, Lightnin' Hopkins oder Blind Lemon Jefferson erinnert?

(lacht) Den hatte ich schon, als ich fünf war. Und als ich mit der Musik anfang, habe ich ihn erst gar nicht verwendet, weil T Bone Walker aus Dallas kam und ich aus Fort Worth. Das war zu dicht beieinander und hätte für peinliche Verwechslungen gesorgt. Also habe ich mein erstes Album als J. Henry Burnett veröffentlicht, unter



AKTUELLE CD

The Other Side (2024)

ONLINE INFO

www.tboneburnett.com

meinem Geburtsnamen. Aber als ich dann anfang, mit der Rolling Thunder Revue zu touren, hat mich Dylan so genannt, weil er den Namen cool fand. Er wurde quasi von höchster Stelle abgesegnet. Deshalb ist er mir nicht mehr peinlich. Ich verwende ihn, weil er davon zeugt, dass ich ein gestandener Mucker bin. ■

KONZERT-TIPP DER REDAKTION

Bremer Modern Acoustic Guitar Festival

Vom 29. August bis 1. September 2024 findet das Bremer Modern Acoustic Guitar Festival statt. Programmatisch heißt es dazu: „Konventionen hinter sich zu lassen, ist vielleicht das wichtigste Merkmal der Gitarrist:innen, die Modern Acoustic Guitar spielen. Zwar haben sie alle ihre Wurzeln in Stilen wie Klassik, Folk, Jazz, Rock oder Flamenco, zwar spielen sie (fast immer) mit Fingern auf akustischen Gitarren, aber durch das Erfinden, Erkunden und Übernehmen neuer Spieltechniken und den damit entstehenden neuen Sounds kreieren sie ihren eigenen Stil und damit einen unverwechselbaren, individuellen musikalischen Charakter. Die Grenzen dessen, was auf der Gitarre möglich ist, werden so immer weiter ausgedehnt.“ Dafür hat der künstlerische Leiter Falk Mörsner Vertreter der europäischen Szene ausgesucht. 2024 spielen Christian Zack, das Duo Claire Besson und Ladislav Pazdera sowie Thomas Fellow und Stephan Bormann als Duo Hands on Strings. Dieses Jahr gibt es erstmals drei Konzertabende, einen zusätzlich für Local Heroes, dazu wie gewohnt zwei Workshop-Tage.
Info: www.buergerhaus-mahndorf.de/gitarrenfestival



Hands on Strings beim Bremer Modern Acoustic Guitar Festival

FOTO: PR

ZEIT FÜR ENTWICKLUNG

Al Di Meola • Klar strukturiert hat er die Pandemie-Zeit kreativ genutzt. Angefangen 2020 mit dem zweiten Beatles-Album, 'Across The Universe', produzierte Al Di Meola 2022 das Trioalbum, 'Saturday Night in San Francisco'. Nun erscheint 'Twentyfour'. Dieses Ergebnis von vier Jahren Arbeit ist signifikant für seine Entwicklung als Komponist.

Dabei wäre dem legendären Musiker allseits vollstes Verständnis gewiss, wollte er es auch mal etwas ruhiger angehen. Spätestens der Herzinfarkt auf offener Bühne in Bukarest im September 2023 war ein deutliches Signal. Im Gespräch zeigt sich Al Di Meola jedoch bemerkenswert gut erholt, hat die Operation mit vier Stents längst hinter sich gelassen und sagt, er ginge mit seinem Hund nicht nur spazieren, sondern würde mit ihm laufen und mehr arbeiten als zuvor. Entsprechend vollgepackt mit Interviews ist auch seine Promotion-Woche kurz bevor es wieder auf Tour geht. Eine kleine Pause zwischen den Gesprächen genügt, schon sitzt er wieder völlig entspannt und gut gelaunt daheim in New Jersey vor der Kamera.



Gereifter Komponist: Al Di Meola

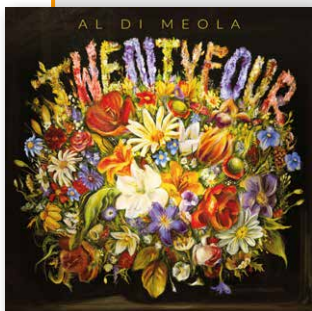
FOTO: FLORIAN GRILL / EARMUSIC

AKTUELLE PRODUKTION

Al Di Meola: *Twentyfour* (ear MUSIC)

Der energiegeladene Opener 'Fandango' setzt gleich das Setting: ein Opus, für dessen Komplexität und Umfang man sich viel Zeit nehmen sollte. Rhythmus war schon immer eines der Schlüsselemente in Al Di Meolas Musik-Kosmos, neben den erwähnten kompositorischen Elementen hat das Album gerade in diesem Bereich ein besonders komplexes Level erreicht. Gutes Beispiel dafür ist die 'Capriccio Suite', auch der zentrale Dreiteiler 'Immeasurable' ist in diesem Kontext schwer zu überbieten, speziell im ersten Teil. Als positive Überraschung kommt der Track 'Eden' mit großartigem Gesang von Siuux aka Ivan Lopez, den er selbst zum ursprünglich instrumentalen Stück geschrieben hat. Meine persönlichen Favoriten sind das intimere Solostück 'For Only You' und 'Ava's Dance In The Moonlight' mit Orchester im 5/4-Takt, das durch die Begeisterung von Meolas Tochter Ava für Tschaikowskis 'Nussknacker'-Ballett inspiriert wurde.

Jens Hausmann



Al, als Touren unmöglich war, waren deine Home-Events ein neues Konzept, bei denen privat Kunden exklusiv kulinarisch verwöhnt werden, ein Konzert und gelegentlich sogar ein kurzes Zusammenspiel oder Coaching inklusive sind.

Al Di Meola: Das machen wir immer noch, der letzte Termin war gerade im Mai. Wir können das anbieten, solange wir hier in New Jersey sind. Das nächste Mal wird es im September sein, da wir im Sommer in Europa auf Tour sind. Dort gibt es auch fünf Termine in zwölf Tagen in unserem zweiten Haus in Ca-

TIME TO GET YOUR HANDS ON THESE

INFELD BRONZE (N^o.IBR112T). Acoustic guitar strings for fingerstyle.



Why you should try our INFELD BRONZE strings

The strings in the set INFELD BRONZE (N^o.IBR112T) for acoustic guitars are wound with phosphor bronze. They add the finishing touch to a characteristic fingerstyle performance. And since they are very durable, you'll be able to enjoy them for quite a while.

More about our guitar strings from Vienna

thomastik-infeld.com

THOMASTIK
INFELD
VIENNA

pri an der italienischen Küste an. So komme ich zur zweiten Karriere als Koch.

Auf Social Media konnte man vor kurzem lesen, dass du deine erste Gibson Les Paul wieder aktiviert hast.

Ja, mein Toningenieur fragte nach der Gitarre und dem alten Marshall-Verstärker, als es im Studio darum ging, den alten Sound wieder hinzubekommen. Ich musste die alten Sachen aus meinem Fundus erst einmal herausuchen und war mir sicher, der Amp würde nicht mehr funktionieren. Aber er läuft wunderbar und hat immer noch diesen sehr direkten Sound. Die Les Paul ist von 1971, und beides geht mit auf Tour, wenn wir mit der elektrischen Band die Musik der frühen Jahre präsentieren. Stell dir vor, die Fans mussten 40 Jahre

Dein Genre mit Plektrum gespielt bringt besondere Anforderungen an eine Flamenco-Gitarre. Was passt für Aufnahmen besser, die Signature-Modelle mit Palisander-Korpus oder die Conde mit Zypresse?

Ich bevorzuge die alte Conde von 1982 mit Zypresse. Sie ist über die Jahre ganz wunderbar gereift und hat diese reiche Klarheit. Das ist die Gitarre, die auf dem Album am meisten zu hören ist.

Kommen wir zum aktuellen Album: Es begann solistisch und hat sich doch zu einer großen Produktion entwickelt.

So kann man sagen. In Covid-Zeiten dachte ich, wenn Konzerte überhaupt wieder möglich sind, nur in kleinerem Rahmen. Das Touren mit großer Besetzung erschien generell undenkbar. Also versuchte ich, akustische

Meine Möglichkeiten der harmonischen Variationen sind feiner geworden, die Ideen konnte ich tiefer entwickeln. All die Einflüsse aus verschiedenen Lebensbereichen konnte ich viel umfassender einfließen lassen. Ich denke, im Ergebnis ist das Album signifikant für mich als Komponist.

Das Spektrum umfasst alles von Sologitarre über reichlich Perkussion bis zu Bandsounds und orchestralen Passagen.

Hernan Romero ist mein Co-Produzent, er ist wie ein Tonmeister, aber eher musikalisch als technisch involviert. Er hat die Rhythmus-Parts auf gedämpften Saiten eingespielt, wir nennen das Chatka-Gitarre. So bekomme ich einen Rhythmus, gegen den ich spielen und kontrapunktisch arbeiten kann. Die übrige Perkussion außer den Tablas sind von mir, Bläserarrangements zum Beispiel auch, während Fabrizio Festa die Streicherparts geschrieben und dirigiert hat.

Konntest du diesmal im eigenen Studio arbeiten – wie früher die Beatles, die ihre Musik direkt im Studio entwickelt haben?

Ich würde mit dieser Art von Musik niemals unvorbereitet ins Studio gehen. Die Zeit im Studio ist immer nur ein kleiner Teil, die meiste Zeit verbringe ich mit dem Schreiben, was noch wie in alten Zeiten mit Stift und Papier passiert. Die Musik ist diesmal zu 60 oder gar 70 Prozent ausgeschrieben und produziert, Spontaneität und Solos haben weniger Anteil. Die Beatles waren damals der heißeste Act überhaupt und konnten mit einem offenen Scheckbuch der Plattenfirma machen, was sie wollten. Nachdem sie nicht mehr tourten, war das wie ein regulärer Job. Im Studio wurde dann ohne Limit mit allen Mitteln experimentiert. Wenn es sein musste, wurden die Londoner Sinfoniker dazu geholt, Geld spielte keine Rolle. Das macht diese Platten so großartig und heute noch relevant. Auch beim Mixen sind sie für mich Inspiration: Ich mische gern wie George Martin links und rechts hart getrennt, so lassen sich kontrapunktische und synkopierte Elemente zum Beispiel in der Perkussion viel nachvollziehbarer hörbar machen.

Lass uns mit einem kurzen Ausblick schließen: In welche Richtung mag das nächste Album gehen?

Ein drittes Album zu den Beatles wird es sicher nicht, aber ich könnte mir ein Album mit verschiedenen Pop-Favoriten vorstellen. Möglicherweise ist aber erst ein weiteres Piazzolla-Projekt dran, dazu habe ich vor einiger Zeit schon zwei Stücke aufgenommen.

Danke für das Gespräch. ■



FOTO: ALESSIO BELLONI / EARMUSIC

darauf warten. All die Jahre habe ich mich auf das Material der jeweils aktuellen Alben konzentriert, es hat den Leuten wohl gefallen und sie haben mindestens respektvoll applaudiert. Aber die Fans, die seit den ganz alten Tagen dabei sind, sind jetzt ganz verrückt vor Begeisterung. Auch in Europa werden wir mit zwei verschiedenen Bands in unterschiedlichen musikalischen Formaten unterwegs sein: einmal die Early Years als auch im Acoustic Trio, das wir primär dort anbieten können.

Wo wir gerade auf der technischen Seite sind, wie nimmst du die Conde-Gitarren im Studio auf?

Ich verwende zwei Schoeps-Mikrophone in XY-Stereophonie als erste Quelle und den RMC-Pickup über den ganz kleinen AER-Amp mit einem Ocean 11 Reverb, der auch per Mikro abgenommen wird. Der Verstärker hat eine ganz eigene Wärme – so bekommen wir das Beste aus beiden Welten.

Instrumentalmusik für Sologitarre zu komponieren. Dann wurde die Zeit zu Hause länger als erwartet, und ich begann, andere Parts dazu zu komponieren. So hatte diese Zeit auch ihre guten Seiten, ich konnte ganz ohne Unterbrechungen durch jegliche Verpflichtungen schreiben – vielleicht wird sich die Zeit in Rente mal ähnlich anfühlen. Diese Kreativität war gleichzeitig wie eine Therapie, denn nur durch Musik konnte ich die ganzen bedrückenden Nachrichten ausblenden und abschalten. Ohne diese Gelegenheit wäre so ein künstlerisches Konzept als Doppel-CD undenkbar gewesen. Von der immer kürzer werdenden Aufmerksamkeits-spanne ausgehend ist es ein Fehler, so etwas Umfangreiches zu veröffentlichen. Ein völlig unpopulärer Anachronismus – wer wird sich das jemals anhören? Als Komponist war es die einmalige Chance, mich weiterzuentwickeln und ein neues Level zu erreichen.

Wie äußert sich diese Entwicklung?

ONLINE INFO

www.aldimeola.com



GUILD'S NEWEST DREADNOUGHTS

D-140 Cherry Burst | D-140CE Black



INTIME KLANGREISEN

Benja Schlez • Inzwischen ist die Konzertgitarre das Hauptinstrument des ausgebildeten Jazzgitarristen und Komponisten Benja Schlez, und dient ihm als ideales Gefährt für seine Klangreisen.

Als Musiker hat der in Mannheim geborene und in Heidelberg aufgewachsene Benja Schlez viel von der Welt gesehen und erlebt – im Tatsächlichen wie im Künstlerischen. Er studierte Jazzgitarre, Komposition, Arrangement und Populärmusik in New York und Berlin, hatte aber ausgerechnet mit der Hip-Hop/Rock-Formation Mr. Ed jumps the Gun und lauten E-Gitarren einen bemerkenswerten Erfolg – hohe Chart-Notierungen inklusive. Nach nicht minder überzeugenden Alben, die dem zeitgenössischen Jazz verpflichtet waren, konzentriert sich Benja Schlez seit 1998 aufs Komponieren. Seine Musik wird von Werbetreibenden geschätzt, seine Film- und Theatermusiken, darunter der Soundtrack zu dem erfolgreichen Film ‚Bibi Blocksberg‘, haben ihn als Komponisten etabliert.

So unterschiedlich er sich bislang auch ausgedrückt hat: Ein echtes Soloalbum hat es von Benja Schlez lange nicht gegeben. Anfang 2024 ist aber ‚Grenzhof‘ erschienen, ein hörenswertes Album, dass des Künstlers Musik für Konzertgitarre solo präsentiert. Die atmosphärisch-dichten Kompositionen, mit den Begriffen „Ambient“ und „Neo-Klassik“ nur annähernd zutreffend beschrieben, sind ein akustischer Festschmaus für Anhänger ruhiger und berührender Akustikgitarrenmusik. Grund genug, mit Benja Schlez über die Entstehung von ‚Grenzhof‘ zu sprechen und die Hintergründe dieser Produktion zu erfahren.

Dein aktuelles Album ‚Grenzhof‘ ist laut Infotext der Soundtrack zu deiner Lebensgeschichte. Wie sind die Stücke entstanden?

Benja Schlez: Der Auslöser waren alte Super-8-Filme und Fotos, die meine Schwester und ich vor einigen Jahren von unseren Eltern bekamen. Das weckte die Erinnerungen an meine glückliche Kindheit im Grenzhof, einer



*Cineastische Kompositionen,
Liebe zur Konzertgitarre:
Benja Schlez*

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

kleinen Siedlung bei Heidelberg. Ich nahm meine Gitarre und spielte zu diesen Bildern in meinen Kopf. So sind nach und nach die Stücke entstanden.

Konkret mit dem Instrument und nicht auf dem Papier?

Genau. Ich habe nichts aufgeschrieben, allerdings von Anfang an viel aufgenommen. Zuerst habe ich die Einfälle mit dem Handy gesammelt, später habe ich die Stücke auf einer alten analogen Bandmaschine aufgenommen. Das war auch mein ursprünglicher Plan: Gitarre alleine, direkt auf Analog-Band aufgenommen. Aber das ließ sich dann so nicht umsetzen. Das Album ist in einem modernen Digital-Studio entstanden, wobei ich

das Grundkonzept, also so wenig Editing wie möglich, umgesetzt habe.

Wo hast du aufgenommen?

In Berlin, im Studio meines Freundes Berend Intelmann. Er war anfangs gar nicht so begeistert von meiner Idee eines Sologitarrenalbums. Als er dann aber meine Analog-Aufnahmen gehört hat, war er voll dabei. Er hat auch vereinzelt Synthie-Sounds und elektronisch bearbeitete Klänge zu den Stücken hinzugefügt.

Hauptsächlich ist aber deine Musik für Konzertgitarre alleine zu hören. Das ist für alle, die deine früheren Projekte kennen, neu.

Wie viele Gitarristen habe auch ich mit klassischer Gitarre angefangen und speziell die Musik von Bach, Händel und Mozart, die in meinem Elternhaus rauf und runter lief, hat mich sicher geprägt. Später spielte ich in der Tat vor allem E-Gitarre im Band-Kontext. In den letzten Jahren haben sich meine Projekte und Besetzungen zusehends verkleinert. Das mündete dann in diesem Soloalbum und Konzerten, bei denen ich meine Musik auf der Konzertgitarre spiele. E-Gitarre spiele ich inzwischen gar nicht mehr. Die Akustikgitarre ist heute mein Instrument. Ich spiele auch Steelstrings – ich habe eine schöne Martin und eine wunderbare alte Framus –, aber die Konzertgitarre spielt die Hauptrolle.

Hast du immer Konzertgitarre gespielt oder musstest du das Instrument neu entdecken?

Tatsächlich ist es eine neue Welt, die ich erfahre – und das ist wunderbar. Dass mich nach so vielen gitarristischen Jahren Themen wie die Nagelpflege beschäftigen würden, hätte ich vor wenigen Jahren nicht gedacht. Ich habe sogar Unterricht bei der Berliner Konzertgitarristin Eva Beneke genommen, die unter anderem auch als Professorin in Norwegen lehrt. Sie hat mit mir viel am Klang und an der Haltung gearbeitet, um ohne Blockaden spielen zu können. Denn diese Musik auf die Bühne zu bringen, war definitiv Teil des Projekts. Ich hatte um die acht Stunden bei Eva, verteilt auf etwa anderthalb Jahre. Diese Anleitungen beeinflussten auch meine Kompositionen. Beispielsweise verwende ich alternative Stimmungen – im Stück ‚Elliot is Coming‘ ist die E1-Saite auf D herunter gestimmt. Solche Skordaturen gründen sich auch auf die Lautenstücke, an denen ich mit Eva gearbeitet habe. Auf ihren Rat hin hatte ich dafür oft die G-Saite auf Fis umgestimmt.

Wie wichtig ist eigentlich das Visuelle für dich als Komponisten? Denkst du in Bildern?

Bilder inspirieren mich, außerdem habe ich viel Filmmusik geschrieben. Aber ich meine, dass mich auch all die Musik, die ich seit meiner Kindheit erlebt habe, beeinflusst. Die Stücke wachsen zwar aus der Gitarre, das Instrument macht aber nur hörbar, was in mir ist. Bach, Händel, Mozart, die Beatles, Pink Floyd – um nur einige zu nennen – haben bestimmt ihren Einfluss. Wie gesagt: Die alten Fotos und Filme waren der Auslöser für die ‚Grenzhof‘-Kompositionen. Bilder sind wichtig, aber musikalisch in Bildern denken? Vielleicht ...

Wie stehst mit dem Jazz – immerhin bist du ausgebildeter Jazzmusiker?

Nun, ich mag sehr die Herangehensweise des Pianisten Brad Mehldau, den ich seit unserer gemeinsamen Studienzeit in New York

kenne und schätze. Jazz im engeren Sinne spiele ich nicht mehr, aber ein gewisser Jazz-Ansatz, im Sinne von Künstlern wie Brad, ist schon da.

Magst du den einen oder anderen Titel erläutern?

Gerne. ‚Buetschli‘ war der Vorratsschrank, der bei uns in der Küche stand. Ein mächtiges Möbelstück, das vordem einem Zoologen gehörte. Der Buetschli war für uns Kinder irgendwie magisch. ‚Claire‘ wiederum ist der Name meine Tochter, die auf dem Titel auch Cello spielt. Für mich ist es schön, dass ich meine Liebe zur Musik an sie weitergeben konnte. Claire studiert inzwischen Musik, was mich sehr stolz macht.

Schön! Zu deinem Instrumentarium: Was für eine Konzertgitarre spielst du?

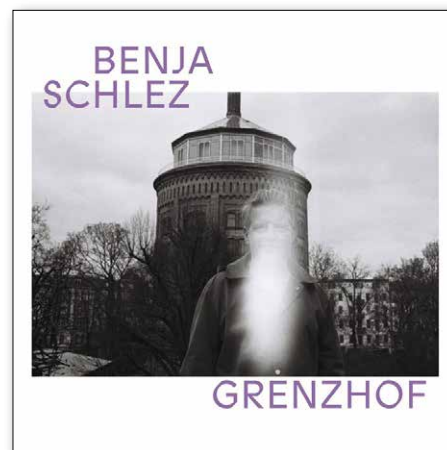
Der Kanadier Daryl Perry hat mir eine wunderschöne Konzertgitarre gebaut, die momentan mein Hauptinstrument ist. Das Album habe ich indes mit anderen Gitarren eingespielt: mit meiner eigenen Bernabé und zwei sehr eindrucksvollen Leihinstrumenten von Angela Waltner beziehungsweise Luigi Locatto. Die hohe Saitenlage der Locatto war allerdings nicht so ganz nach meinem Geschmack. Jedenfalls erfahre ich eine für mich neue Welt der Instrumentenbaukunst. Davor kannte ich mich mit E-Gitarren aus, wusste aber kaum etwas über Materialien und Konstruktionsprinzipien der Konzertgitarre. Das ist faszinierend und auch inspirierend.

Was für Anforderungen hast du an deine Instrumente?

Ich mag ein reiches Obertonspektrum, idealerweise klingt die Gitarre wie eine kleine Kathedrale. Dynamik ist mir ebenfalls wichtig, weswegen ich eine nicht zu flache Saitenlage bevorzuge. Ich arbeite gerne für den Klang.

Auch wenn ‚Grenzhof‘ noch frisch ist: Gibt es schon neue Pläne?

Oh ja. Komponiert habe ich bereits zehn neue Stücke, die ich diesmal nicht solo, sondern kammeror-



AKTUELLE PRODUKTION

Grenzhof (2024, Poly Unique)

ONLINE INFO

www.linktr.ee/benjaschlez

chestral einspielen möchte. Also in Kooperation mit anderen Musikern. Idealerweise live im Studio und direkt auf Analog-Band. Jedenfalls strebe ich diese Interaktion mit den Mitmusikern an, die optimal eingefangen werden soll.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de



HEBUNG DES VERSCHÜTTETEN SCHATZES

Rio Nin

Zum Glück gibt es den Ladenschluss. Zumindest in Deutschlands Gitarrenläden. In einem amerikanischen („Open 24/7“) Geschäft saße der Mann aus Norddeutschland vielleicht noch bis heute zwischen all den Steelstrings. Und ohne den freundlichen Hinweis der Angestellten auf ihren verdienten Feierabend im „Taylor Flag Room“ bei Hieber Lindberg in München wären die Alben des Hobbymusikers von Ende 50 womöglich komplett gleich vor Ort entstanden. Denn Rio Nin gerät gleich da in einen plötzlichen kreativen Fluss, der bis heute anhält. Das Skript für einen knackigen Fernsehfilm nach dem Motto „Unser staubtrockener Opa von der Kreissparkasse wird im Alter Punker“ gibt das freilich nicht her. Denn Nins Musik ist vornehmlich geprägt von klassischer Klarheit und disziplinierter Eleganz – Zutaten, die bei ihm früh, lange und gründlich sozusagen angefüllt worden waren. In einem Gitarrenkreis zu Hause Mitte der Siebziger „mit 15, ohne Noten, erste Akkorde, Zupfmuster“, wie er sich erinnert. Dann Liedermacherei, erste Bands, der Gedanke an ein Musikstudium. „Also erst Noten und klassische Gitarre lernen in der Musikschule.“ Im tatsächlich absolvierten Studium („ganz toller Gitarrenunterricht bei Peter Witte, viel gelernt in Musiktheorie und Jazz“) schafft es Rio Nin bis zur künstlerischen Reifeprüfung bei Reinbert Evers.

Dann allerdings schweigen angesichts eines bürgerlichen Berufs und Lebenswandels die meisten musikalischen Ambitionen jahrzehntelang. Bis Rio Nin ohne jeden Gedanken an die Beschäftigung mit der Solo-Gitarre im August 2017 unschuldig jenen Münchner Gitarrenladen betritt, „weil ich noch nie eine richtig gute Steelstring hatte. Und dann habe ich da drinnen schon angefangen zu komponieren“, sagt er. Bei bereits fünf fertigen eigenen Stücken binnen gut drei Monaten meint der Schwager, der in Hamburg in einem Studio arbeitet: „Die Sachen nehmen wir doch mal bei uns auf.“ Mit schließlich Dutzenden eigenen Titel im Kasten denkt der Schwager schon weiter: „Nun such dir ein Label und einen Fotografen.“ Und wo bei vielen ambitionierten Musikern eine frustrierende Tour der Absagen beginnt, läuft es für Rio Nin mühelos: Beim Osnabrücker Label Timezone Records mit dessen hervorragendem Ruf und Geschmack rennt er fast offene Türen ein. Heute, drei Alben später (und ein viertes schon bei guten Fortschritten in Arbeit), wundern er und seine Frau sich immer noch genauso wie auch seine Hörer: Wieso fließen diesem sachlich-bescheidenen Mann ohne Künstlerallüren nach Jahrzehnten plötzlich die Instrumentals nur so aus der Hand? „Und alle sind sie melodisch und eingängig.“

FOTO: STEVEN HABERLAND



Eine gewisse Rolle spielt sicher die seinerzeit erworbene Taylor 414 CE mit ihrem fast klassischen, linearen, gleichmäßigen Klangverlauf; der kommt dem dank Peter Witte verinnerlichten Anspruch entgegen, jeden einzelnen Ton zu würdigen und klar zum Klingen zu bringen. Gleichzeitig verwirklicht Nin intuitiv die Ab-

rundung und Durchführung jeden Motivs und jeder Idee – wiederum ein Ansatz aus der Klassik, in seinen Stücken aber auf Motive aus dem Folk-Pop angewandt.

Neurowissenschaftlich gesehen zapft er, typisch für menschliche Kreativität, jahrzehntelang gespeicherte, disparate Gedächtnisinhalte an, die nun neu miteinander verbunden werden. Die sachliche Erklärung ändert freilich nichts am Zauber der Geschichte. Und schon gar nicht trübt sie den Genuss von Nins fast klassisch schöner Gitarrenmusik.

CD: *Rio Nin – The Eternity Of The Moment* (2023, Timezone)

Info: rionin.com

MEDIA

Track 6 Begleit-CD

FRÖHLICH, BITTERSÜSS, SUBTIL

Ivo Vollering

Hochzeitsstress? Eheprobleme? Um Himmels Willen, nein – völlig falsche Assoziation! Ivo Vollerings launiger ‚Weer von Songwriting-Sessions. Eine Menge Herzblut aber fließt in seine eigene Gitarrenmusik. Schon mit 13 hat der schlaksige Schüler „nur gespielt – intensiv, bei einem Lehrer, der in meinen Augen Rockstar war: viel Metal, Hardrock, Pink Floyd, 90er-Jahre-Zeug“. Nach dem Abi weiß er nicht, wie er die Musik sinnvoll und profitabel weiterverfolgen soll, also macht er erst einmal den Bachelor in Chemie. Als er dann aber auf die Kunst von Tommy Emmanuel stößt und viele von dessen Stücken nachspielt, weiß er: „Es muss doch die Musik sein.“

Während eines Jazz-Studiums in Arnheim („Super!“), für das er erst Noten lesen lernen muss, „lief mein Fingerstyle so nebenher“. Mit sehr viel Wissen in der Hinterhand und am Instrument auf einem viel höheren Spielniveau kehrt er zurück nach Berlin, wo er „typische Muckersachen“ macht, „womit man sein Geld verdient“. 2016 kann er sein erstes Album herausbringen. Trotz beständigen kreativen Outputs und einem feinen neuen Album bleibt er aber bis heute sein eigener wohl schärfster Kritiker: „Zufrieden bin ich mit meinem Material immer noch nicht. Ich versuche alles zu verfeinern.“

Dem Hörer seiner CD dürfte nicht das indes nicht unbedingt einleuchten. Denn das Thumbpicking eines Tommy Emmanuel hat sich Vollering dermaßen flüssig angeeignet, dass er es vor Jahren schon in fröhlichen Stücken locker umsetzt („Piazza Walther“), notfalls auch in ein Affentempo hochschalten und es bei Bedarf auch parodieren kann. ‚Twisted Ramble‘, eine nun wirklich harmonisch und melodisch abgedrehte Komposition mit irritierend flüssigem Thumbstyle-Groove, verdankt sich einem Steve-Lukather-Lick, an dem Vollering zwei Jahre lang bosseln musste. Doch bei solchen Mustern bleibt der Gitarrist nicht stehen: Besagter ‚Wedding Blues‘ groovt funky, und überhaupt scheint es den



FOTO: DAVID DOLLMANN

Mann hinzuziehen zu ganz eigenen reizvollen Strukturen und Ausdrucksformen von fröhlich („Happy New Home“) über bittersüß („Jo’s Getaway“) bis hin zu subtil: ‚Sound Of The Brave‘ überzeugt ganz allmählich durch seine eher unauffällig raffinierte Machart, bis man davor nur noch den Hut ziehen kann.

All diesen Titeln gemeinsam sind starke, singbare Melodien in der Komposition und souveräne Gelassenheit in der Ausführung. „Mit einer guten Gitarre lassen sich die ruhigen Sachen sehr gut machen. Dann macht es besonders viel Spaß, das Instrument ausklingen und Töne richtig singen zu lassen“, ist Vollering überzeugt. Die bevorzugten Instrumente dafür: eine Martin OM 28 und eine Huss & Dalton 00SP, gestimmt außer in Standard-Tuning auf Drop-D, Open-D (DADF#AD, bei ‚Blue Hour‘) oder als besonderes Schmankerl Drop-C (tiefe E-Saite zwei Ganztonschritte runtergestimmt auf C). Dabei wiederum verwendet er oft einen Capo im dritten Bund, der dann aber diese tiefste Saite freilässt – was ihm die verblüffende Möglichkeit gibt, ohne viel Barré und mit sattem offenen Bass in C-Moll unterwegs zu sein. Darauf gebracht habe ihn John Mayer („Neon“), der Vollerings Fingerstyle-Kreativität überhaupt mitinspiert habe: eine Kreativität, die auf seinem neuen Album bereits in ein ungeheuer reizvolles Stadium eingetreten ist und sich offensichtlich noch immer weiterentwickelt.

CD: *Ivo Vollering – The Time We Spend* (2024, Eigenverlag)

Info: ivovollering.com

MEDIA

Track 7 Begleit-CD



Gibson®

Miranda Lambert Bluebird

Sitka Spruce Top

Mahagoy Back & Sides



Hsienmo

Shiyi Doubletop

Bear Claw Spruce / Spruce

Indian Rosewood Back & Sides



Hsienmo

D-Custom Shop

Adirondack Top

Madagascar Rosewood Back & Sides



Alle Hsienmo Gitarren sind vollmassiv

Vertrieb für
Deutschland und Österreich:

Musikhaus Öllerer GmbH

Jägerndorferstrasse 1-3

D-83395 Freilassing

www.musikhaus.org

Frustrierter Funk-Bassist

Don Ross • Der Kanadier zählt zur zweiten Generation der modernen und perkussiv ausgerichteten Fingerstyle-Gitarristen. Dabei sieht er sich gar nicht primär als Gitarrist, sondern möchte umfassender wahrgenommen werden: auch als Komponist, als Orchestrator, als Schöpfer von Musik für TV-Produktionen und Games, als Multiinstrumentalist.

Don Ross wurde am 19. November 1960 in Montreal geboren als Sohn einer indigenen Mutter vom Volk der Mi'kmaw und eines schottischen Vaters. Er lernte als Kind autodidaktisch Gitarre und absolvierte ein Kompositionsstudium im Toronto. Ende der 1980er-Jahre begann er, hauptberuflich als Musiker, genauer als Fingerstyle-Gitarrist, zu arbeiten und gewann prompt die renommierte US National Fingerpicking Guitar Championship. Seit 1989 veröffentlicht er Musik unter eigenem Namen – zunächst bei verschiedenen Labels, darunter Narada und Candyrat Records. Heute bringt er seine Musik in Eigenregie heraus. Die Fingerstyle Championship gewann er übrigens noch ein zweites Mal, im Jahr 1996.

Als Gitarrist ist Don Ross bekannt für seine unglaublich groovige Spielweise, die viele Kollegen beeinflusst hat. Wir sprachen mit ihm über Stationen seiner Karriere und darüber, wie er sich heute als Musiker und Künstler definiert.

Stimmt die Geschichte, dass du vor deinem Karrierebeginn als Musiker und Gitarrist einige Jahre in einem Kloster warst und dort Theologie und Philosophie studiert hast?

Don Ross: Das stimmt. Ich bezeichne das gewöhnlich als „mein früheres Leben“. Ich glaube, was mich damals wirklich angezogen hat, war mehr die intellektuelle Tradition der Kirche als die Theologie. Ich fand die philosophische Tradition faszinierend, vor allem Persönlichkeiten wie Thomas von Aquin, der einen aristotelischen Ansatz verfolgte. Am Ende wurde mir klar, dass ich eigentlich an nichts Bestimmtes glaubte, und es wäre dumm gewesen, zu bleiben, wenn ich nicht an Gott glaubte! Letztendlich glaube ich einfach daran, ein guter Mensch zu sein.

Du gehörst nach „Pionier“-Musikern wie zum Beispiel Michael Hedges zur zweiten Generation der Modern-Perkussive-Fingerstyle-Gitarristen. Wie siehst du den aktuellen Stand der Szene?

Es gibt eine sehr kleine Anzahl von Gitarristen, die etwas wirklich Innovatives und Interessantes im musikalischen Sinne machen. Ansonsten gibt es unzählige Spieler, die ei-



FOTO: PICASA

Mehr als nur Fingerstyle-Gitarrist: Don Ross

nen schönen Klang erzeugen und ihre Hände schnell auf dem Instrument bewegen können, aber Musik machen, die ich eher uninteressant finde. Ich bin meist unbeeindruckt von vielen Gitarrenspielern, die heutzutage sehr populär sind. Ehrlich: Ich bin kein großer

Gitarrenliebhaber. Sie ist nur ein weiteres Instrument, dessen Klang ich mag und das ich hauptsächlich spiele. Aber wenn die Musik nicht interessant ist, höre ich mir etwas anderes an, oft auf einem anderen Instrument gespielt.

Wie wichtig war für deine persönliche Karriere und ihren Erfolg die Tatsache, dass du gleich zweimal die US National Fingerpickig Guitar Championship gewonnen hast?

Ich wusste, dass ein gutes Abschneiden bei der Fingerpicking-Championship zu Beginn meiner Karriere eine der wenigen Möglichkeiten war, die Dinge in Gang zu bringen. Damals gab es noch kein Internet oder Social Media. Ich musste etwas tun, das mich in die Zeitungen bringen würde. Glücklicherweise hat es funktioniert, und ich bekam einen Plattenvertrag. Heutzutage sind Wettbewerbe meiner Meinung nach weniger wichtig als damals. Sie können in einem Lebenslauf beeindruckend aussehen. Ich entscheide selten aufgrund der Erfolge bei Wettbewerben, ob ich die Arbeit eines Musikers checke oder nicht.

Zu Beginn der 2000er-Jahre warst du mit deiner Musik in den New-Age-Charts.

Damals war ich bei einem US-Label namens Narada unter Vertrag, das stark mit dem „New Age“-Genre assoziiert wurde. Aufgrund der Tradition des Labels und der Tatsache, dass das Album, das in den Billboard-Charts so gut abschnitt, ein Solo-Gitarrenalbum war, wurde es in dieses Genre eingeordnet. Ich mochte den Begriff „New Age“ nie wirklich, und ich glaube nicht, dass er jemals beschreibend für das war, was ich mache. Ich sehe mich selbst eher als frustrierten Funk-Bassisten (lacht).

2005 warst du der erste Artist bei Candyrat Records, einem online-basierten Label speziell für Modern Fingerstyle Guitar. Wie verlief ab da dieser Strang deiner Entwicklung?

Ich hatte einen großen Fan namens Rob Poland, der mich in den Mittleren Westen der USA einlud, um eine Reihe von Shows zu spielen. Er buchte Shows in Chicago, Milwaukee und Minneapolis. Rob fragte mich im Laufe der Tour, ob ich es in Betracht ziehen würde, ihn mein nächstes Album online promoten zu lassen – als unabhängiger Künstler,

der ihm meine Master lizenziert. Ich dachte, es sei einen Versuch wert, und so brachten wir Ende 2005 das Album „Music for Vacuuming“ heraus. Im Laufe der Jahre lizenzierte ich mehrere Platten für das Label und machte sogar ein paar DVD-Konzertvideos. Aber in den letzten Jahren wurde mir klar, dass es viel intelligenter ist, wenn ich meine Alben völlig unabhängig auf meinem eigenen Label veröffentliche und meine eigene Promotion mache. Glücklicherweise kann ich auf eine lange Geschichte zurückblicken und habe einen hohen Bekanntheitsgrad bei den Fans, sodass ich in einer guten Position bin, so etwas zu tun. Mein letztes Album habe ich über eine Kickstarter-Kampagne finanziert, und das war wirklich lohnend.

Heute bist du ein Künstler, bei dem Gitarre und Solo-Fingerstyle-Playing nur noch ein Aspekt des Gesamten sind. Du komponierst für TV und Games, du orchestrierst, du beschäftigst dich mit elektronischer und sinfonischer Musik.

Als ich als junger Mann mein Musikstudium absolvierte, dachte ich, dass ich nach meinem Abschluss als Komponist für Film und Fernsehen arbeiten würde. Ironischerweise befand ich mich in einer dafür großartigen Stadt: Ich absolvierte meine Universitätsausbildung in Toronto, ein wichtiges Zentrum für Film- und Fernsehproduktionen. Aber damals war es schwer, Kontakte zu knüpfen, und ich musste unbedingt Geld verdienen und einen Job haben. Also habe ich angefangen, Live-Konzerte zu buchen – und das hat sich fast zufällig zu einer Karriere entwickelt. Ich habe schon immer andere Instrumente gespielt und auch komponiert. Ich habe mein Leben als Sologitarrist immer als eine Art „Spitze des Eisbergs“ betrachtet. Heute erforsche ich, wer ich als Musiker bin, nicht nur als Gitarrist.

Dein erste „formale“ Ausbildung war ein Studium der Kompositionslehre am Music Department der York University in Toronto. Während der

Ovation
GUITARS

WHERE SOUND
TAKES FLIGHT

WATCH NOW



f ovationguitars
@ ovationguitarsofficial
▷ ovationguitarsofficial
// ovationguitars.com



FOTO: PR



FOTO: PR



Don Ross: Water (2023)

Covid-19-Pandemie hast du zudem einen Master of Arts in Orchestration an der University of Chichester gemacht und Anfang 2021 abgeschlossen. Du scheinst unersättlich darin zu sein, dich musikalisch fortzubilden.

Ich war schon immer ein ewiger Student. Als ich mich entschied, Orchestrierung zu studieren, musste ich das erstaunliche Maß an technologischem Wissen erlernen, das man braucht, um Orchesterpartituren mit Hilfe von Sound-Bibliotheken auf Computern zu erstellen. Die meisten Film- und Fernseh-musiken, die man heutzutage hört, werden ohne echte Orchester erstellt. Nur die teuersten Produktionen und Videospiele können es sich noch leisten, Orchester zu engagieren. Das war also eine erstaunliche Lernkurve. Ich will immer neue Musik hören, und ich will immer neue Dinge lernen. Je mehr ich weiß, desto mehr merke ich, wie wenig ich weiß.

Dann gibt es noch Don Ross, den Produzenten und Studio-Mann. Du produzierst und recordest andere Musiker und beschäftigst dich mit Mastering und neuartigen 3D-Audio-Techniken wie Dolby Atmos. Wie wichtig ist digitale Technik für deine Studio-Tätigkeiten?

Digitaltechnik ist für mich 100 Prozent wichtig. Ich gehöre nicht zu den Analog-Puristen. Ich habe eine Vinyl-Schallplattensammlung und einen Plattenspieler, ich finde das eine sehr romantische Art, Musik zu hören. Aber ich bevorzuge hochwertigen digitalen Klang. Man kann ihn genauso „warm“ klingen lassen wie die analoge Wiedergabe, wenn man das will. Was ich an der Digitaltechnik liebe, ist, dass sie wie eine Art Klangspiegel wirkt. Sie gibt dir genau das zurück, was du ihr gibst. Nachdem ich meinen Master-Abschluss gemacht hatte, beschloss ich, dass ich in den Bereich immersives Audio einsteigen wollte, und in Zusammenarbeit mit der Videospiele-firma, für die ich Musik schreibe, investierten wir in die Technologie, die ich brauchte, um mein eigenes Dolby-Atmos-Studio zu bauen. Es ist verrückt, von einem Dutzend Lautspre-

chern umgeben zu sein und herauszufinden, wie man etwas so naturgetreu wie möglich klingen lassen kann. Aber es hat mich völlig begeistert, was Aufnahmen und Audio angeht. Es ist wie eine Wiedergeburt, eine neue Ära. Und eine weitere riesige Lernkurve.

Zwischenfrage: Welche Instrumente spielst du eigentlich außer der Gitarre?

In meinem Studio spiele ich Keyboards, viele Arten von Gitarren, einschließlich Dobro und Lap-Steel, elektrische und Midi-Gitarren, Harp-Gitarre, Fretless-Bass. Ich bin auch ein ziemlich guter Schlagzeuger, obwohl ich derzeit keinen Platz für ein Schlagzeug in meinem Studio habe.

Welche Gitarren sind deine Hauptinstrumente?

An akustischen Gitarren spiele ich seit 1997 ausschließlich Gitarren von Marc Beneteau. Zurzeit besitze ich vier seiner Instrumente: zwei Jumbo-Gitarren in normaler Tonlage, eine aus Zedernholz und Mahagoni, die andere aus Fichte und Cocobolo. Ich habe auch eine Baritongitarre aus Fichte und Cocobolo. Und Marc hat mir 2015 eine sehr schöne Harp-Gitarre aus Fichte und Padouk gebaut. Sie alle verwenden das Fächerbund-System. Außerdem habe ich eine selbstgebaute Fretless-Strat-Kopie, einen Fretless-Fender-Jazz-Bass, zwei Supro Lap-Steels, eine Dobro Hound Dog und eine Frameworks Midi-Gitarre.

Du arbeitest viel mit Open-Tunings. Hast du da besondere Vorlieben oder selbst entwickelte Stimmungen?

Die meisten meiner selbstgemachten Stimmungen sind Versuche, kompositorische Probleme zu lösen. Oft habe ich Ideen, die in normaler Stimmung praktisch unmöglich zu verwirklichen sind. Also benutze ich eine Stimmung, die es ermöglicht, diese Klänge aus der Gitarre herauszuholen. Ich mag auch Stimmungen, die Akkorderweiterungen einbeziehen. Ein frühes Beispiel ist mein Stück ‚The First Ride‘, das in der Stimmung FACGCE gehalten ist. Das ist eine Variation der offe-

nen C-Stimmung. Ein weiterer Favorit ist die C-Minor-Eleventh-Stimmung, von der ich dachte, dass ich sie erfunden hätte. Viele Jahre später stellte ich fest, dass der schottische Songwriter John Martyn der Pionier war. Die Stimmung lautet C-G-Eb-F-Bb-D.

Erzähl noch etwas zu deiner letzten Veröffentlichung ‚Water‘ aus dem Jahr 2023. Neben Solo-Fingerstyle gibt es Gesangsstücke, Bruce Cockburn darf ebenfalls mitspielen und singen, und es gibt einen Song mit dem City of Prague Philharmonic Orchestra.

Ich hatte seit 2017 kein echtes Soloalbum mehr veröffentlicht und wusste, dass es höchste Zeit dafür war. Ich habe 2019 ein Album mit meinem Jazz-Quartett veröffentlicht, Don Ross, Louder Than Usual. Ich wollte also einige meiner Arbeiten sammeln, vor allem seit dem Beginn der Pandemie, und sie als eine Art Magnum Opus herauszubringen. Es gibt Musik für Orchester, Zusammenarbeit mit Leuten wie Michael Manring am Fretless-Bass, Bruce Cockburn an Gitarre und Gesang, Brooke Miller an Gitarre und Gesang, Sean Hall an der Gitarre und ein fantastisches Streichquintett aus Prince Edward Island namens The Atlantic String Machine. Das Projekt wurde möglich, weil ich mich entschlossen hatte, unabhängig zu werden und eine Kickstarter-Kampagne zu starten, die erfolgreich war und mir ein großes Budget zur Verfügung stellte. Der größte Teil der Musik wurde in einem Studio geschrieben, das ich in Nova Scotia hatte und das direkt an der Saint Margaret's Bay am Atlantischen Ozean lag. Während der Pandemie war das ein sicherer Ort, ich habe dort viel Zeit damit verbracht, Musik zu schreiben. Es war eine schwierige, aber auch eine schöne Zeit. Ich denke, dieses Gefühl kommt in dem Album durch.

Danke für das Interview. ■

ONLINE INFO
donrossonline.com

CROSSOVER BY

Hanika
Gitarren

„GRENZEN
ÜBER-
SCHREITEN“

DIESE FEATURES ÜBERZEUGEN:

- Nylonsaitengitarre aus geriegeltem Thermo-Nussbaum und Fichtendecke
- 64 cm Mensur
- Schmäleres Griffbrett mit 50 mm Obersattelbreite
- Gewölbtes Griffbrett mit 30"-Radius
- Besonders flache Saitenlage
- Extrem flaches Stöckchen mit nahtlosem Übergang in den Zargen
- Neuer passiver piezoelektrischer Tonabnehmer
- Pedalvorverstärker mit Volumen-Regelung im edlen Holzkorpus
- Amp der Referenzklasse by udo roesner, im seidenmatt lackierten Riegelnuss-Gehäuse

Das Gesamtpaket, aber auch die Einzelkomponenten können Sie ausgiebig testen und erwerben bei folgenden Fachhändlern:

01099 Dresden / Zoundhouse GmbH & Co. KG
22041 Hamburg / GUITAR NERDS e. K.
30159 Hannover / Musikbrunnen Böhmeke OHG
33154 Salzkotten / Music Center Scharte e.K.
51103 Köln / MUSIC STORE professional GmbH
59929 Brilon / music world brilon
63739 Aschaffenburg / Guitar - Place
66280 Sulzbach / Six + Four Bellon und Bieg GmbH
69190 Walldorf / session GmbH & Co. KG
70173 Stuttgart / Berthold & Schwerdtner
81241 München / Musik Lienhard
84489 Burghausen / Musik Meisinger e.K.
88250 Weingarten / der Gitarrenladen
89231 Neu-Ulm / Musicline Herbert Bucher
90429 Nürnberg / B.T.M. GUITARS
96138 Burgebrach / Musikhaus Thomann GmbH
AT-5020 Salzburg / Key-Wi Music GmbH
AT-6020 Innsbruck / Musikinstrumente Dubsek OG
CH-3011 Bern / Musik Müller AG

www.zoundhouse.de
www.guitar-nerds.de
www.der-musikbrunnen.eu
www.musik-center.de
www.musicstore.de
www.musicworldbrilon.de
www.guitarplace.de
www.sixandfour.de
www.session.de
www.musikhaus-berthold-und-schwerdtner.de
www.musik-lienhard.de
www.musik-meisinger.de
www.der-gitarrenladen.de
www.musicline24.de
www.btm-guitars.de
www.thomann.de
www.keywi.com
www.dubsek.at
www.musikmueller.ch

Hanika Gitarrenmanufaktur | 91083 Baiersdorf | www.hanika.de
in Zusammenarbeit mit udo roesner acoustics

Jazz-Guitar History, Teil 2:

BEBOP UND HARDBOP

Diesmal geht es um die Gitarren-Größen des Bebop und Hardbop. Die hier genannten Heroen sind allesamt Legenden; es gibt keinen Zweifel, dass sie die Gitarrenwelt und damit auch das gesamte Genre Jazz entscheidend mitgeprägt haben.

Wes Montgomery: Meister des Daumens und der Oktaven

Wes Montgomery, mit bürgerlichem Namen John Leslie Montgomery (6. März 1923 bis 15. Juni 1968), war ein amerikanischer Jazzgitarrist, dessen einzigartiger Stil ihn zu einer Ikone des Genres machte. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen war Wes weitgehend Autodidakt. Er begann erst im Alter von 19 Jahren ernsthaft, Gitarre zu spielen – inspiriert von den Aufnahmen von Charlie Christian. Montgomerys charakteristisches Markenzeichen war seine ungewöhnliche Spieltechnik: Anstatt ein Plektrum zu verwenden, schlug er die Saiten hauptsächlich mit der Seite seines Daumens an. Diese Technik erlaubte es ihm, einen besonders weichen und nuancierten Ton zu erzeugen, der nach eigenen Angaben seiner Frau besser gefiel als ein Spiel mit dem Plektrum.

Ein weiteres wichtiges Element von Montgomerys Spiel war sein ausgedehnter Gebrauch von Oktavintervallen. Er liebte es, Melodien mit einer Oktave zu verdoppeln, was seinen Soli einen unverwechselbaren Klang und eine harmonische Tiefe verlieh. Diese Technik, gepaart mit seinem warmen Daumenanschlag, macht Montgomerys charakteristischen „Oktav-Sound“ aus. Montgomerys Karriere lässt sich grob in zwei Phasen einteilen: In den 1950er- und frühen 1960er-Jahren war er ein wichtiger Akteur in der Hardbop-Szene und arbeitete mit Größen wie John Coltrane und Cannonball Adderley zusammen. Seine Aufnahmen aus dieser Zeit wie ‚Incredible Jazz Guitar‘ und ‚The Wes Montgomery Trio‘ gelten als Klassiker des Genres. Ab Mitte der 1960er-Jahre begann Montgomery – wohl auf kommerziellen Druck seiner Plattenfirma –, sich in Richtung Pop-Jazz zu bewegen. Er nahm Alben wie ‚Wes Montgomery With Strings‘ und ‚Groovin‘ with Wes‘ auf, die mit ihrem melodischen und mit Streichern hinterlegten und damit zugänglichen Sound ein breiteres Publikum erreichen sollten. Diese Alben brachten ihm zwar kommerziellen Erfolg, stießen aber bei einigen Hardbop-Puristen auf Kritik. Unabhängig von der stilistischen Ausrichtung blieb Wes Montgomery immer ein Innovator. Seine Spieltechnik inspirierte



Wes Montgomery

unzählige Gitarristen, die Teile seines Stils für ihre eigene Musik verwendeten und damit weiterentwickelten, darunter Pat Martino, George Benson und Emily Remler. Sein warmer Klang und sein melodischer Ansatz haben den Jazz nachhaltig geprägt und zeigen bis heute seinen Einfluss auf das Genre. Die Platte ‚The Incredible Jazz Guitar of Wes Montgomery‘ aus dem Jahr 1960 gehört nach wie vor zum Besten, was jemals auf der Jazzgitarre gespielt wurde.

Vielseitiger Bebop-Meister: Barney Kessel

Barney Kessel (17. Oktober 1923 bis 6. Mai 2004) wurde in Muskogee, Oklahoma geboren. Er war vor allem für sein Wissen über Akkorde und Umkehrungen sowie akkordbasierte Melodien bekannt und war Mitglied vieler bekannter Jazzgruppen sowie ein „First Call“-Gitarrist für Studio-, Film- und Fernsehaufnahmen. Kessel war Mitglied der Gruppe

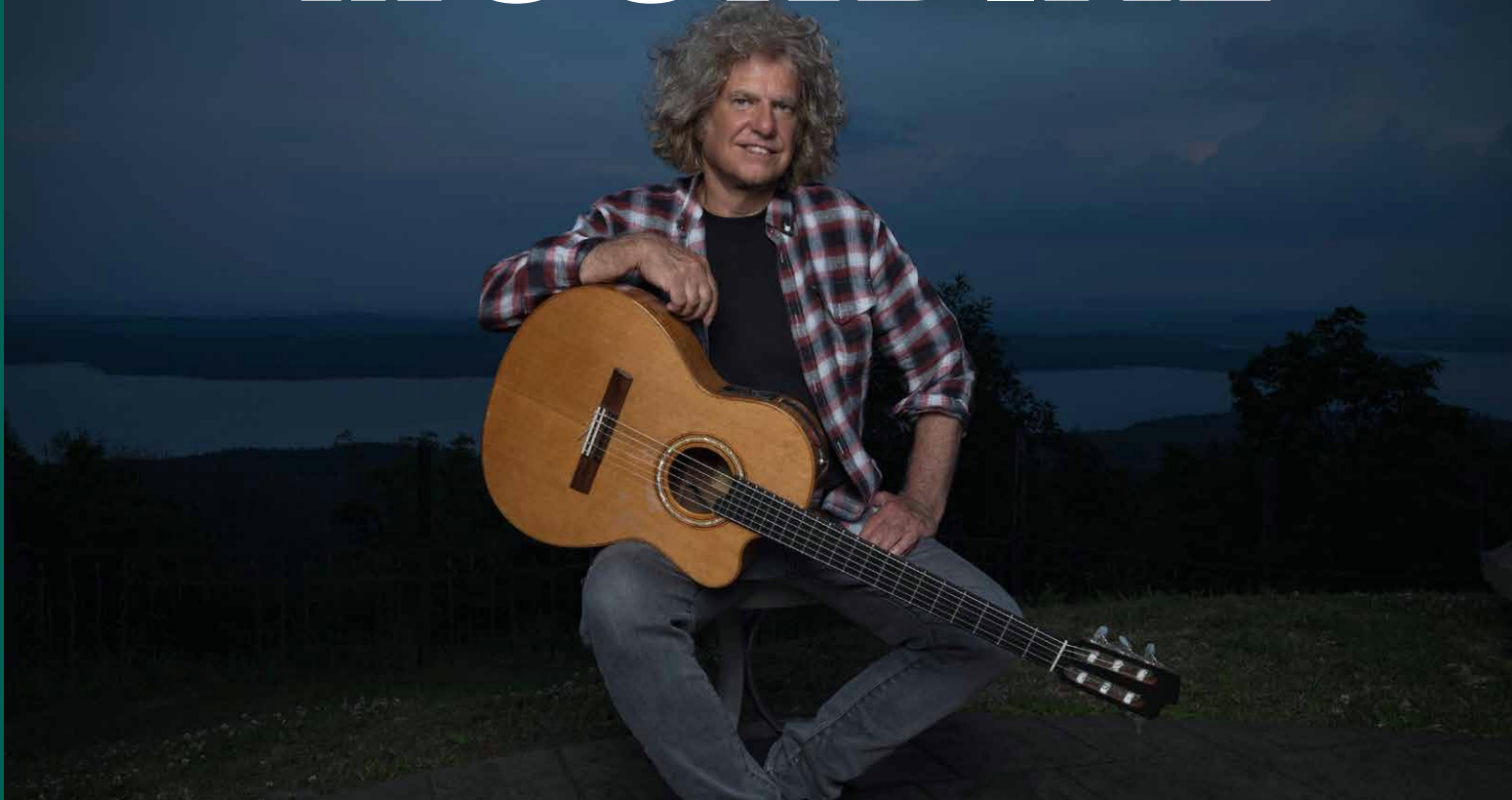


Barney Kessel

FOTO: PR

FOTO: PR

PAT METHENY "MOONDIAL"



**Als CD und
LP überall
im Handel
erhältlich**



Dream Box / MoonDial Tour

10/14/24 - KÖLN @ Kölner Philharmonie
10/17/24 - München, @ Isarphilharmonie
10/18/24 - Ludwigshafen Am Rhein, @ BASF-Feierabendhaus
10/19/24 - Hamburg, @ Laeishalle
10/20/24 - Frankfurt Am Main, @ Alte Oper
10/21/24 - Berlin, @ Philharmonie

von Session-Musikern, die inoffiziell als The Wrecking Crew bekannt waren.

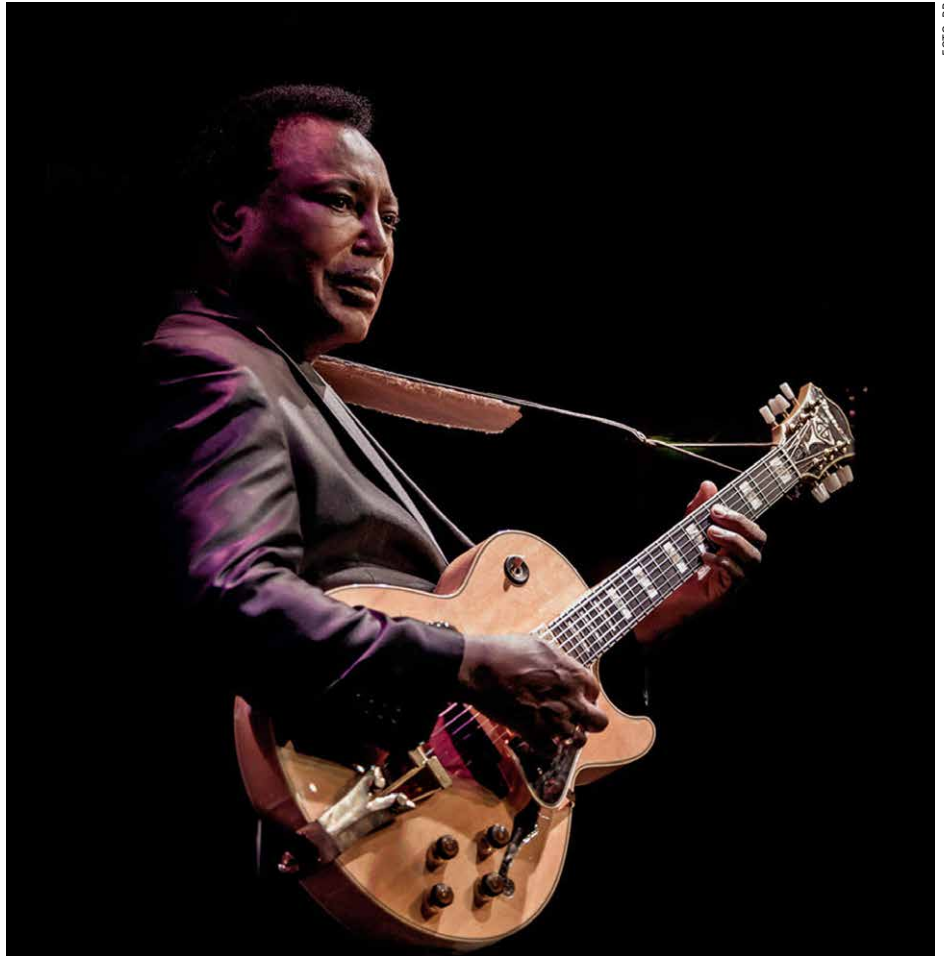
Kessels Vater war ein Einwanderer aus Ungarn, der ein Schuhgeschäft besaß. Kessels einzige Musikausbildung bestand aus drei Monaten Gitarrenunterricht im Alter von zwölf Jahren. Er begann seine Karriere als Teenager bei Auftritten in lokalen Tanz-Bands und erregte nicht nur Aufmerksamkeit aufgrund der Tatsache, dass er bis zu 16 Stunden am Tag übte, sondern auch wegen seiner Fähigkeiten trotz seiner Jugend – und weil er der einzige weiße Musiker war, der in afroamerikanischen Bands in schwarzen Clubs spielte.

Anfang der 1940er-Jahre zog er nach Los Angeles, wo er in den Bands von Chico Marx, Charlie Barnet und Artie Shaw spielte. Im Studio entstanden Aufnahmen mit dem großartigen Bebop-Saxophonisten Charlie Parker. Er arbeitete im Jazzbereich des Philharmonic Orchestras und war Anfang der 1950er-Jahre ein Jahr lang Mitglied des Oscar Peterson Trios. Nachdem er das Trio verlassen hatte, nahm er eine Reihe von Alben mit Ray Brown und Shelly Manne unter dem Titel The Poll Winners auf, da die drei oft Umfragen der Zeitschriften Metronome und DownBeat gewannen. Er war der Gitarrist auf dem Album „Julie is her Name“ (1955) von Julie London, das den Standard „Cry Me a River“ enthält, sich eine Million Mal verkaufte und Kessels akkordischen Ansatz an der Gitarre demonstrierte.

Zu den stilistischen Spezialitäten des mit Plektrum agierenden Barney Kessel gehörten virtuose Terzfiguren über II-V-I-Verbindungen, bluesige Bendings, ein wiedererkennbarer, leicht heiserer Signature-Gitarren-Sound und eine virtuose Single-Note- und Akkordtechnik, die es ihm ermöglichte, viele improvisatorische Farben in sein Spiel zu integrieren.

George Benson: Fantastischer Sänger, virtuoser Jazzgitarrist

George Benson, geboren 1943 in Pittsburgh, ist ein absolutes Phänomen, denn er singt ergreifend mit bluesiger Stimme, wofür ihm



George Benson

allein ein wichtiger Platz im Jazz gebührt. Gleichzeitig spielt er seine speziell für ihn entwickelte Ibanez-Jazzgitarre mit unvergleichlichem Feeling und Spirit. Bensons Markenzeichen ist die Unisono-Performance seiner vor Ideen sprühenden Improvisationen mit Gitarre und Stimme. Viele Nachfolger versuchten, das zu imitieren, aber die unglaubliche Qualität und Präzision des Amerikaners ist nicht zu toppen.

Als Sänger hatte Benson schon im Kindesalter einen Manager, der ihm Konzerte buchte. Beeinflusst von Charlie Christian und vor allem Wes Montgomery kam er Mitte der 1960er-Jahre zum Jazz. Benson etablierte

sich als gefragter Musiker in der Jazzszene von New York City. Er spielte mit Größen wie Miles Davis, Dizzy Gillespie und Quincy Jones und nahm an zahlreichen Schallplattenaufnahmen teil. Anfang der 1970er-Jahre nahm er eine Reihe viel beachteter Alben mit starkem Funk-Einfluss auf, bevor er 1976 zu Warner Brothers wechselte und mit dem Vokal-Track „This Masquerade“ von der Platte „Breezin“ einen ersten Millionen-Hit landete. George Bensons Stil weist neben atemberaubend virtuoson Single-Note-Linien ausgefuchste Block-Akkord-Soli auf – er beherrscht das meisterhaft. Außerdem fügte er Wes Montgomerys Oktaven jeweils einen weiteren Ton hinzu. Dafür wählt Benson je nach harmonischem Umfeld entweder eine Quarte oder eine Quinte. Auch in dieser Disziplin ist er ungeschlagen. Auf seiner Version von José Felicianos „Affirmation“ kann man das ausgedehnt anhören und genießen. Benson ist wohl der kommerziell erfolgreichste Jazzgitarrist. Jazz-Puristen haben ihm vorgeworfen, zu viel Pop in seiner Musik zu verarbeiten. Aber Benson hat immer wieder auf absolut frappierende Weise zeigen können, dass er trotz seiner Konzentration auf den Gesang und das Einbringen von im Jazz ungewöhnlichen Pop-Elementen das Gitarrenspiel nie verlernt hat. ■

WISSENSWERT

Jazz-Epochen

Bebop: Der Bebop, entstanden in den 1940er-Jahren in den Jazzclubs Harlems, zeichnet sich durch schnelle Tempi, komplexe Harmonien und improvisatorische Freiheit aus. Er brach mit einigen Gepflogenheiten der Swing-Ära, war eine echte musikalische Revolution und prägte den modernen Jazz nachhaltig. Die afroamerikanischen Musiker der Swing-Ära trafen sich nach dem Bigband-Tanzjob im Minton's Playhouse – dort konnten sie frei drauflosspielen. Ganz vorne dabei: der Saxophonist Charlie Parker. Mit ihm spielten die Trompeter Miles Davis und Dizzy Gillespie, der Pianist Thelonious Monk sowie die Schlagzeuger Kenny Clarke und Max Roach.

Hardbop: Mitte der 1950er-Jahre entwickelte sich aus dem Bebop der Hardbop. Der zeichnet sich durch eine stärkere Betonung von Rhythmus und Blues-Einflüssen aus. Die Hardbopper spielten immer noch schnelle Themen, aber sie akzentuierten dabei die schwarzen „Roots“ von Blues und kraftvoller Rhythmik. Zu den wichtigsten Vertretern des Hardbop gehörte der Saxophonist John Coltrane, der Trompeter Clifford Brown, die Pianisten Horace Silver und Wynton Kelly sowie der Bassist Paul Chambers.

JAZZECHO STORE

DIE NEUEN ALBEN VON BLUE NOTE, VERVE, IMPULSE! UND DECCA GIBT'S ÜBERALL AUF CD, SCHWARZER LP UND DIGITAL. IM JAZZECHO STORE FINDEN FANS ZUSÄTZLICH LIMITIERTE LP-SONDERAUFLAGEN, DIE JEDE SAMMLUNG AUFWERTEN.

NEU HEITEN

LIANA FLORES FLOWER OF THE SOUL

Mit „rises the moon“ hatte die junge Gitarristin und Sängerin einen Überraschungs-Hit, der 600 Millionen Mal gestreamt wurde. Auf ihrem Verve-Debüt beweist sie jetzt, beeinflusst von britischem Folk und brasilianischer Bossa Nova, ihr ganzes erstaunliches Talent.

JULIAN LAGE SPEAK TO ME

Auf seinem vierten Blue-Note-Album erforscht Lage seine charakteristische Klangpalette und Kompositionen erstmals mit Unterstützung von Produzent Joe Henry (Meshell Ndegeocello, Elvis Costello u.a.)



EXKLUSIV
AUCH ALS
„SUMMER BERRY“-
ROTE LP



EXKLUSIV
SIGNIERTE APRICOT
2-LP MIT
BONUS-TRACK

BILL FRISSELL ORCHESTRAS

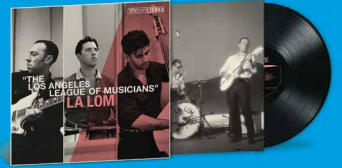
Bill Frisell einmal anders: als beeindruckender Solist im Zusammenspiel mit der Brussels Philharmonic und dem Umbria Jazz Orchestra. Die Arrangements stammen vom legendären Michael Gibbs.



EXKLUSIV
3-LP-VERSION
MIT ZUSÄTZLICHER
DISC

LA LOM THE LOS ANGELES LEAGUE OF MUSICIANS

Zac Sokolow (Guitar), Jake Faulkner (Bass) und Nicholas Baker (Drums) verbinden in ihren Instrumentals den „Twang“ von Rockabilly, die Sinnlichkeit lateinamerikanischer Rhythmen und den ungeschliffenen Sound moderner Independent Music.



T BONE BURNETT THE OTHER SIDE

Nach den elektronisch geprägten Alben „The Invisible Light“ Vol. 1 + 2 zeigt sich der Grammy- und Oscar-Gewinner jetzt wieder mit rockigen Blues-Songs und Gast-Stimmen wie Rosanne Cash, Weyes Blood und Lucius.



BLUE NOTE TONE-POET- SERIE

Die erfolgreiche audiophile LP-Serie von Blue Note: Fertigung mit 100% analogen Produktionsschritten, Mastering vom 1st-Generation-Masterband, 180g-Pressung bei Record Technology Incorporated (RTI), laminierte Tip-On-Gatefold-Sleeves & wattierte Innenhüllen

GRANT GREEN FEELIN' THE SPIRIT



JOHN SCOFIELD/ JOE LOVANO/ DAVE HOLLAND/ AL FOSTER OH!



VERVE ACOUSTIC SOUNDS SERIE

Die erste audiophile LP-Serie von Verve: Fertigung mit 100% analogen Produktionsschritten, Mastering vom 1st-Generation-Masterband, 180g-Pressung bei Quality Record Pressings, laminierte Tip-On-Gatefold-Sleeves & wattierte Innenhüllen

KENNY BURRELL GUITAR FORMS



STAN GETZ & CHARLIE BYRD JAZZ SAMBA



BLUE NOTE CLASSIC VINYL SERIES

Blue-Note-Albumklassiker zum erschwinglichen Preis, Mastering von Kevin Gray bei Cohearent Audio, 180g-Pressung bei Optimal

KENNY BURRELL MIDNIGHT BLUE



CHARLIE HUNTER TRIO BING, BING, BING!



VERVE BY REQUEST SERIE

Kult-Alben, die Fans seit langem fordern, erscheinen in dieser LP-Serie von Verve, 180g-Pressung bei Third Man Pressing/Detroit

JOHN SCOFIELD A GO GO



EDDIE FISHER QUINTET THE THIRD CUP



store.jazzecho.de

Das Beste von Blue Note, Verve,
Impulse! u.a., exklusive Editionen
und Fanartikel



UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP



Zu Besuch bei: **Michihiro Matsuda**

Die Akustikgitarre als künstlerische Ausdrucksform

Wir hatten die Gelegenheit, Michihiro (genannt Michi) Matsuda im Februar und im März 2023 in seinem Workshop in Redwood City in der San Francisco Bay Area zu treffen. Er arbeitet nicht allzu weit entfernt vom Wohnsitz seines Lehrmeisters Ervin Somogyi, der in Oakland wohnt.



Handwerker und Künstler:
Michi Matsuda

FOTO: HEIDORN

Matsudas Werkstatt war am Neujahrstag 2023 durch starke Regenabflüsse überflutet worden, und er musste das Chaos beseitigen und sein Holz sowie Werkstücke und Werkzeuge trocknen und sichern. Das Wasser stand dreißig Zentimeter hoch in seinen Arbeitsräumen – der Albtraum eines jeden Gitarrenbauers war Realität geworden. Zwei Monate später, als wir ihn besuchten, war Matsuda noch immer mit Trockenarbeiten beschäftigt und kam nicht zum Arbeiten. Dennoch war er guter Laune und freute sich

darüber, dass sich Besucher aus Deutschland für seine Gitarrenbaukunst interessieren.

Von Japan nach Kalifornien

Michi Matsuda wurde am 17. Dezember 1966 in Nagoya, Japan geboren. Er wuchs in Tokio auf. Dort sah er als junger Mann in einer Zeitschrift Fotos der Gitarren von Ervin Somogyi, war sofort Feuer und Flamme und entschied sich, dass er solche Instrumente in Zukunft selbst bauen wollte. Ohne jegliche Kenntnisse im Gitarrenbau und mit sehr geringen

Englischkenntnissen brach er im Jahr 1997 nach Kalifornien auf und studierte Gitarrenbau an der Robert-Venn-School of Lutherie in Phoenix, Arizona.

Nach Abschluss des Studiums im Herbst 1997 traf er auf Ervin Somogyi, der an eben jener Schule nach einem Auszubildenden suchte – und Michi war derjenige, den Somogyi annahm und dreieinhalb Jahre lang zu seinem Meisterschüler ausbildete. Dabei sprach Matsuda damals kaum Englisch und konnte weder seinen Meister bei den Details verstehen noch sich präzise ausdrücken.

Das Verhältnis vom Somogyi und Matsuda ähnelte am Anfang ihrer Zusammenarbeit dem klassischen Meister-Schüler-Verhältnis der japanischen Meisterschule: zuschauen – verstehen – nachahmen. Ervin Somogyi bestätigt dies und sagt schmunzelnd: „Wenn ich ihn damals gefragt habe, ob er einen Kaffee möchte, kam die Antwort nach einer halben Stunde.“ Michi Matsuda ist noch heute



FOTOS: PR



FOTO: PR



FOTO: PR

ein nachdenklicher und ruhiger Mensch – und Ervin Somogyi ein geduldiger Lehrmeister.

Michi Matsuda ist ihm noch heute dafür dankbar, dass er ihm die Bedeutung der Kunstfertigkeit des Gitarrenbaus gezeigt hat – und ihn die subtile Kunst, Holz zum Singen zu bringen, lehrte. Fotos von Matsudas kunstfertigen Instrumenten und von Ervin Somogyis erlesenen Gitarren finden sich in dem von Larry Robinson herausgegebenen, wunderbar illustrierten Buch ‚The Invisible Line: When Craft Becomes Art‘ (2017). Dieses Buch enthält einige der Höhepunkte der Kunstfertigkeit reich verzierter Akustikgitarren der Gegenwart, und es ist schön, nicht nur die Instrumente des Meisters zu sehen, sondern auch die seines Meisterschülers: Matsuda hat über die Jahre seinen eigenen, ganz besonderen Stil entwickelt.

Zusätzlich zum Gitarrenbau lernte Michi Matsuda Gitarrenreparatur von Frank Ford, dem Mitinhaber von Gryphon Stringed Instruments in Palo Alto, Kalifornien und war lange Zeit, bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie, Mitglied des Reparatur-Teams. Michi spricht sehr positiv über seine dortige Lehrzeit: „Gryphon ist ein ganz besonderer Laden, sie haben eine lange Geschichte und eine wunderbare Abteilung für die Reparatur von Gitarren.

Ich konnte historische Instrumente und Vintage-Gitarren studieren und ihre Bauweise verstehen – durch die Unterlagen von Frank und auf der Werkbank. Es gab jedes Mal etwas Neues zu entdecken.“

Michi Matsuda traf außerdem auf Taku Sakashita, einen kalifornischen Gitarrenbauer aus Japan, den er als „sehr, sehr talentiert“ bezeichnet und der eine überragende Qualität bei seinen Instrumenten gezeigt habe. Er habe viel über Gitarrenbau von Taku gelernt, der vor allem Archtops baute, aber alle Typen von Gitarren bauen konnte und dies mit überragender Qualität tat. Doch die fruchtbare Begegnung währte nicht allzu lange: Taku Sakashita wurde am 11. Februar 2010 vor seinem Workshop in Rohnert Park, Kalifornien ermordet.

Workshop in Redwood City

Im Jahr 2002 eröffnete Michi Matsuda seinen eigenen Workshop in Redwood City. Dort baut er sieben Custom-Shop-Gitarren pro Jahr, überwiegend nach dem Muster seiner vier Modelle, die er standardmäßig anbietet: der Style M1 mit etwas größerem und tieferem Korpus als ein OM-Modell, der Style M2, ein OO-Modell mit etwas tieferem Korpus, einer Parlour- und einer Crossover-Nylonstring-Gitarre.



STEFAN RÖSSLER
GITARRENBAUMEISTER





NEU IN MÜNSTER!

**GITARRENFACHGESCHÄFT
GITARRENBau**

Mondstraße 1 · D-48155 MÜNSTER
Tel++0251-61898336
www.gitarrenbaumeister.de

**24. INTERNATIONALES
GITARRENFESTIVAL
HERSBRUCK**

10.-16. AUGUST 24

**KLASSIK · FLAMENCO · CUBA · BRAZIL · SOUL ·
POP · BLUES · FINGERSTYLE · FUNK & MEHR!**

**KONZERTE
WORKSHOPS
MASTERCLASSES
VORTRÄGE
SESSIONS
AUSSTELLUNGEN**

BADI ASSAD · LEONOR LEAL Y GRUPO ·
ANDY YORK · GEORGIA VAN ETEN · JO HARMAN ·
ANTIGONI GONI · STEPHANIE JONES ·
JOHANNES TONIO KREUSCH · JANA VARGA ·
STEFAN REDTENBACHER'S FUNKESTRA
CELEBRATING THE MUSIC OF JONI MITCHELL ·
ECOS DE SIBONEY · HOMMAGE À BUENA
VISTA SOCIAL CLUB · JOSÉ CARLOS GÓMEZ ·
CONNOR SELBY BAND U.V.A.

www.eventim.de
www.gitarre-hersbruck.de



FOTOS: PR

Kopf und Wirbel der Parlour ähneln einer Shamisen, dem dreisaitigen traditionellen japanischen Musikinstrument, das mit einem Plektrum namens Bachi gespielt wird. Die Shamisen entstand aus der chinesischen Sanxian; mit ihr werden in Japan klassische Tanzdramen namens Kabuki oder Puppenspiele und Folksongs begleitet, dann mit einem Instrument, das einen etwas längeren und dickeren Hals besitzt.

Matsuda baut zudem gelegentlich sehr ungewöhnliche Sondermodelle von ganz besonderer Bauweise und auch Archtops, die man nur in Internet-Videos und auf Fotos bewundern kann, weil sie nicht frei verkäuflich sind.

Matsuda-Gitarren sind rar

Matsuda-Gitarren sind schwer zu bekommen. Die Wartezeit beträgt drei bis vier Jahre oder mehr, und es gibt keine Preisliste. Nach drei bis vier Jahren Wartezeit, wenn der Kunde an die Reihe kommt, bespricht Michi Matsuda mit ihm die persönlichen Wünsche und sagt dann einen Preis, der sich oberhalb von 20.000 US-Dollar bewegen wird. Dafür bekommt man allerdings auch ein Meisterwerk an Gitarrenbaukunst, das sich sehen und hören lassen kann.

Gelegentlich nimmt Matsuda auch Aufträge für Archtop-Gitarren an; so baute er im März 2023 gerade ein neues Instrument für einen Kunden.

Die Gitarren von Michi Matsuda werden vor allem durch Dream Guitars verkauft oder auf Guitar-Shows angeboten, zu denen der Meister regelmäßig geht, beispielsweise zum Woodstock Invitational Luthiers Showcase. Dort traf er 2015 auf Steve Earle, der sich für seine Gitarren interessierte: „Ich habe keine berühmten Gitarristen, die meine Instrumente spielen. Bis auf Steve Earle. Er ist ziemlich bekannt. Steve kam zu der Woodstock Guitar Show, sah meine Gitarren und kaufte eine davon. Ich war so angetan davon, obwohl ich

damals nicht einmal wusste, wer er ist. Ein berühmter Musiker und Schauspieler“, erinnert sich Michi Matsuda.

Wichtig war ihm auch der Besuch der Holy Grail Show in Berlin, wo er seine Gitarren dem europäischen Publikum zeigen konnte. Dennoch sind Matsuda-Gitarren in Deutschland noch überwiegend unbekannt – trotz höchster Kunstfertigkeit und Qualität.

Japanische Kunstfertigkeit

Ob er japanische oder fernöstliche Elemente in den Entwurf seiner Custom-Shop-Gitarren einbezieht? „Ich bringe meinen japanischen Kultur-Hintergrund nicht bewusst in die Konstruktion meiner Gitarren ein, das habe ich nur einmal gemacht. Es kommt aus meinem Unterbewusstsein“, antwortet der Meister. Manchmal allerdings entwerfe er Motive wie beispielsweise eine Kopfplatte mit japanischen Techniken wie Maki-e und Urushi. Maki-e bezeichnet eine Lack-Dekorationstechnik, mit der Blüten, Bilder oder Buchstaben mit einem Lack auf eine Oberfläche übertragen und dann mit Metallpulver aus Gold oder Silber überzogen und fixiert werden – wörtlich übersetzt „aufgespritztes Bild“. Urushi ist der Name für den verwendeten Lack, den polymerisierten Saft des Baumes Toxicodendron vernicifluum, der eine harte Oberfläche bildet. Dieser Saft wird in Japan seit mehr als 8.000 Jahren in der Herstellung von edlen Holzgefäßen verwendet, denn er ist resistent gegen Säuren, Laugen und Alkohol.

Michi Matsuda hat für diese wunderschöne Kopfplatte nach Shamisen-Vorbild einen erheblichen Aufwand betrieben: Er machte die Holzarbeiten an der Kopfplatte schickte diese dann an das Künstlerstudio Hariya in Japan, das die Maki-e- und Urushi-Arbeiten erledigte und das fertige Werk zurück nach Kalifornien sendete.

Gitarrenbau als Kunst

Nach einem Motto für seine Gitarrenbaukunst befragt, antwortet Michi Matsuda: „Ich mache Kunst, und mein Medium ist die Gitarre.“ Die Akustik seiner Instrumente

kommt bei ihm an zweiter Stelle, dennoch wird jeder an seinen Gitarren interessierte Mensch nicht nur die künstlerische Idee und die handwerkliche Perfektion in der Ausarbeitung bewundern, sondern auch die tonale Tiefe und Resonanz hören. Die Gitarren sehen einzigartig aus und klingen voll, warm und mit lang anhaltendem Sustain der angeschlagenen Saiten. Matsuda-Gitarren sind perfekte Instrumente, eine exzellente Komposition aus Schönheit und Klang.

Matsuda M1 No. 133A Mottainai

Michi Matsuda beschreibt sein hier vorgestelltes Instrument wie folgt: „Das ist die spezielle Projektgitarre, die ich für Gitarrenaussstellungen wie die NAMM gebaut habe. Ich versuche, Holzreste und abgeschnittene Teile in meiner Werkstatt aufzubewahren. Wenn ich sie in meiner Werkstatt finde, sage ich oft ‚Mottainai‘ und hebe sie auf. Vielleicht haben Sie dieses Wort schon einmal gehört, seit die kenianische Umweltschützerin Wangari Maathai, die den Friedensnobelpreis erhalten hat, es in ihren Reden verwendet. Dieses japanische Wort bedeutet ganz einfach: Vielleicht kann ich es gebrauchen, behalten wir es. Es ist in Japan ein sehr gebräuchliches Wort, das die Menschen spontan im täglichen Leben verwenden.“

Diese Matsuda M1 No. 133A ist aus verschiedenen Abschnitten und Holzresten gefertigt, die sich in Matsudas Laden angesammelt haben. Der Hals besteht aus mehreren Schichten Mahagoni und Furnieren. Die Zargen bestehen aus sechs verschiedenen Holzarten mit Innenschicht. Decke und Boden sind nicht aufeinander abgestimmt und bestehen aus verschiedenen Holzarten. Die Matsuda M1 No. 133A Mottainai ist damit eine Akustikgitarre aus recyceltem Holz von ganz besonderer Schönheit, Spielbarkeit und Klangtiefe. ■



FOTO: HEIDORN

Michihiro Matsuda

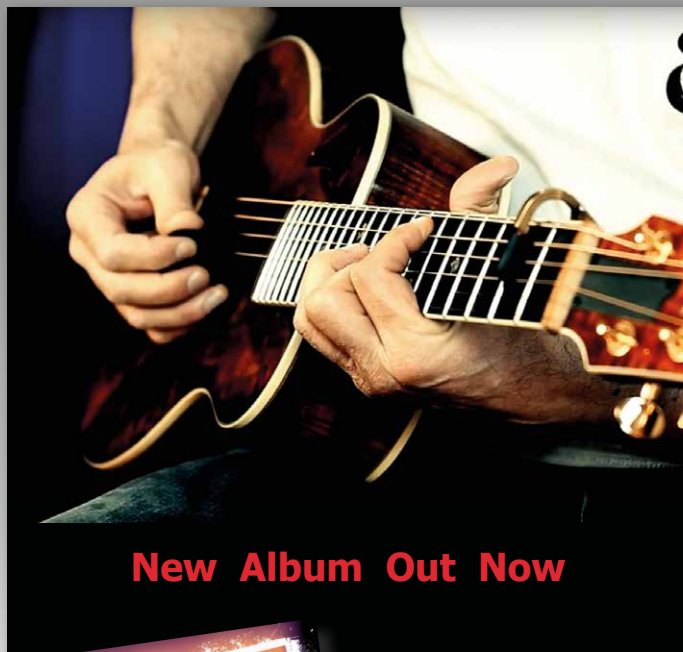
ONLINE INFO

matsudaguitars.com

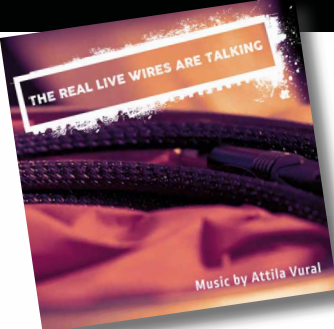


Shape INSTRUMENTS

O-415-HG-CE www.aroundmusic.de



New Album Out Now



ATTILA VURAL
The Real Live Wires Are Talking
 with Simone Wiser on vocals
 and Isam Shéhade on clarinet & saxophone

JS
www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify



Die Zupfgeige
 Gitarrengeschäft & Werkstatt www.zupfgeige.com

Uwe Fischer
 Gitarrenbau aus Köln




www.gitarrenbau-fischer.de

LARRIVÉE

D-10 RW DELUXE SERIES

Für die Instrumente aus der Deluxe-Serie kommen die besten Tonhölzer aus dem Fundus des kanadischen Herstellers zum Einsatz. Jean Larrivée bereiste über Jahrzehnte die Küstenregionen Ostindiens, um den bestmöglichen Palisander für seine Gitarren zu finden.



Die Deluxe-Serie markiert die Spitze der firmeneigenen Produktion, was Materialeinsatz, Ausstattung und handwerkliche Widmung angeht. Wendy Larrivée, seit 1972 Jeans Frau und bereits über 50 Jahre zuständig und berühmt für ihre kunstvollen Gravuren und Intarsien, entwarf auch die Custom-Inlays für die D-10.

Konstruktion

Das gute, alte und immer noch sehr beliebte Dreadnought-Design bildet die Grundlage für Larrivées Fichte/Palisander-Konstruktion

der D-10. Für den am Halsansatz 9 Zentimeter tiefen Korpus, der sich nach hinten hin auf 12 Zentimeter weitet, fand sich ostindischer Palisander von feiner, paralleler Maserung. Der ohne Mittelfuge mit leichter Wölbung angelegte Boden und die Zargen wurden spiegelgleich verarbeitet. Die Decke aus gleichmäßig gewachsener Sitkafichte von imposanter Querstruktur ist mit einem traditionellen X-Bracing unterbaut. Die Zargenränder sind rundum mit unterlegten Bindings aus Palisander eingefasst, die Decke erhielt darüber hinaus ein Purfling aus Abalone. Aus dem schillernden Material wurde auch die von Ringen umgebene Rosette als Schalllochzierde gefertigt.

sich durch das Schallloch erreichen. Die D-10 RW ist rundum in Perfektion hochglänzend versiegelt.

Als Bonus erhielt diese Ausführung des Modells ein dezent integriertes hochwertiges „True Mic“-Pickup-System mit einer Kombination aus Mikrofon und Piezo-Pickup. Das Aggregat kommt von L.R. Baggs, wird mit im Schallloch platzierten Regel- und Kontroll-Elementen (Volume, Mix, Phase, Battery-Check) gesteuert und über den Gurt-Pin angeschlossen. Das professionelle System macht die Larrivée-Dreadnought bereit für jeglichen Bühneneinsatz.

Handhabung & Klang

Eine Dreadnought ist bekanntermaßen ein stattliches Instrument, das demgemäß in der Lage ist, eine Menge Luft in Bewegung zu versetzen. Die so gewonnene imposante Klangkraft rechtfertigt die großzügigen Dimensionen – zumindest dann, wenn es sich um ein kundig und detailreich und mit bestmöglichem Materialeinsatz gefertigtes Modell wie diese D-10 von Larrivée handelt. Auch von der Handhabung her gibt es keine Klagen: Komfortabel liegt der rechte Arm auf der breiten Zarge auf, die Schlag- oder Zupfhand befindet sich mittig über dem Schallloch, und die linke Hand fühlt sich durch das eher schlanke, dabei wohlgerundete Halsprofil von 43 Millimetern Satteltbreite absolut geschmeichelt.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larrivée
Modell	D-10 RW Deluxe Series
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	ostindischer Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Palisander, Decke mit Abalone-Purfling
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	gekapselt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Hochglanz
Elektrik	L.R. Baggs Anthem-Pickup-System
Preis	€ 7.499 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Core One Music
Info	www.larrivee.com

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Spieltechnischer Komfort, optimale Klangdelikatesse: Larrivée D-10 RW Deluxe Series

Die überschaubare Halsbreite empfiehlt sich erst einmal für den Plektrum-Spieler, da Fingerpicker in der Regel nach eher breiteren Halsen mit entsprechender Saitenspreizung suchen. Das schließt natürlich keinesfalls aus, dass auch mit Fingern gespielt gute Resultate zu erzielen sind – wie wir noch hören werden. Zunächst aber wird das Plektrum gezückt und auf die Saiten losgelassen.

Stramm, aber tiefgreifend in den Bässen, ja fast schon wuchtig im allgemeinen Ausdruck reagiert die D-10 RW auf den kraftvollen Anschlag hin. Mit Schub und Vitesse schieben die Akkorde aus dem Schallloch, da steht man gern auf der Brücke als Kapitän. Erstaunlich ist dann aber die Wendigkeit, mit der sich dieser große Kahn steuern lässt: Geradezu feinfühlig reagiert die Gitarre auf den differenzierten Anschlag mit sehr schönem Farbspiel in verschiedenen Anschlagpositionen. Akkorde zeigen dreidimensionale Auflösung, Melodiespiel profitiert von der dynamischen Beweglichkeit und ungemeinen Tonfestigkeit. Ob man (wieder an Land) nun die Cowboy-Stiefel anzieht und sich selbst im heulenden Sturm Geltung zu schaffen vermag oder aber in nächtlicher Stille die atemreichen Sounds erlauscht und sich vom Obertonflor tragen lässt – immer scheint dieses Instrument schlüssige Antworten auf alle musikalischen Ansprüche zu finden.

Auch auf Fingerstyle-Techniken reagiert die D-10 beachtlich souverän und bringt lebhaft abrollende Klänge von unerwartet feiner Textur hervor, was ein

schönes Extra für so eine gestandene Westergitarre ist. Grundsätzlich sitzt der Spieler bei der Korptiefe der Dreadnought weit hinten, hört also nicht wirklich alle Details der enormen Klangwucht, die aus dem Schallloch drückt – ein hinzunehmendes, aber verzeihliches Manko gegenüber kleineren Instrumenten, wo das vorgeneigte Ohr die

Sounds besser zu erfassen vermag. Unzweifelhaft aber teilt sich dennoch die fabelhafte sonore Erhabenheit der D-10 mit, welche sich in großartiger Vitalität der tiefgreifenden Bässe, beeindruckende Geschlossenheit im Akkordverhalten und animierender Obertonfarbkraft ausdrückt.

Dem Anthem-Pickup-System von L.R. Baggs gelingt darüber hinaus mühelos die elektrische Inszenierung der akustischen Macht. Über den Mix-Regler der True-Mic-Technologie lässt sich das Mischverhältnis zwischen Kondensatormikrofon und dem Element-Piezo-Pickup stufenlos kontrollieren. In diesem System ist übrigens das speziell entwickelte rückkopplungsarme Mikrofon die primäre Übertragungsquelle, zu der der Pickup eher für die tiefen Frequenzen zugemischt wird. Dieses intuitiv handhabbare System gibt uns, und das macht die Sache rund, auch noch einwandfreie professionelle Sounds für die Bühne an die Hand.

Fazit

Mit der D-10 RW aus der Deluxe-Serie schickt Larrivée ein hoch-

„Reagiert feinfühlig auf differenzierten Anschlag“

klassiges und bestmöglich ausgestattetes Schlachtschiff von Gitarre ins Rennen. Tonhölzer, Verarbeitung, optische Anmutung, Spielbereitschaft, Elektrik – alles vom Feinsten! Genau so stellt man sich ein Instrument der höchsten Qualitäts- (und Preis-)Kategorie vor. Spieltechnischer Komfort ist hier mit optimaler Klangdelikatesse kombiniert.

Der nicht zu breite Hals öffnet sich bestens für alle Spieltechniken, auch wenn wohl eher das Plektrum im Zentrum des Anwendungsinteresses stehen mag. Federkraft in den Bässen, differenzierte Anschlagumsetzung, Dynamikverhalten, plastisches Darstellungsvermögen: alles superb. Tolle Dreadnought! ■

FESTIVAL-TIPP

7. Internationales Gitarrenfestival Magdeburg

Vom 12. bis 15. September 2024 findet das internationale Gitarrenfestival in Magdeburg statt. Die vier Festivaltage bieten eine immense musikalische Bandbreite – angefangen bei Local Heros über international tourende Topstars bis hin zu Newcomern der Szene. Den Gitarrenfan erwarten weltmusikalisch orchestrale Klänge im Ensemble, kraftvolle Duos und virtuose Gitarren-Solisten. Neben der Bühne des gastgebenden Forum Gestaltung kehrt das Gitarrenfestival an zwei Abenden auch an die ursprüngliche Wirkungsstätte, den Moritzhof Magdeburg, zurück. Stephan Bormann (künstlerischer Leiter), Norbert Pohlmann (Gesamtprojektleiter) und das gesamte Team freuen sich zusammen mit dem Publikum auf vier spannende Abende und zehn hochkarätige Konzertbeiträge unter anderem von Biréli Lagrène, Anabel Montesinos, Masaa, Alexandr Misko, Sönke Meinen & Philipp Wiechert und Quadro Nuevo.

Info: shop.forum-gestaltung.de



Masaa beim Gitarrenfestival Magdeburg

FOTO: PR

VOSS GUITARS

THE OYSTERCATCHER

Gitarrenbauer Alexander Voß-Schütte kann auf zehn Jahre Erfahrung im modernen Gitarrenbau zurückgreifen. In dieser Zeit hat er seinen Stil etabliert und fröhlich experimentiert. Seit zwei Jahren geht er vermehrt – wie er selbst es formuliert – in die „alte Richtung“. Wir schauen uns daher diesmal ein Modell an, das traditionsbehaftet ist und den Stil einer Triple-0 aufgreift.

Triple-0 oder 000: Das ist eine der bekanntesten und beliebtesten mittelgroßen Gitarrenformen der Steelstring-Gitarre, einst etabliert von Martin Guitars. Alexander Voß-Schütte nennt sein Modell The Oystercatcher – es ist inspiriert von einer Martin 000-28.

Konstruktion

„Ich war auf der Suche nach einem Sound, der eher Plektrum- und Strumming-freundlich daherkommt“, sagt der Gitarrenbauer. „Ich habe festgestellt, dass ich gern zurückblicke auf die Geschichte und die erste Golden Era der Westerngitarre. Ich habe das Gefühl, dass ich hier etwas beitragen kann.“

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Voss Guitars
Modell	The Oystercatcher
Typ	Triple-0-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Crelicam-Ebenholz, massiv
Decke	(reclaimed) Redwood, massiv
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Binding	Ebenholz
Rosette	feine Echtholz-Streifen
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Waverly, offene Vintage-Typen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Schellack, handpoliert/Hals geölt
Preis	€ 6.900 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Alexander Voß-Schütte
Info	startingvossguitars.blogspot.com

MEDIA

- ➔ **Track 34** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

Alexander ist dem traditionellen Handwerk verbunden und hat den klassischen Gitarrenbau in der spanischen Tradition gelernt. So baut er auch seine Steelstrings mit spanischem Halsfuß – komplett mit Heißbleim und einer Schellacklackierung.

Die wesentlichen Hölzer des vorliegenden Modells sind dann aber doch anders als bei Martin: Ein Korpus aus massivem Crelicam-Ebenholz ist kombiniert mit einer massiven Redwood-Decke. Das Ebenholz ist intensiv gemustert und keineswegs einheitlich schwarz. Im Gegenteil, es ist eher karameifarben mit einigen schwarzen Streifen – sehr schmuck anzusehen.

Der Boden ist über einem hellen Trennstreifen mit feinem Holzmosaik spiegelgleich gefügt, mit leichter Wölbung. Boden wie Decke bekamen ein schwarzes Ebenholz-Binding, bei der Decke ergänzt um ein Herringbone-Purfling. Die Zarge läuft leicht keilförmig zu und verjüngt sich von etwa 11 auf rund 9 Zentimeter.

Die beiden Hälften der Redwood-Decke sind ebenfalls bookmatched gefügt; es ist ein auffallend feinjähriges Holz, das in der Struktur an Fichte erinnert, in der Farbe eher an

Zedernholz: ein dunkler Honigton, wunderbar anzuschauen und eine schöne Abwechslung zu den meist hellen Fichtendecken gängiger 000-Modelle.

Unterbaut und stabilisiert wird die Decke von einem Scalloped-X-Bracing. Das Schellack-Finish ist perfekt gleichmäßig gelungen und wurde sorgfältig aufpoliert. Im Neuzustand sieht es fast wie eine Hochglanzlackierung aus, hat aber keinerlei Plastik-Charakter, sondern wirkt viel organischer. Erfahrungsgemäß sieht es nach jahrelangem Gebrauch attraktiv „used“ aus, lässt

sich aber auffrischen, falls das später mal nötig sein sollte. Ein aufgeklebtes Schlagbrett in Schildpatt-Optik schützt die Decke, die Rosette besteht aus mehreren feinen Holzringen und zitiert den Martin-Style.



Im Steg aus Ebenholz werden die Saiten eingehängt und mit Pins festgeklemt; sie laufen über eine kompensierte Stegeinlage aus Knochen zum ebenfalls knöchernen Sattel, der perfekt gearbeitet ist. Da es dem Gitarrenbauer um eine Hommage an die Golden Era geht, sind Pins, Stegeinlage und Sattel nicht reinweiß, sondern wurden Vintage-gerecht eingefärbt. Der Mahagoni-Hals mit angesetztem Halsfuß und Kopfplatte trägt ein Griffbrett aus Ebenholz, in das 20 Medium-Bundstäbe



eingelassen sind. Diese sind ideal gemacht und sauber poliert und entgratet.

Die Saiten schwingen auf einer kurzen Mensur von 63 Zentimetern, der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund. Die rechteckige Kopfplatte ist etwas schmaler und dafür länger als bei Martin. Sie ist vorne mit Crelicam-Ebenholz, hinten mit schwarzem Ebenholz furniert und trägt die offenen Waverly-Mechaniken mit schwarzen Holzgriffen. An Verzierungen entdecken wir ein sehr kleines, sanft geschwungenes Headstock-Inlay sowie Snowflake-Griffbretteinlagen in den Bündlen 5, 7 und 9. Seitliche Dots (zusätzlich in den Bündlen 3 und 12) erleichtern die Griffbrettorientierung.

Am Übergang zur Kopfplatte ist rückseitig eine Volute herausgearbeitet. Der Hals besitzt ein abgerundetes V-Shaping – auch das eher ein Vintage-Merkmal. Der Einstellstab ist durchs Schallloch erreichbar.

In Summe ist dieses Voss-Modell aus besten Materialien höchst kunstgerecht gebaut und handwerklich perfekt gemacht. Der Look ist durchaus eigen, auch wenn man natürlich die Inspiration durch eine 000-28 zur Kenntnis nimmt. Die Optik ist geprägt von dem aufregenden Ebenholz von Boden und Zarge sowie der eher dunkel getönten Redwood-

Decke; das Schellack-Finish sorgt für ein passendes Oberflächen-Gefühl.

Handhabung & Klang

Die Voss Oystercatcher ist super eingestellt, die Saitenlage ist niedrig, dennoch kann ich auch kernig mit dem Plektrum zu Werke gehen, ohne dass es schnarrt.

„Attraktiver Akkord-zusammenklang, trennscharfe Pickings“

Keinerlei überstehende Bundgrate sind an der Halskante zu erspüren. Das leichte V-Shaping der Halsrückseite ist nicht jedem (modernen) Gitarristen geläufig, aber in der Praxis lässt es sich bestens handhaben, da der Daumen der Greifhand eine besonders gute Auflagefläche findet und man subjektiv das Gefühl hat, nicht ganz so weit um den Hals herumgreifen zu müssen. Kurz: Höchstpunktzahl bei Beispielbarkeit und Haptik.

Natürlich macht sich auch die verkürzte 63er-Mensur bemerkbar, das Körpergefühl in Relation zum Instrument ist inniger und irgendwie intimer, da man etwa für die Chords der

Open-Position nicht so weit nach links außen greifen muss. Auch die etwas geringere Saitenspannung, die mit einer solchen Mensur einhergeht, dürfte viele Gitarristen eher beflügeln.

Der Klang der Voss Oystercatcher ist äußerst inspirierend: Zunächst nimmt man zur Kenntnis, wie intensiv man spürt, dass hier „wood and steel“ – also Holz und Metall(saiten) – den Ton erzeugen. Es klingt auffallend organisch, holzig im positiven Sinn, gleichzeitig hört man die Obertöne der Saiten und jedes Anschlaggeräusch fast schon überdeutlich heraus. Als hätte jemand den akustischen Kontrast erhöht.

Die Sattellbreite des Griffbretts von 45 Millimetern ist für dieses Instrument ideal, da man gut Pattern-Picking umsetzen kann, Chord-Strumming aber ebenso bestens funktioniert. Man hat einfach ein Quantum mehr Platz auf dem Griffbrett.

Doch zurück zum Klang: Je länger ich spiele, desto mehr lerne ich ihn zu schätzen. Akkorde verschmelzen wie selbstverständlich zu einem attraktiven Zusammenklang, Pickings mit Fingern gespielt perlen sauber und trennscharf aus dem Instrument. Mit Plektrum stellt sich ein überzeugender Begleit-Sound ein, der an gute Instrumente der Golden Era erinnert. Die Voss Oystercatcher schätzt ein differenziertes und nicht übertrieben lautes Strumming, dann auch gern mit hartem Plektrum. Wenn man sie anschlagsmäßig überfährt, komprimiert sie und plärrt ein wenig – es ist eben keine Dreadnought oder Jumbo.

Einzeltonlinien kommen präsent und selbstbewusst mit einer kernigen Mittenausprägung, gutem Fundament und Sustain und umhüllt von einer feinen Aura an glitzernden Obertönen. Das Instrument singt und möchte mit ausdrucksstarker Artikulation bespielt werden. Auch in den hohen Lagen stehen die Töne stabil und gut formbar.

Fazit

Alexander Voß-Schütte beherrscht also nicht nur die Steelstring-Moderne, sondern kommt auch zu hervorragenden Ergebnissen, wenn er sich von der Tradition inspirieren lässt. Sein Modell The Oystercatcher, eine 000-28-Hommage, ist ein großartiges Instrument – in Optik, Materialien, Verarbeitung und Klang. Die Beispielbarkeit ist ein Traum, beim Klang habe ich das Gefühl: So könnte eine Steelstring der Golden Era geklungen haben, als sie noch funkelnagelneu und gerade erst fertiggestellt war. ■



Hochwertig in Optik, Materialauswahl, Verarbeitung und Klang: Voss The Oystercatcher Triple-0

BATTISTON GUITAR

12-FRET-STEELSTRING

Tino Battiston baut in seiner Werkstatt im französischen Bouzonville hochwertige akustische Gitarren. Diesmal hat er eine charmante Stahlsaitengitarre zum Test bereitgestellt. Gedacht ist sie für das etwas feinere Spiel, speziell in Fingerstyle-Technik.

Der Korpus weist bei einer Tiefe von 8,5 bis 10,5 Zentimetern eine mittlere Größe auf. Es handelt sich also trotz 12-Fret-Konstruktion mit kurzer Mensur nicht um eine kleinformatige Steelstring. Schauen und hören wir uns an, wie der Luthier seine vorwiegend mit den Fingern zupfende Zielgruppe an Gitarristen glücklich machen will.

Konstruktion

Die Holzauswahl ist klassisch: indischer Palisander für Boden und Zargen, europäische Fichte für die Decke. Die Hölzer sind selbstverständlich massiv und von ausgesuchter Qualität. Boden und Decke sind spiegelgleich gefügt (ohne Bodenfuge), das Deckenholz ist als besonders feijnährig zu bezeichnen; kleine Unregelmäßigkeiten („Haselungen“) lockern das Sichtbild auf. Das Palisanderholz ist farblich recht dunkel und strukturell gleich-

mäßig gestreift. Ein Ebenholz-Binding mit feinen angebauten Holzstreifen umrandet in identischer Ausführung Decke wie Boden. Dieses Binding ist recht breit und vor allem deutlich verrundet, was die Korpuskanten sehr angenehm gestaltet.

Die Decke ist traditionell mit einem X-Bracing unterbaut. Eine schmucke vielstreifige Rosette aus Ahorn, Mahagoni und Ebenholz umrandet das Schalloch. Die Saiten werden im Steg aus geöltem Ebenholz nicht mit Pins festgeklemt, sondern hindurchgefädelt. Sie laufen über eine kompensierte Stegeinlage aus Knochen in 630-Millimeter-Mensur zum sauber gearbeiteten und gekerbten Knochen-Sattel und weiter zu den verbauten Premium-Mechaniken von Scheller. Diese sind perfekt arbeitende offene Typen in Schwarz und mattem Metall mit Ebenholz-Griffen.

Die Fensterkopffplatte ist auf attraktive Weise asymmetrisch gestaltet – eines der Trademarks von Tino Battiston. Die Kopfplatte ist vorder- wie rückseitig mit Ebenholz furniert.

Der Hals des Battiston 12-Fret-Modells ist aus Khaya-Mahagoni gefertigt; zwecks Materialersparnis sind Halsfuß und Headstock angesetzt. Während Korpus und Decke mit einem auf Hochglanz polierten French Polish (Schellackpolitur) behandelt sind, wurde die Halsrückseite geölt, was zu einem äußerst angenehmen und natürlichen Griffgefühl für die linke Hand führt.

Dieser Khaya-Hals trägt ein kräftiges und gleichmäßig tiefschwarzes Ebenholz-Griffbrett, in das 18 (beziehungsweise 19 bei E/h/e) mittelstarke Bündel eingelassen sind. Die Bündelung ist tadellos gemacht, die Bündel sind sauber eingesetzt, entgratet und



*Fingerstyle-orientierte Steelstring in 12-Fret-Bauweise mit 63er-Mensur:
Tino Battiston 12-Fret*

poliert. An Verzierungen finden wir nur eine geschwungene Perlmutter-Einlage im zwölften Bund, die die Form der Kopfplatte wiederholt und so dezent zu einer schlüssigen Optik beiträgt. Der Markenname ist nur im Label im Korpus durch das Schalloch zu erkennen. Zur Griffbrettorientierung wurden in den Bündel 5, 7 und 9 kleine Side-Dots gesetzt.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Tino Battiston
Modell	12-Fret
Typ	OM-Steelstring
Herkunft	Frankreich
Korpus	ind. Palisander, massiv
Decke	europ. Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Ebenholz
Rosette	Echtholz, mehrstreifig
Hals	Khaya
Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	18/19, medium
Mechaniken	Scheller, offen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	French Polish (Schellack)
Besonderheit	Elevated Fretboard
Preis	€ 8.000 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Battiston Guitar/Bouzonville
Info	www.battistonguitar.com

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Eine Besonderheit ist der etwas anders gestaltete Halswinkel, der zu einem sogenannten Elevated Fretboard führt: Das Griffbrett sitzt dabei nicht parallel zur Decke, vielmehr wird das Khaya-Holz des Halses in einem dünner zulaufenden Streifen bis zum Schallloch weitergeführt. Weitere Besonderheiten sind die verkürzte 630-Millimeter-Mensur sowie die Halsbreite: 48 Millimeter messen wir am Sattel – ein beachtlicher Wert für eine Stahlsaitengitarre. Daraus ergibt sich eine besondere Eignung für Fingerstyle-Spezialisten, die wie klassische Gitarristen ob der komplexeren unabhängigen Stimmführung besonders viel Platz auf dem Griffbrett möchten.

In Summe hat Tino Battiston dieses Instrument aus besten Materialien sachkundig und kunstfertig gebaut, auch das Finish ist optimal gelungen. Das Design ist eine Mischung aus traditionellen und individuellen Merkmalen, die Ausstrahlung der Gitarre ist elegant und von Understatement geprägt. Dazu passen die perfekt arbeitenden Edelmechaniken von Scheller geradezu ideal.

Handhabung & Klang

Der breite Hals könnte einige reine Strumming-Kollegen mit seiner Sattelbreite von 48 Millimetern überfordern. Fingerstyle-Spieler jedoch finden auf Anhieb viel Platz, sodass auch anspruchsvolle Arrangements mit komplexer Stimmführung gelingen. Der Hals ist gut spielbar und kommt in einem für alle Gitarristen bequem passenden flachen Profil. Die Einstellung der Saitenlage ist mittelhoch und erlaubt lockeres wie dynamisches Spiel; erst bei ausgesprochen kernigem Anschlag treten erste Nebengeräusche auf.

Für das Spielgefühl muss man die 63er-Mensur erwähnen: Diese führt einmal zu einem etwas andere Körpergefühl zum Instrument, da die offene Lage etwa

einen Bund weniger weit vom Körper entfernt ist. Außerdem ist die Saitenspannung dadurch geringer. Tino Battiston hat diesen Aspekt noch weiter betont, indem er .011er-Saiten aufgezogen hat (beschichtete Elixir Phosphor Bronze). So entsteht in Sachen Saitenspannung ein sehr leichtes Spielgefühl, was die Greifhand besonders agil arbeiten lässt. Man muss allerdings seinen Anschlag etwas anpassen und feinfühler zupfen als bei .012er-Saiten auf einer 65er-Mensur.

So passt es bestens, dass die Battiston 12-Fret schon bei leichter Aktion auf gute Betriebstemperatur kommt und mit einem kräftigen, vollwertigen Klang antwortet. Und dieser Klang dürfte vielen Gitarristen gefallen: Er ist fein und kultiviert, dabei dennoch erdverbunden, ehrlich und mit einer guten Portion kräftiger Mitten ausgestattet. Ein Hi-Fi-mäßiges Mittenloch ist hier keinesfalls angesagt.

Die Korpusgröße sorgt dafür, dass die tiefen Frequenzen ein belastbares Fundament legen, an das die Mitten schön anschließen und das von einer nicht übertriebenen, aber doch angenehm lichten Aura an Obertönen abgerundet wird. Spielt man Pattern-orientiertes Picking für Gesangsbegleitungen, ergibt dies einen im Zusammenspiel der

„Schönklingende Pickings und bluesige Figuren“

Stimmen und Saiten auffällig schlüssigen Begleitklang. Solistische Arbeit in mehrstimmigen Arrangements wird ebenfalls toll umgesetzt, da die Aktion des Spielers vom Instrument willig und mit schönem, musikalischem Ausdruck aufgegriffen und abgestrahlt wird.

Der Sweet-Spot dieser 12-Fret-Steelstring liegt (zumindest mit der aktuellen .011er-Besaitung) sicher im Bereich eines feinen, kultivierten und mittelfesten Anschlags. Man darf gern auch mit Plektrum agieren, dann aber mit leichter Hand und ohne übertriebenen Druck. Der ist auch gar nicht nötig, um einen stabilen und auch durchaus lauten Ton zu erzeugen, der zudem reaktionsschnell und mit langem Sustain erklingt.

Fazit

Bisher hat Tino Battiston uns noch nie enttäuscht mit seinen zum Test geschickten Gitarren. Auch das diesmalige 12-Fret-Modell mit kurzer 63er-Mensur ist ein tolles Instrument. Aber eben nicht für jeden. Die besondere Konstruktion, der Punkt des Halsansatzes, die Mensurlänge und die Griffbrettbreite machen diese



Gitarre zum idealen Gefährten und kongenialen musikalischen Partner eines Fingerstyle-Spielers, der nur gelegentlich mal zum Plektrum greift und ansonsten vielseitig-elegant aufspielt. Der feine Klang, der dennoch erdig und je nach Spielweise gar Roots-orientiert geprägt sein kann, erlaubt neben schönklingenden Pickings durchaus auch bluesig-raue Figuren. ■

OVATION

ULTRA 1516 VRM-G



Ovations Ultra-Serie ist wieder da: Wir testen ein Non-Cutaway-Modell mit mittlerer Korpustiefe, Budget-freundlich gepreist und optisch zum Anbeißen in appetitlichem Vampira-Red-Metallic.

Statt Gitarrenbau brachte Charles Kaman Erfahrungen in der Luftfahrtindustrie mit entsprechenden Materialkenntnissen mit, als

er vor über 50 Jahren die innovative Firma Ovation gründete. Daher haben wir ihm den Roundback-Korpus aus einem speziellen Faser-Kunststoff-Verbundwerkstoff namens Lyrachord zu verdanken, der die Gitarrenwelt bis heute polarisiert. Seit einiger Zeit ist der deutsche Vertrieb GEWA Eigentümer von Ovation. Nun wurde die etwa drei Jahrzehnte alte Ultra-Serie neu aufgelegt und für Singer/Songwriter konzipiert. Der Mid-Depth/Non-Cutaway-Bowl soll dabei das körpernahe Spielgefühl optimieren und gleichzeitig akustisch überzeugen – natürlich inklusive Tonabnehmer an Bord. Um die Korpus-Form ergonomischer zu gestalten, sodass die Gitarren weniger dazu neigen vom Schoß zu rutschen, wurde ein aufgerauter Rutschstop realisiert.

Die Maserung der massiven Fichtendecke lässt sich unter der deckenden roten Lackierung mit leichtem Metallic-Effekt allenfalls erahnen. Die Decke wurde torrefiziert, also im sauerstoffarmen Ofen gebacken, um in Struktur und Klangeigenschaften dem Holz einer gealterten Decke näher zu kommen und widerstandsfähiger zu werden. Der Blick mit Spiegel ins Innere offenbart ein eher kräftiges Scalloped-X-Bracing. Laut Hersteller werden aber auch wieder viele Modelle – etwa aus USA-Fertigung oder aus der Celebrity-Deluxe-Serie – mit A- oder Quintad-Bracing ausgestattet, um mehr klangliche Nuancen bieten zu können. Die hier vorliegende X-Bebalkung verringert in der klanglichen Performance ein wenig den Kontrast

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ovation
Modell	Ultra 1516 VRM-G
Typ	elektroakustische Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mid-Depth-Lyrachord Non-Cutaway
Decke	A-Fichte, massiv, torrefiziert
Rosette	„Fleur de nuit“-Motiv Rosette und Inlay am 12. Bund
Binding	ABS schwarz/weiß
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Khaya, zweiteilig
Griffbrett & Steg	indischer Laurel
Bünde	20
Mechaniken	geschlossen, schwarz, ABS-Flügel
Sattel & Stegeinl.	Kunststoff mit Glasparkeln (ähnlich Graph Tech)
Mensur	641 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	UV-Lack, Metallic-Effekt, Hals seidenmatt
Tonabnehmer	OCP-2000 Pickup & K-21CT Preamp
Preis	€ 797 (inkl. Softcase)
Vertrieb	GEWA
Info	www.ovationguitars.com/de

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



AER The Acoustic People®

Cubello - The startingpoint into the large AER Family



Cubello – 80 Watts – 2-Channels – Bluetooth®

2-Band EQ – Reverb & Delay

**GUITAR
SUMMIT** | 2024
MANNHEIM · ROSENGARTEN
27 – 29 SEPTEMBER

www.aer-music.de

KLASSIK, FLAMENCO, GYPSY SWING,
FINGERSTYLE, JAZZ, POP UND MEHR

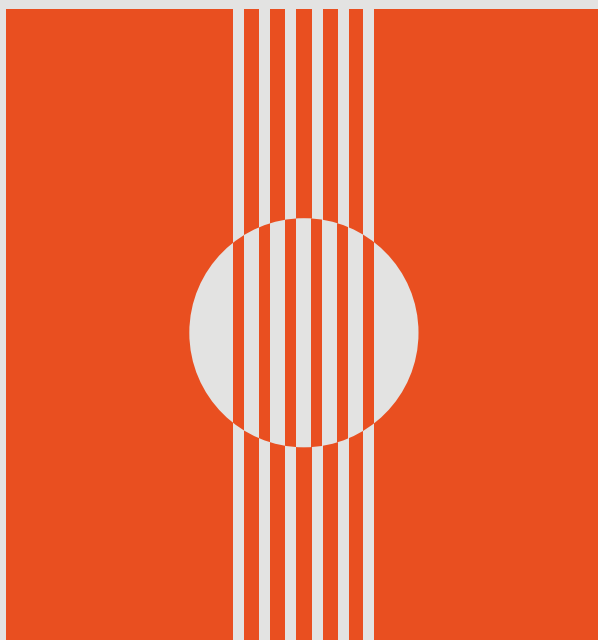
13. INTERNATIONALES GITARREN-FESTIVAL



18.-20.10.2024
WERTINGEN
KONZERTE & WORKSHOPS

PAVEL STEIDL | YULIYA LONSKAYA
AHMED EL SALAMOUNY | ADAM RAFFERTY
JOSCHO STEPHAN TRIO | JOSÉ CARLOS GÓMEZ
JIRI VODICKA | BENNO PANHANS
PAUL BRÄNDLE | JOHANNES TONIO KREUSCH

WWW.GITARRENFESTIVALWERTINGEN.DE



**INTERNATIONALES
GITARREN-FESTIVAL**
MAGDEBURG
12.-15. SEPTEMBER 2024

KARTEN PER MAIL: KARTEN@FORUM-GESTALTUNG.DE VOR ORT IM FORUM GESTALTUNG
TELEFONISCH: +49 391 99 08 76 11 ONLINE: FORUM-GESTALTUNG.DE

Tyma-Europe.com

Akustik Gitarre Test Ausgabe 5/24:
"Atemreiches Sustain
selbst in hohen Lagen"

Treffen Sie uns auf
dem **Guitar Summit**
in Mannheim vom
27. - 29. September



Tyma
TF-28E

TYMA®
GUITARS
Exklusive Handwerkskunst seit 1978

DAN MUSIC
PARTNER
Europäischer Distributor
gerd@danmusicpartner.com
+49 162 294 61 87

Typischer Ovation-Sound
zum günstigen Preis:
Ovation Ultra 1516
VRM-G



zu traditionellen Steelstring-Gitarren. Ursprüngliche Idee hinter der Korpusform war der Parabolspiegel-Effekt als Optimum für die Klangausbreitung; das allerdings muss weiterhin zu einer typischen Ovation dazugehören.

Im Gegensatz zur hochglänzenden Decke kommt der angenehme griffige Khaya-Hals mit flachem C-Profil in seidenmattem Finish, insgesamt wird dabei auf umweltfreundliche UV-Lackierung Wert gelegt. Für das Griffbrett mit 20 Bünden und den typischen Fädelsteg wurde indischer Laurel gewählt und somit Palisander vermieden. Ein verbindendes hübsches Detail ist das „Fleur de nuit“-Motiv am zwölften Bund, das in der Rosette zitiert wird. Positiv fällt auf, dass die Kopflastigkeit vergangener Zeiten mit schweren Hälsen aus-

**„Runde Bässe,
perlender Diskant.“**

bleibt, offenbar lässt sich das auch ohne Fensterkopfplatte erreichen – das mag auch an den geschlossenen Mechaniken mit leichtgewichtigen ABS-Knöpfen liegen. Sowohl Hardware wie auch die Kopfplatte sind in dezentem Schwarz gehalten.

In der ebenfalls schwarzen Stegeinlage verbirgt sich der neue OCP-2000 Pickup: Laut Hersteller wurde hier das Piezo-Material optimiert und exakter platziert sowie die Saitenaufgabe verbessert. Durch den höheren Output kann der K-21CT-Preamp niedriger angesteuert werden, wodurch sich der Nebengeräuschpegel reduziert. Der Vorverstärker kommt mit Drehreglern für Lautstärke, einem Zwei-Band-EQ und einem chromatischen Stimmgerät, dessen automatische Abschaltung die 9-Volt-Batterie ab 90 Sekunden ohne Signal

schont. Das Batteriefach ist an der Ausgangsbuchse bequem von außen zugänglich.

Handhabung & Klang

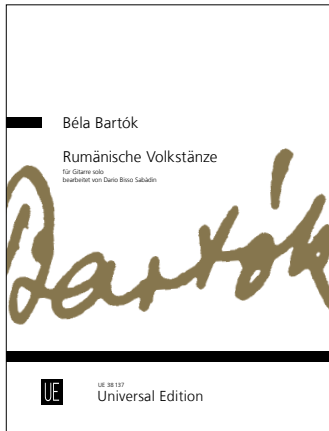
Ovation ist besonders für hervorragende Beispielbarkeit beliebt. So auch hier: Die Saitenlage dieses Exemplars ist perfekt mittelhoch eingestellt, um auch kräftigeren Anschlag ohne Nebengeräusche durch Saitenscharren zu vertragen und trotzdem virtuose Läufe mühelos zu ermöglichen. Ausgeglichen bis in die hohen Lagen bekommen wir den Ovation-typischen leicht komprimierten Ton mit runden Bässen und perlendem Diskant. Mir gefallen besonders die prägnant kernigen Mitten, mit denen man sich auch im Zusammenspiel bequem durchsetzen kann.

Das Instrument reagiert sehr schnell, Plektrum-schwingende Solisten können sich gut austoben; speziell Linien mit palm-mute haben einen besonderen Klang, der für diese Marke steht. Verstärkt wird genau das gleichmäßig übertragen, der Vorverstärker arbeitet nach dem Motto „Weniger ist Mehr“: Bässe und Höhen lassen sich prima je nach Spielweise dosieren, ohne dass der stimmige Grund-Sound dadurch verfälscht wird, der insgesamt pegelkräftige Klang reagiert zudem beim Plektrum-Spiel sensibel auf Anschlagwinkel und Dynamik.

Fazit

Von verschiedenen Produktionsstandorten aus werden Ovation-Gitarren in unterschiedlichen Preissegmenten angeboten, inklusive US-Fertigung. Aber auch in der Basisklasse aus Fernost bekommt man mit der vorliegenden Ultra 1516 ein insgesamt stimmiges Instrument mit hervorragendem Preis-Leistungs-Verhältnis, das in den Punkten Beispielbarkeit, Klangeigenschaften, Design und Verarbeitung bedenkenlos empfohlen werden kann. Mit dem akustischen wie dem verstärkten Sound kann man bestens arbeiten. Im moderaten Preis ist ein schickes Softcase enthalten. ■





Béla Bartók

Rumänische Volkstänze

für Gitarre solo

Bearbeiter:

Dario Bisso Sabàdin

Schwierigkeitsgrad:

4–5

UE 38137

Ursprünglich für Klavier komponiert, sind die *Rumänischen Volkstänze* in dieser Transkription eine musikalische Herausforderung, die junge Gitarrist:innen in die Klanglichkeit der östlichen Volksmusik einführt. Bartóks Vorgaben werden beibehalten, um dem Charakter der Volkstänze treu zu bleiben.

Die *Rumänischen Volkstänze* sind auch in einer Ausgabe für zwei Gitarren erhältlich (UE 16727).



www.universaledition.com

Universal Edition

IVO VOLLERING **THE TIME WE SPEND**



**NEW FINGERSTYLE ALBUM
OUT NOW!**



IVOVOLLERING.COM



BattistonGuitar

battistonguitar.com

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



**KUNSTVOLLES
DESIGN**
von Hand gemacht

www.karin-rost.com

TYMA GUITARS

TF-28E OM

Das OM-Design gehört zu den großen Klassikern der akustischen Gitarrengeschichte. Die von Martin bereits 1929 vorgestellte OM-28 mit Halsansatz am 14. Bund ist ein vielkopierter Gitarrentyp. Bindet sich hohe Qualität nun bleibend an US-Produktion oder kann hochtechnologische Fertigung aus China da inzwischen auch ein Wörtchen mitreden?

Tyma, noch nie gehört? Der Hersteller Tyma Guitars aus dem südchinesischen Guangzhou ist zwar bereits seit 2002 in Europa tätig, erschloss sich aber erst einmal skandinavische Länder. Stützpunkt ist DanMusicPartner in Dänemark. Inzwischen sind Tyma-Gitarren aber auch in immer mehr deutschen Läden zu finden. Es ist ebenfalls möglich, über die Website tyma-europe.com Instrumente direkt zu bestellen.

Konstruktion

Die Produktion bei Tyma ist stark automatisiert. Viele Arbeitsschritte werden in der hochmodern ausgestatteten Fabrik von CNC-Fräsen, Lasern, Lackierrobotern, Polituraautomaten und Ähnlichem erledigt, was günstige Preise möglich macht. Für das Or-

chestra-Model TF-28E standen feijnährige, per sogenannter Torrifizierung künstlich gealterte Sitkafichte und attraktiv gemaseter ostindischer Palisander zur Verfügung. Der spiegelgleich über eine hübsche Style-18-Einlage im „Checkerboard-Pattern“ gefügte Boden und die Decke sind mit mehrfach unterlegten Bindings eingefasst. Das hauseigene „Double V-Shape Bracing“, mit dem die Decke unterbaut ist, ist in Verwandtschaft zum traditionellen X-Bracing zu sehen.

Der Hals aus Mahagoni wurde in Höhe des 14. Bundes mit einer speziellen Schraubhalsverbindung in den Korpus eingebracht. Durch das Schallloch ist der eingelegte Halsstab zu erreichen. Das Griffbrett aus Ebenholz verfügt über 20 klaglos sauber verarbeitete, schlanke Bünde und Punkteinlagen aus Perlmutt zur Lagenkennung. Über eine verstärkende Diamond-Volute ist der Kopf unterhalb des Sattels aus Knochen im Winkel herausgeführt; offene Vintage-Mechaniken („Nickel Open Gear Tuner“) mit Butterbean-Knopfen garantieren gute Stimmung.

Am Korpus werden die Saiten mit Steckerchen im traditionell gehaltenen Steg aus Ebenholz mit kompensierter Stegeinlage aus Knochen fixiert.



Stimmige Materialien, hohe Klangqualität: Tyma TF-28E

Dezent integriert finden wir das duale Pickup-System Tyma T-200 für die elektrische Verstärkung.

Die Steuerungsmimik ist im oberen Schallloch verdeckt installiert. Zur Kontrolle stehen lediglich zwei Drehregler für die Lautstärke und ein stufenlos zumischbares Mikrofon zur Verfügung;



angeschlossen wird über den entsprechend ausgestatteten Gurt-Pin.

Der Bearbeitungsstatus dieser Gitarre ist in jeder Hinsicht von durchgehend hoher Qualität gekennzeichnet. Auch in Sachen Einstellung und Spielbereitschaft ist nur Bestes zu berichten, und ein guter Koffer sowie ein Etui mit Zubehör (Capo, Pickguard, Gurt und Schalllochdeckel) sind auch noch dabei.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Tyma Guitars
Modell	TF-28E
Typ	OM
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, mehrfach unterlegt
Verbalkung	„Double V-Shape Bracing“
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Nickel Open Gear, Butterbean-Knobs
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Hochglanz
Elektrik	Tyma T-200
Preis	€ 1.299 (inkl. Hardcase, Capo, Gurt)
Vertrieb	Tyma Europe/Dan Music Partner
Info	www.tyma-europe.com

MEDIA

➔ **Track 37** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Handhabung & Klang

So eine Fichte/Palisander-Konstruktion in massiver Bauweise liefert in der Regel ein solides Klangbild mit klar definierter Tonstaffelung und gerundetem Timbre – Eigenschaften, die auch der aus soliden Hölzern kompetent gefertigten TF-28 fraglos zuzusprechen sind. Das

Orchestra-Format mit eher schmaler Zarge von 9 Zentimetern am Halsansatz sorgt für ein schnelles Reflexverhalten auf den Anschlag hin, der Ton kommt spontan in Stellung und ist von guter Haltekraft. Akkorde schmeicheln dem Ohr mit straffem, organisch rundem Ausdruck mit bestens aufgelösten Stimmen.

Bemerkenswert ist neben dem federnd-offensiven Schwingverhalten dieser OM ihre fulminante Entfaltung von farbreichen Ober- und Differenztönen.

Auf das Plektrum reagiert die TF-28 wendig und mit dynamischem Respons; sie stellt spieltechnische Facetten anschlagsgerecht heraus. Dank der mittleren Sattelbreite von 43 Millimetern sind aber auch Pickings aller Art gut ins Werk zu setzen. Mit Fingern gespielt stellt diese Steelstring sogar gleich-

berechtigt gute

Klangauflösungen zur Verfügung, die auf

klar zeichnende Bässe und harmonisch interagierende warme Mitten und mondsilbrige Höhen zählen können. In beiden Kernbereichen der spieltechnischen Anwendung also können wir die

„Atemreiches Sustain selbst in hohen Lagen“

Farbgebung und Präsenz unbedingt beeindruckend nennen.

Sehr schön lässt sich auch Solospiel inszenieren, da das atemreiche Sustain selbst in den hohen Lagen kaum nachlässt und der fest intonierende Ton allen spieltechnischen Facetten mit Leichtigkeit und plastischer Projektion folgt.

Dank des angenehm profilierten Halses mit flach eingestellter Saitenlage gibt es auch für die Handhabung ausschließlich Lob. Der Zugang zum Griffbrett ist über alle Positionen hinweg leicht, die schnelle Ansprache und substanzielle Tonentfaltung machen das Spiel zum Vergnügen. Dann ist da letztlich auch noch das unsichtbar installierte Pickup-System mit etwas rudimentären Gestaltungsmöglichkeiten zwar, aber angemessen guter Tonwandlung: intuitiv in der Handhabung, wenig anfällig für Feedbacks und in Summe durchaus professionell anwendbar.

Fazit

Die TF-28E von Tyma Guitars ist ein nach traditionellem Vorbild gestaltetes Orchestra-Model. Gefertigt nach modernen Industriestandards in vollmassiver Bauweise mit lüchlich guten Materialien überzeugt diese Gitarre mit erstaunlich hoher Klangqualität und bester Handhabung. Mit stimmig

profiliertem Hals, beeindruckend leichtem Zugang und kompetenter Umsetzung aller Spieltechniken in kraftvolle und farbstarke Sounds gewinnt dieses Instrument sofort die Sympathien des Spielers.

Bei solch guten Ergebnissen der seriellen Fertigung bleibt natürlich nur noch wenig Platz für eine romantische Sicht auf den Gitarrenbau. Schon klar, besser geht fast immer, und in Handfertigung lassen sich persönliche Bedürfnisse selbstredend besser befriedigen. Für Leute aber, die ein vollmassives, gut klingendes, leicht und flexibel handhabbares Instrument mit Pickup-System zu einem günstigen Preis suchen, ist Tyma unbedingt eine Empfehlung. Tolles Paket – runde Sache! ■

GUTE AUSSICHTEN

ACOUSTIC PLAYER 4-2024

Die nächste Ausgabe 4-2024 des ACOUSTIC PLAYERS erscheint am 13. September 2024. Der AP 4-24 ist eine Themenausgabe: Wir beschäftigen uns mit Traditionals! Es erwarten euch 14 hochkarätige und inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre auf Basis traditioneller Songs.

Workshop-Highlights:

Guitar-Hero: Hannes Wader

Blues: Lead Belly – ‚Where Did You Sleep Last Night‘

Strumming-Basics: Everly Brothers

Gast-Workshop: Ian Melrose:

‚The Skye Boat Song‘

Fingerstyle Advanced: ‚St. Anne’s Reel‘

Fingerstyle Modern: ‚Wayfaring Stranger‘ im modernen Fingerstyle

Fingerstyle-Basics: Fingerstyle goes Deutsch-Folk

Song-Begleitung: ‚Joli Blon‘

Acoustic Rock: ‚House of the Rising Sun‘

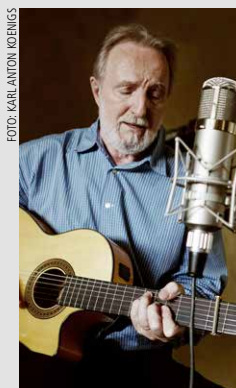
Open-Stage: ‚Go Down, Moses‘

Classic-Song: ‚Takeda Lullaby‘

Jazz: ‚Scarborough Fair‘ goes Jazz!

Lead: ‚Scarborough Fair‘ – Thema

Hot-Lick: Blues-Lick



Hannes Wader



Leadbelly



Everly Brothers

HSIENMO

D-SPECIAL

Als Li Chen 2014 Vater wird, wagt er auch einen beruflichen Neuanfang und benennt seine Marke Hsienmo liebevoll nach seiner Tochter. 2018 entsteht eine topmoderne Manufaktur, um in Südchina mit erfahrenen Mitarbeitern hochwertige Gitarren preisbewusst zu bauen.



Dem ersten Anschein nach vermutet man die Billigkopie einer D-45: Klar, Ähnlichkeit und Preisunterschied sind frappierend. Schon beim ersten angeschlagenen Akkord heben sich die Augenbrauen, spätestens aber beim Blick auf die Specs wird klar: Die innovative Herstellungsweise ermöglicht sowohl eine extrem saubere Verarbeitung zum erstaunlichen Preis als auch interessante Detaillösungen – neben diesem traditionellen Modell deutlicher zu sehen bei modernen Doubletop-Steelstrings.

Konstruktion

Der Anblick der vollmassiven Tonhölzer kann schon begeistern: Die feine, gerade Maserung der Decke aus Sitkafichte gewinnt

durch gelblichen Aging-Toner, der Korpus aus sehr dunklem Madagaskar-Palisander steht dem in Attraktivität in nichts nach. Wie beim Vorbild wurde die Decken-Beleistung aus Adirondack-Fichte scalloped ausgeführt, also ausgehöhlt, und zudem forward-shifted – also für mehr Schwingungsfläche in Richtung Schallloch verschoben, wobei das eigentliche Kreuz der Beleistung im Vergleich kräftiger ausfällt und die Leisten etwas eckiger wirken.

Für den seidenmattlackierten Hals wurde Mahagoni mit interner Carbon-Verstärkung verwendet. Der Trussrod ist vom Schallloch aus zugänglich. Hier sind wir schon beim größten Unterschied, denn der Hals ist nicht einfach nur geschraubt, sondern so eingesetzt, dass das freischwebende Griffbrett keinen Kontakt zur Decke hat und somit Spannungen zwischen den Hölzern hier auszuschließen sind. Vermutlich erübrigt sich damit auch ein eventuell später erforderlicher Neck-Reset.

Für Griffbrett und Steg wurde Ebenholz gewählt, die griffigen, mittelstarken Bundstäbe mit perfekt abgerundeten Enden sind auf

Hochglanz poliert, was leider nicht immer selbstverständlich ist. Sämtliche Korpuskanten

haben aufwendige Abalone-Einlagen sowie ein Ivoroid-Celluloid-Binding. Letzteres findet sich auch an Griffbrett und Kopfplatte, deren Furnier wiederum mit einer aufwendigen Einlage und vergoldeten offenen Mechaniken geschmückt wird. Die wohlgeformten Bridgepins mögen ohne eingelegte Augen zunächst etwas plump wirken, bestehen aber ebenso wie der Sattel und die kompensierte Stegeinlage aus geöltem Kamelknochen.

Sämtliche Maße inklusive Mensur wurden vom Vorbild übernommen, sogar die kleine Verstärkung gegen Kopfplattenbruch in Diamantform findet sich als Detail wieder. Die Verarbeitungsqualität ist beeindruckend sauber bis hin zur hauchdünnen spiegelglatten Hochglanzlackierung.

Erwähnenswert ist noch das umfangreiche Zubehörpaket, das mit selbstklebendem Pickguard, Pflgetuch, Luftbefeuchter, Gurt, Saitenkurbel, Capo, Plektren, Hals-Schlüssel und vergoldeten Gurt-Pins keine Wünsche offen lässt.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Hsienmo
Modell	D-Special
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Madagaskar-Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Rosette	Perlmutter
Binding	Ivoroid-Celluloid, Abalone
Verbalkung	X-Bracing, scalloped
Hals	Mahagoni, Carbon-verstärkt
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Open Back, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Kamelknochen
Bridgepins	Kamelknochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Aging-Toner
Preis	€ 1.590 (inkl. Case)
Vertrieb	Musikhaus Öllerer
Info	www.musikhaus.org

MEDIA

➔ Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





Sehr gute Martin-Style-Dreadnought zum günstigen Preis: Hsienmo D-Special

Handhabung & Klang

Das C-förmige, schlanke Halsprofil und die perfekte Werkseinstellung bescheren auf Anhieb Wohlgefühl: Was für eine angenehme Bespielbarkeit! Bei näherem Hinhören ist auch die Intonation sauber, und dem Test in verschiedenen Stilen steht nichts im Wege. Wer wie ich ein dickes Plektrum bevorzugt, weiß es zu schätzen, wenn die Gitarre sensibel auf den Anschlag reagiert. Stärke, Winkel und Position des Anschlags werden von dieser Dreadnought vortrefflich abgebildet – und zwar absolut gesehen, nicht nur vor dem Hintergrund des moderaten Preises. Lockere Plektrum-Arbeit mit sanftem Anschlag wird mit transparenten Obertönen belohnt, während bei etwas mehr Druck für Single-Note-Linien oder Bassläufe die Gitarre

einen fetten, tragfähigen Schub entwickelt. So lassen sich Melodien mühelos zum Singen bringen, ebenso lassen sich Fingerstyle-Arrangements mit samtig-ausgewogenem Sound umsetzen. Besonders gefällt die gelungene Kombination von sehr leichter Ansprache und gleichzeitig erstaunlichem Sustain. Auch im direkten Vergleich zu diversen amerikanischen Dreadnoughts zum vielfachen Preis muss man tief beeindruckt anerkennen, wie viel Qualität die D-Special zu bieten hat.

Und der direkte Vergleich zum

„Bequeme Bespielbarkeit, aufgeräumter Klang“

Vorbild ist nicht alles: In einigen Punkten mag mancher gar die Hsienmo-Steelstring durchaus bevorzugen, zum Beispiel wegen der besonders bequemen Bespielbarkeit oder wenn etwas weniger fokussierte Mitten gefragt sind und ein aufgeräumter, zeitgemäß vielseitiger Klangcharakter mit perlenden Obertönen gesucht wird.

Fazit

Li Chen möchte Mainstream-Gitarrenliebhabern weltweit bezahlbare Gitarren in hochwertiger Qualität bieten. Was erst einmal nach lyrischem Marketing klingt, wird umso glaubwürdiger, sobald man eines der Instrumente genauer begutachten kann. Innovative Herstellungsprozesse ermöglichen ein außerordentlich gutes Preis-Leistungs-Verhältnis mit pfiffigen Detaillösungen. Die Hsienmo D-Special Dreadnought kann durch hervorragende Bespielbarkeit und Klangeigenschaften, sehr saubere Verarbeitung und ausgesuchte Hölzer auf ganzer Ebene überzeugen. Im Preis sind ein umfangreiches Zubehörpaket sowie ein leichtgewichtiger Koffer enthalten. ■



Baton Rouge

THE NEXT GENERATION

Gitarren der rECO Serie bestehen aus heimischen Baumbeständen, die wir persönlich vor Ort aussuchen. Durch unseren patentierten Prozess zur thermischen Veredelung, können ungewöhnliche Hölzer für den Bau von Gitarren verwendet werden. Daher findest Du in der rECO Serie Hölzer wie Speierling, Elsbeere und Birne.

Bei Gitarren der rECO Serie wird zu 100% auf tropische Hölzer verzichtet. Stattdessen nutzen wir Holz, das auch in unseren Gärten wachsen könnte.

rECOseries
Guitars from your backyard



CÓRDOBA

STAGE TRADITIONAL

Vor genau zwei Jahren hatten wir die damals gerade am Markt erschienene Córdoba Stage im Test: eine Semi-Solid-Fusion-Nylonstring. Nun gibt es mit der Stage Traditional eine Version, die in Griffbrettmaßen und Haptik für Spieler ausgelegt ist, die dann doch die traditionellen Klassik-Dimensionen bevorzugen. Dennoch ist dies natürlich weiterhin eine elektrifizierte Nylonstring-Bühnengitarre.

Was ist eigentlich eine Fusion-Nylonstring? Eine Nygonsaitengitarre, die für E-Gitaristen oder Steel-string-Player eine möglichst geringe Umstellung bedeutet. Typische Merkmale sind die Ausstattung mit Tonabnehmer und Cutaway, ein im Vergleich zur Konzertgitarre schmäleres und gewölbtes Griffbrett, manchmal auch ein Halsansatz am 14. Bund (dies ist noch recht selten zu finden). Hier kommt die spezielle, flache Bauweise hinzu: Die Córdoba Stage ist in etwa so flach wie eine Telecaster, der Korpus ist aber semi-solid, also ausgehöhlt. In Summe haben wir somit eine durchaus interessante Mischung an Spezifi-

kationen – eine elektrifizierte Bühnen-Nylonstring mit klassischen Halsmaßen.

Konstruktion

Da der flache Korpus nicht massiv, sondern hohl ist und durchaus resoniert, hat der Hersteller eine massive Decke verbaut, bestehend aus kanadischer Rotzeder. Die ist spiegelgleich gefügt, fein gemasert und sieht richtig toll aus. Ein Schallloch gibt es nicht, dafür drei rechteckige Öffnungen, die das Córdoba-Symbol darstellen, was sich auch als Inlay auf der Kopfplatte wiederfindet. Im Inneren ist die Decke mit einem dreiteiligen Fan-Bracing unterbaut. Der ausgehöhlt Korpus besteht aus Mahagoni; fast schon E-Gitarren-mäßig gibt es eine Abflachung in der hinteren Zarge in Richtung Oberkörper/Bauch des Gitarristen. Ein Binding aus Pau Ferro mit angesetzten, feinen Zierstreifen umrandet die Decke.

Der Hals besteht ebenfalls aus Mahagoni, er kommt in Klassikgitarrenbreite mit 52 Millimetern am Sattel. Wie erwähnt ist das Griffbrett aus Pau Ferro nicht gewölbt; der Halsansatz liegt im zwölften Bund. Der Cutaway

sorgt im Diskant für einen Übergang etwa am 16./17. Bund, sodass alle 20 Bünde (bei h- und e-Saite) auch erreichbar und bespielbar sind. Die

sauber erledigte Bundierung erfolgte mit recht schmalen Bundstäbchen, seitliche Grate gibt es nicht. Das Griffbrett bleibt ohne Verzierung und Lagenmarkierung, der Spieler orientiert sich nur mit Hilfe der kleinen Side-Dots in den Bünden 5, 7, 9, 12, 15 und 17. Der Hals mit ist stark abgeflachter C-Shape definitiv modern zu nennen und ultraschlank.

Als Fusion-Instrument wurde die Stage Traditional mit einem Dual-Action-Halsstab

versehen, zugänglich von der Kopfplatte her. Die Saiten sind in einem Steg aus Pau Ferro mit einfacher Lochung befestigt und laufen über Stegeinlage und Sattel aus Knochen zur Kopfplatte, auf der vergoldete Der-Jung-Mechaniken mit schwarzen Griffen und Wickelachsen zuverlässig ihren Dienst verrichten. Die Kopfplattenvorderseite ist mit Pau Ferro furniert.

Das Instrument ist sorgfältig hochglänzend mit PU-Lack lackiert worden; der Lack wurde erfreulich dünn aufgetragen. Die Fertigungs-



Nylonstring-Bühnengitarre mit Konzertgitarren-Hals: Córdoba Stage Traditional



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Córdoba
Modell	Stage Traditional
Typ	semi-akustische Crossover-Nylonstring
Herkunft	China
Gewicht	2,3 kg
Korpus	Mahagoni, zweiteilig
Decke	Zeder, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Pau Ferro, Griffbrett ohne Wölbung
Bünde	20
Bundmaße	2,0 x 1,1 mm (B x H)
Korpusansatz	12. Bund
Mechaniken	Der Jung, schwarz/goldfarben
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 60 mm
Pickup	Fishman Stage-PU-System
Regler	Lautstärke, EQ, Body Blend
Finish	Hochglanz-PU-Lackierung
Saiten ab Werk	Savarez Alliance/Cantiga High Tension 510AJ
Preis	€ 799 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Córdoba Guitars
Info	www.cordobaguitars.com

MEDIA

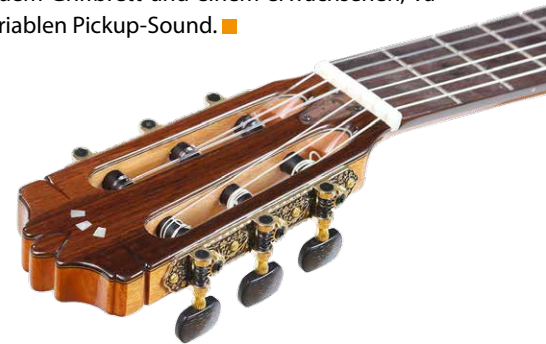
➔ Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



takt-PU's und maximaler EQ-Anhebung kann man dann doch mal ein erstes Feedback provozieren. Aber eine solche Einstellung wird wohl nur in Ausnahmefällen realistisch sein.

Fazit

Gute Idee, die gelungene Stage-Fusion-Nylonstring in einer Variante anzubieten, die vom Hals her ein original klassisches Spielgefühl bietet. Nicht jeder möchte ein schmaleres gewölbtes Griffbrett; alle anderen Crossover-Parameter wurden beibehalten. So ist das Instrument eine wirklich gelungene und professionell nutzbare Nyllonsaiten-Bühnengitarre, bequem spielbar, mit viel Paltz auf dem Griffbrett und einem erwachsenen, variablen Pickup-Sound. ■



qualität ist überzeugend, die Materialauswahl passt zur Preisklasse und weist bereits darüber hinaus.

Pickup & Elektronik

Das Tonabnehmer-System kommt von Fishman. Es ist ein Zwei-Wege-System, abgenommen wird mit einem Piezostreifen unter der Stegeinlage plus Kontakt-Pickups unter der Decke. Es gibt drei Regler, die in Walnuss-Echtholz ausgeführt sind, was gut aussieht und hochwertig wirkt. Vorhanden sind ein Lautstärkeregler für das Gesamtsignal, ein EQ-Regler und ein Mischregler für die beiden Pickups. Das Kabel wird in eine Buchse mit goldfarbener Jackplate in der unteren Zarge eingesteckt. Auf der Rückseite befinden sich eine Abdeckplatte für das Elektronikfach (ähnlich wie bei einer Les-Paul-artigen E-Gitarre) sowie separat ein herausklappbares Fach für eine 9-Volt-Blockbatterie.

Handhabung & Klang

Dank ihrer flachen Bauweise und des geringen Gewichtes ist die Córdoba Stage Traditional sehr gut zugänglich und absolut bequem zu bespielen. Es sind bereits zwei Gurt-Pins verbaut, sodass man sofort auf die Bühne springen und im Stehen spielen kann. Der flache Hals und die praxisgerecht eingestellte Saitenlage erfreuen die Greifhand, die dank der klassischen Griffbrettmaße viel Platz auch für komplexe Stimmführungen hat. Ab Werk sind hochwertige Saiten aufgezogen (Savarez Alliance /Cantiga High Tension 510AJ).

Der rein akustische Klang ist natürlich mit einer Klassikgitarre nicht zu vergleichen, aber er ist sehr wohl zum unverstärkten Üben geeignet und gut genug, um auch sinnvoll an der eigenen Tonbildung zu arbeiten. Man

könnte durchaus im Studio ein Mikrofon davor stellen, um den Akustikklang mit dem Tonabnehmer zu mischen.

In ihren Sweet-Spot kommt die Córdoba Stage Traditional, wenn man sie an einen guten Akustik-Amp anschließt. Das Fishman-Aggregat klingt bei hoher technischer Klanggüte und ausreichend Pegel erstaunlich gut und authentisch. Der EQ-Regler addiert Bässe und Höhen, außerdem nimmt er Mitten raus – das macht Sinn bei einem Amp, der etwas zu mittig klingt. Hier wird es aber gern etwas bassig, denn der Grundklang ist untenrum bereits gut ausgestattet. Mit dem Mixregler addiert man das Signal der Kontakt-PU's: Es wird etwas luftiger und holziger, Klanganteile des Korpus kommen weiter nach vorn.

Grundsätzlich ist die Córdoba Stage Traditional sehr Feedback-resistent, man kann richtig laut spielen. Mit voll zugemischten Kon-

TOP SHOP

Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

GITARRENB AU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur

Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

jablonski
Guitars

Christian Jablonski
Kirchengasse 13
AT-4822 Bad Goisern
Oberösterreich
0043-664 4 679 670
eMail: kontakt@jablonski-guitars.at
www.jablonski-guitars.at

AKUSTIK Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die
akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

GITARRENB AU
J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

MUSICNOMAD

STRING-CHANGE-TOOL-KIT

Der Zubehör-Spezialist MusicNomad bietet das String-Change-Tool-Kit an. Dieses pfiffig zusammengestellte Set bietet alles, was man an Werkzeug zum Saitenwechsel benötigt. Es ist für akustische Gitarre (und verwandte Instrumente) ebenso geeignet wie für E-Gitarren oder Bässe.

Das Kit kommt in einer runden Dose – das ist okay, aber nicht wirklich ideal, um es zum Beispiel in einem Gigbag zu verstauen. Aber man kann es ja umräumen und einfach in ein kleines, flaches Mäppchen packen, um es auch unterwegs und bei Proben oder Gigs immer dabei zu haben. Das zentrale Werkzeug ist der Winder/Cutter/Puller. Mit dem Cutter schneidet man überstehende Saiten ab; der Winder ist natürlich gedacht, um die Mechaniken zu drehen – beim Entspannen der alten Saiten und beim Wiederaufziehen der neuen Strings. Ich habe den weichen und somit nicht kratzenden Winder

bei allen hier vorhandenen Instrumenten kurz angesetzt: Er kam mit allen Mechanikgriffen klar, inklusive E-Bass und auch recht kräftigen Exemplaren bei Klassik- und Westerngitarren. Der Puller ist einfach eine Aussparung, die dazu dient, Steg-Pins bei Steelstring-Acoustics herauszuziehen; die sind manchmal nämlich richtig fest verkantet, und man sollte tunlichst auf metallenes Werkzeug (wie Zangen) verzichten, um nicht die Pins oder gar den Steg oder die Decke zu verkratzen. Eine kleine, weiche Ausbeulung neben dem Cutter bietet einen guten Aufsatz, um die Pins vorsichtig (!) herauszuhebeln.

Dann haben wir den Wrench & Screwdriver. Das ist ein Knochen-Schlüssel mit Sechskant-Öffnungen in vielen verschiedenen Größen (auch US-Maße). Damit lassen sich vor allem die Mechaniken fixieren, deren Konterschrauben gern mal lose sind. Auch wenn man Mechaniken austauscht und somit ausbauen will, ist das ein nützliches Tool. An einer Seite ist eine kräftig zupackende Aufnahme für einen Schraubendreher angebracht (Kreuzschlitz und gerade), sodass diese Doppelfunktion gänzlich unkompliziert durch Einstecken der Einheit zu nutzen ist. Schließlich gibt es öfter auch etwas am Instrument zu schrauben. Allerdings passt der Kreuzschlitz nicht für die ganz kleinen Schrauben, etwa solche, wie sie oft bei der Abdeckplatte des Halsstabes benutzt werden.

Letztes Element ist eine Tube Schmiermittel (String Lubricant), mit dem man bei Saiteninstrumenten Parts wie Sattelkerben, Brü-



Zubehör-Set für den Saitenwechsel: MusicNomad String-Change-Tool-Kit



cken, Saitenreiter, Saitenführungen und generell alle beweglichen Teile behandelt. Bei der akustischen Klampfe ist die wichtigste Anwendung das Schmieren der Sattelkerben, damit die Saiten beim Stimmen geschmeidig durchrutschen und nicht erst klemmen und sich später beim Nachrutschen wieder verstimmen. Zum Aufbringen sind zwei Stäbchen dabei, mit denen man die Kerben bequem behandeln kann.

Die zwölfseitige Anleitungsbroschüre zeigt nochmals alle Stationen eines typischen Saitenwechsels und gibt einige Tipps und Tricks. Ich persönlich nutze den Saitenwechsel immer zum Nachpolieren der Bundoberflächen und zum Ölen des Griffbretts. Auch dafür hätte MusicNomad passende weitere Produkte im Angebot. Mit dem String-Change-Tool-Kit hat man jedenfalls alles in guter Qualität zusammen, was man für einen gelungenen Saitenwechsel benötigt. Ausnahme: Zusätzliche Innensechskant-Schlüssel wären etwa für eine Justage der Halskrümmung erforderlich – aber das geht über den normalen Saitenwechsel ja weit hinaus. ■

Preis	€ 42
Vertrieb	W-Music Distribution
Info	shop.warwick.de www.musicnomadcare.com

AKUSTIK Gitarre

ANZEIGENMARKT

Alles rund um die akustische Gitarre

akustik-gitarre.com

GUITAR SUMMIT | 2024
MANNHEIM · ROSENGARTEN
27 – 29 SEPTEMBER



Preuß®
Guitars



Tel.: 037422/399870
www.preussguitars.de

Meisterwerkstatt für Zupfinstrumentenbau
Plauenschestr. 12, 08258 Markneukirchen

KRAVETS & KASSUNG



13.09.2024
Schloss Rheydt
16.11.2024 Köln
Musik in den Häusern
31.12.2024 Bonn
Beethoven-Haus

das neue Album auf Spotify, iTunes & Co

kammerkonzerte.koeln

LENA KRAVETS & 8CELLI

Konzert im Humboldt-Saal, Köln
Samstag, 9. November 2024, 18 Uhr

TOBIAS KASSUNG & ASTOR TRIO

Videos aus dem Humboldt-Saal, Köln
auf youtube.com/ksgexaudio



Stadt Köln
Kulturamt

Kunststiftung
NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**29. August –
1. September 2024**

3. Bremer Modern Acoustic Guitar Festival

f i n g e r s t y l e
K o n z e r t e
W o r k s h o p s

BÜRGERHAUS
kultur café kita
Mahndorf

Mahndorfer Bahnhof 10 | 28307 Bremen
www.buergerhaus-mahndorf.de/gitarrenfestival
0421 485815



**Joe
Striebel**



Nächste Ausstellung:

GUITAR SUMMIT | 2024
MANNHEIM · ROSENGARTEN
27 – 29 SEPTEMBER

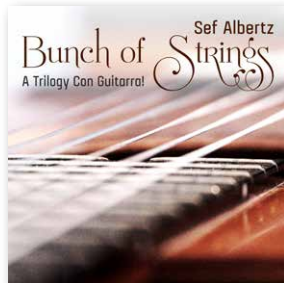
Ausgezeichnet
mit dem



als bester Gitarrenbauer
Akustik Gitarre

www.StriebelGuitars.com

CDS



LENA KRAVETS & TOBIAS KASSUNG

La lumière du Sud

(KSGExaudio)

Die aus Taschkent stammende Cellistin Lena Kravets und ihr Gitarrenpartner Tobias Kassung leben in Köln und spielen seit 2011 im Duo. Mit dieser interessanten Besetzung gibt es hier zwei Originalwerke und natürlich einige quasi Pflichtstücke französischer Herkunft. In der extrem spannenden ‚Sonate für Gitarre und Cello in vier Träumen‘ von Mathias Duplessy (geboren 1972) verlässt die Gitarre auch mal die oft undankbare Rolle des reinen Begleiters: technisch anspruchsvoll, impulsiv, frech, schräg und schön. Das Titelstück ‚Capriccio à la lumière du Sud‘ des Cellisten ist weniger eruptiv, dafür ausgesprochen charmant und noch mehr ein echtes Duo. Je zwei Stücke von Gabriel Fauré (‚Au bord de l’eau‘, ‚Après une rêve‘) und Debussy (‚Des pas sur la neige‘, ‚Clair de lune‘) beeindrucken durch eigenwillige Harmonien und eine wunderbar klangvolle Interpretation – dabei sind sie gar nicht für diese Besetzung geschrieben. ‚La Folia‘ ist bekanntlich das Blues-Schema des Barock. Marin Marais (1656–1728) schrieb höchst virtuose Variationen für Gambe und Continuo; die vorliegende Einspielung erlaubt sich einige Freiheiten in der Bearbeitung, die der Besetzung zugutekommen. So endet dieses schöne Programm mit einem regelrechten Hit des Bogen- und Akkordspiels. Wir freuen uns auf mehr.

Wieland Ulrichs

SEF ALBERTZ ET AL.

Bunch of Strings – Trilogy Con Guitarra

(Florentyn Music)

Im Mai erschien die CD des in Leipzig lebenden venezolanischen Gitarristen-Komponisten Sef Albertz mit drei Werken, die Ohrenmerk verdienen, denn sie gehen über Grenzen. Den Auftakt macht das dreisätzige „alla Bach!“ für Gitarre solo mit Präludium, Fuge und Gigue. Alles, was von Bach auf der Gitarre gespielt wird, ist nicht original. Hier gibt es augenzwinkernd einen „waschechten Un-Bach“. Das kraftvoll gespielte Präludium erinnert immer wieder an den Thomaskantor, ohne ihn wirklich zu zitieren. Die Fuge ist keine Schulfuge, mehr Zwischenspiel denn Durchführung schon durch eine witzige

Wiederholung, aber dann entdeckt man wieder das Thema – auch mal im doppelten Tempo. Die Gigue ist steigert sich ungeahnt. Kein Bach, aber ein Meilenstein guter Musik mit subtilem Humor, mit wunderbaren Verzierungen, als wär’s Barock. Es folgen Schumanns 13 „Kinderszenen“ op. 15 für Gitarrenquartett. „Reimagined“: Klaviermusik neu wahrgenommen? Genau. Auf dem Klavier gibt es nicht zuletzt in den Mittelstimmen „Löcher“, die Albertz gefüllt und so fast für eine Orchestration gesorgt hat. Man entdeckt Dinge, die Schumann nur andeuten konnte. Etwa der „Ritter vom Steckenpferd“ gewinnt so Ragtime-Charakter. Manches hätte man sanfter spielen können, aber der Rezensent findet die 20 Minuten zauberhaft. Schließlich wird es wirklich orchestral mit den „Neun Liedern ohne Worte für Gitarre und Streichquartett“ nach Felix Mendelssohn Bartholdy zusammen mit Mitgliedern des MDR-Sinfonieorchesters. Es sind spannende, auch amüsante 25 Minuten voller Glanz, in denen die Gitarre ähnlich wie in Boccherinis Quintetten zu tun hat, nicht immer solistisch, aber stets mit dem Ensemble aus einem Guss. Tolle Bereicherung des Repertoires.

Wieland Ulrichs

BERND STEINMANN QUINTETT

Von der Renaissance bis zum Flamenco

(Steinmann & Loos)

Bernd Steinmann, bestens bekannt vom Essener Gitarren Duo mit Kollege, Partner und Freund Stefan Loos, hat sich einen langgehegten Traum verwirklicht: ein eigenes, vielstimmig besetztes Quintett, um verschiedenste Stilikonen von Klassik, Jazz, Alter Musik, Neuer Musik und Weltmusik zur Freude des Hörers zu zelebrieren. Dieses ist das schlicht, aber passgenau betitelte Debütalbum des Ensembles – und zieht das Ohrenmerk direkt mit der eröffnenden ‚Rumba in C-Moll‘ auf sich. Denn hierauf ist eine sonor solierende Bassklarinette, sehr schön gespielt von Annette Maye zu hören. Der Ensembleleiter hält sich trotz eigenen Solos kollegial zurück, und der Hörer freut sich auf mehr. Das dann auch in Form von kurzweiligen Stücken, darunter etliche Eigenkompositionen, folgt: Der ‚Steinmann Swing‘ beispielsweise huldigt wie auch der ‚Own Swing‘ dem Gypsy-Swing und stellt die Gitarren – Kolle-

ge Stefan Loos mischt mit Gitarre und Laute selbstverständlich beseelt mit –, Violine und Klarinette ins solistische Rampenlicht. Doch auch Piazzollas ‚La Calle 92‘ mit Antje Vettters virtuoser Violine gelingt ebenso wie Bonfais ‚Orfeo Negro‘ oder Dowlands schlusspunktsetzendes ‚Tarleton’s Resurrection‘. Mithin ein schönes, kammermusikalisches Crossover-Album, das sich ob seines Abwechslungsreichtums nicht in eine Schachtel pressen lässt und eine Empfehlung wert ist.

Harald Wittig

DIEGO AMADOR & JOSÉ MARÍA BANDERA

Paqueando

(Toque Records)

Dieses brandneue Album des gefeierten Flamenco-Pianisten Diego Amador ist nichts weniger als eine Hommage an den größten Flamenco-Gitarristen aller Zeiten: Maestro Paco de Lucía, dessen Tod sich 2024 zum zehnten Mal jährt. Zusammen mit Pacos Neffen, dem virtuellen Gitarristen José María Bandera, hat Diego Amador zehn Paco-Kompositionen aus unterschiedlichen Schaffensperioden neu arrangiert und eingespielt. Dabei übernimmt Amadors Yamaha-Flügel wesentliche instrumentalgitaristische Aufgaben, bei einigen Stücken ist der Pianist auch als ausgesprochen kompetenter Sänger der Camaron-Schule zu erleben. Bandera erweist sich als exzellenter Gitarrist mit Paco-Technik und jazzmäßigem Improvisationstalent. Das ist besonders ohrenfällig bei Fusion-Stücken wie dem wunderbaren ‚Palenque‘ oder ‚Zyryab‘ und eine starke zweite Stimme zu Amadors perkussiven Klavierlinien. Paco-Kenner erfreuen sich an kunstvoll eingeflochtenen Zitäten wie den Liedern ‚Solo quiero caminar‘ oder ‚Como el agua‘ in ‚Palenque‘ oder dem ‚Potpourri Bulería‘, das Paco-Falsetas genialisch zusammenbringt. Wer mit der Musik Paco de Lucías vertraut ist, erlebt also ein Tribute-Album, das es in dieser Form, mit authentischer Gitarre, noch nicht gegeben hat. Den würdigen Schlusspunkt setzt aber Diego Amador alleine am Flügel mit einer ergreifenden Interpretation von ‚Callejón de Muro‘, sodass sicher ist: Diese hervorragende Paco-de-Lucía-Hommage ist unbedingt empfehlenswert.

Harald Wittig

A close-up, artistic photograph of a Finger guitar. The focus is on the headstock and the upper part of the body. The wood grain is rich and dark, with a warm, golden-brown hue. The 'Finger' logo is visible on the headstock. The background is a blurred, warm-toned surface, possibly another guitar or a wooden table.

Finger
GITARREN

Fotos: Manfred Pollert



Gitarrenbau Peter Finger
Acoustic Music GmbH & Co.KG
Guitar Basar | Arndtstr. 20
49080 Osnabrück
www.acoustic-music.de
peter@acoustic-music.de

KUNSTSINNIGE VIRTUOSIN

Meng Su • Als Interpretin folgt die Gitarrenvirtuosin Meng Su der chinesischen Kunstphilosophie – was ihr Spiel besonders eindrucksvoll macht.

Die chinesische Gitarristin Meng Su (geboren 1988) gehört zu den führenden Virtuosen ihres Instruments. Die Meisterschülerin des großen Manuel Barrueco, der auch ihr Mentor ist, begeistert sowohl als Solistin, mit Orchester als auch im exzellenten Ensemble Beijing Guitar Duo mit ihrer Kollegin Yameng Wang Musikliebhaber und Kenner gleichermaßen. Auf dem diesjährigen Koblenz International Guitar Festival war die Gitarristin zu Gast, unterrichtete und spielte ein eindrucksvolles Konzert, das zweifelsohne nahe an der Perfektion war. Tags zuvor, in der Mittagspause, fand Meng Su Zeit für ein dichtes Gespräch, in dem sie viel von ihren künstlerischen Werten und Überzeugungen preisgab.

Deine Ausbildung als Musikerin hast du in China und in den USA erfahren. Kannst du deine Anfänge in Beijing beschreiben?

Meng Su: Ich fing mit fünfeinhalb Jahren an, Gitarre zu spielen – ohne allzu viel über das Instrument zu wissen. Aber ich zeigte Begabung und machte schnell Fortschritte. Mein erster Lehrer war Autodidakt. Er liebte die Gitarre, spielte selbst aber nicht. Er unterrichtete mich nicht mit Vorspielen, sondern mit Unterweisungen – und er hatte eine ganz eigene Art, mich mit Notenmaterial zu versorgen. Wir hatten keine Kopiergeräte, deswegen schrieb er mir die Noten als der starke Raucher, der er war, auf seine Zigarettenpapiere. Das waren die allerersten Erfahrungen. Mit neun kam ich zu einem anderen Lehrer, der mich bis zu meinem 18. Lebensjahr ausbildete. Danach ging ich in die USA und lernte eine vollständig andere Art des Unterrichtens kennen.

Kannst du das näher erläutern?

Nun, in den neun Jahren in China lernte ich vor allem Disziplin. Ich wurde gedrillt. Keine Videospiele, kein Fernsehen. Volle Konzentration

auf das Instrument. Mit neun Jahren übte ich bereits vier Stunden täglich, mit 18 kam ich auf acht Stunden am Tag. Mein Lehrer schrieb mir sehr genau vor, was und wie ich zu üben hatte. Beispielsweise musste ich die 24. Caprice von Paganini lernen – ein Stück, das ich selbst niemals ausgewählt hätte. Er schrieb mir exakt vor, wie ich das Thema und jede einzelne Variation mit dem Metronom zu erarbeiten hatte. Sehr konzentriert und nach einem präzisen Zeitplan. Als ich älter wurde, wollte ich ein wenig rebellieren, wollte andere Stücke spielen. Aber mein Lehrer war eisern: „Dafür bist du noch nicht gut genug! Du machst jetzt die Paganini-Capricen!“ Heute weiß ich, dass ich dieses



Chinesische
Weltklasse-
Gitarristin:
Meng Su

FOTO: CHEN JIA



FOTO: WITTIG

strenge Regiment brauchte, um die Spielerin werden zu können, die ich heute bin. Einem Kind fehlt die nötige Reife, um zu entscheiden, was gut für es ist.

Was wurde dann in den USA anders?

Alles. Manuel Barrueco, der weltberühmte Konzertgitarrist, wurde mein Lehrer. Meine vorherigen Lehrer unterrichteten mich als Nicht-Gitarristen allein mit Worten und Anweisungen. Manuel demonstrierte mir seine Vorschläge. Hinzu kam, dass er mich zwar führte, mir aber ansonsten die Kontrolle über meine „Fahrweise“ und die letzte Entscheidung überließ. Bildlich gesprochen: Er zeigte mir die Richtung, in die ich fahren sollte, den Wagen durfte ich aber selbst steuern. Es war dann auch so, dass ich die erste Zeit stundenlang in der Bibliothek saß und Partituren las. Ich spielte einen Haufen verschiedener Stücke. Weil ich es wollte und durfte.

Ich nehme an, dass Technik während des Studiums mit Barrueco kein Thema war?

Richtig. Als ich in die Staaten kam, hatte ich ein Riesen-Ego. Ich hatte Wien, Tokio und Iserlohn gewonnen und hielt mich für die beste Gitarristin der Welt. Um es auf den Punkt zu bringen: In Beijing lernte ich, die Gitarre zu beherrschen. In den USA, in den zwölf Jahren mit Manuel, reifte ich zur Musikerin.

Zwölf Jahre. Eine lange Zeit. Was hat dich am meisten an ihm fasziniert?

Selbstverständlich seine Größe als Künstler, aber auch seine große Selbstdisziplin. Ich hatte die Ehre, ab und zu in seinem Haus sein zu dürfen und erfuhr aus erster Hand: Dieser Mann übt täglich fünf bis sechs Stunden. Noch heute, mit 72. Das ist mir in der Tat Leit- und Vorbild.

Hat deine Herkunft, dass du Chinesin bist, einen Einfluss auf deine Kunst?

Eindeutig ja. Es ist so: In der chinesischen Kunstphilosophie ist es nicht am Künstler, allzu viel vorzugeben. Der Betrachter – oder Zuhörer – soll angeregt oder inspiriert werden. Wir sagen: „Nicht der Maler hat zu weinen. Sein Gemälde soll die Betrachter zu



FOTO: WITTIG

FOTO: WITTIG

DISKOGRAPHIE

Beijing Guitar Duo: Maracaibe (2009, Tonar Music)**Beijing Guitar Duo: Bach to Tan Dun**
(2011, Tonar Music)**Manuel Barrueco & Beijing Guitar Duo: China West**
(2014, Tonar Music)**Meng Su: Meng** (2016, Tonar Music)**Beijing Guitar Duo: Clair de Lune** (2023, Tonar Music)

ONLINE INFO

www.mengsu.com

Tränen rühren.“ Deswegen ist chinesische Malerei viel abstrakter und atmosphärischer als westliche Kunst mit ihrem Detailreichtum. Da denke ich oft an Fotografien, während bei unseren Künstlern wenige Pinselstriche und eine Farbenordnung mehr andeuten, als dass sie zeigen. Als Interpretin möchte ich nie zu expressiv sein. Ich nehme mich bewusst zurück, um die Zuhörer anzuregen, ihre Emotionen zu wecken.

Du bist sowohl gefeierte Solistin als auch Duo-Spielerin und als Kammermusikerin anerkannt. Wie wichtig ist das Spielen mit anderen Musikern für dich?

Ungemein wichtig. Denn jeder Musiker, der mit anderen – im Duo oder im weiteren kammermusikalischen Umfeld – zusammenspielt, muss das Zuhören lernen. Ein guter

Kammermusiker wird ein besserer Solist sein. Denn er lernt letztlich, auch sich selbst zuzuhören. Ich beobachte bei meinen Studenten, dass sie viel zu sehr aufs Spielen konzentriert sind und sich kaum zuhören. Das Duo-Spielen kann da sehr konstruktiv entgegenwirken. Im Beijing-Duo spiele ich meistens die zweite Gitarre – mit Hochgenuss. Womöglich bin ich die beste Begleitgitaristin der Welt (lacht). Darum geht es: auf die musikalischen Partner hören, interagieren und sich selbst wahrnehmen.

Wie wichtig ist dein Instrument? Dein Klang ist sowohl nuanciert als auch kraftvoll-groß.

Meine Gitarre ist eine Damann Double-Top – ich brauche diese Power. Saitenmäßig spiele ich derzeit Augustine Carbon-Saiten, aber

da bin ich nicht festgelegt. Wenn mir andere Saiten besser gefallen sollten, werde ich die aufziehen. Aber die Damann ist schon wichtig, um meine Klangvorstellung umzusetzen.

Wie sieht es mit Alben aus? Es wird Zeit für ein neues Album-Projekt, oder?

Mein Soloalbum ist schon älter, stimmt. Vermutlich werde ich noch dieses Jahr eine neue Solo-CD aufnehmen. Allerdings gab es 2023 ein neues Duo-Album, das allerdings nicht auf den Streaming-Portalen zu hören, sondern nur als physikalischer Tonträger zu bekommen ist. Tja, es ist nicht einfach, ein musikalisch wertvolles Programm zusammen zu stellen. Ich habe mich in den letzten Jahren auch ganz bewusst aufs Konzertieren konzentriert. In gewisser Weise wollte ich auch als Musikerin „sesshaft“ werden. Aber wie gesagt: Ich habe konkrete Album-Pläne und denke, dass die Zeit für ein neues Soloalbum reif ist.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Fingerstyle-Intensiv-Workshop

5. bis 8. September 2024

Kurse für alle Schwierigkeitsstufen

KULTURZENTRUM
LUTHERHAUS



mit den Dozenten Markus Bartel, Detlef Bunk, Ian Melrose und Peter Finger

KULTURZENTRUM
LUTHERHAUS

Jahnstraße 1
49080 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 200 18 31

workshops@lutherhaus.info
www.acoustic-music.de/septemberworkshop

GUIARRAS ROMERO

LA NEGRA

Pepe Romero Jr. steht hinter dem Design. Gefertigt wird bei Wolfgang Jellinghaus in einer kleinen chinesischen Manufaktur. Die La Negra eignet sich für Klassik und Flamenco.

Pepe Romero Jr. stammt aus einer Familie, die die spanische Gitarre lebt. Aber anders als die anderen Romeros hat er früh bemerkt, dass seine Berufung mehr im Gitarrenbau als in einer professionellen Musikerkarriere liegt. Aufgewachsen im Umfeld der legendären Romero-Gitarrensammlung konnte er die Originale ausgiebig studieren und legt grundsätzlich Wert darauf, dass man auf seinen Instrumenten sowohl klassische Gitarre als auch Flamenco spielen kann. Für ihn ist das die Definition der spanischen Gitarre. Die La Negra ist inspiriert von seinen Vintage-Favoriten von Antonio de Torres und Santos Hernandez – aber mit etwas moderner Power. 2020 begann die Zusammenarbeit mit dem deutschen Gitarrenbauer und Holzspezialisten Wolfgang Jellinghaus, der leider Anfang Februar verstarb. Bernhard Hecht von Noble Guitars versicherte, die Manufaktur würde von den Mitarbeitern vor Ort und mit Unterstützung des Vertriebs weitergeführt, obwohl Wolfgang Jellinghaus vor allem auch von der menschlichen Seite her sehr vermisst werde.

Das Testinstrument bietet für knapp 3.500 Euro einen sehr sorgfältig und kompetent gefertigten Standard und kann vor allem klanglich überzeugen. Ein guter Koffer ist inklusive.

Konstruktion

Allein der Duft kann schon begeistern: Denn selbstverständlich haben wir es in dieser Preisklasse mit einem vollmassiven Instrument aus erlesenen Hölzern zu tun – und zwar in der klassischen Kombination aus dunklem indischen Palisander und feingemaserter Schweizer Mondfichte. Der Cedro-Hals trägt ein 52-Millimeter breites Ebenholz-Griffbrett von sehr guter Qualität mit 19 einwandfrei abgerichteten Bündlen. Die vergoldeten Mechaniken von Der Jung muten an wie eine moderne Variante im Landstorfer/Reischl-Stil mit Ebenholz-Flügeln und gelagerten Aluwellen für perfekte Stimmung ohne Reibung im Holz. Die Saiten laufen von hier aus über einen ebenfalls bestens abgerichteten Sattel und eine Stegeinlage aus Rinderknochen zum Palisander-Steg mit Doppellochbohrung, wobei die Stegeinlage für optimierten Druck im leichten Winkel nach hinten geneigt eingesetzt wurde.

Alle Abmessungen sind erwartungsgemäß traditionell: von den Korpusmaßen über die 650er-Mensur und Fächerbeleistung bis zu kleinen Details wie dem Halsfuß. Aber gegenüber dem Torres-Vorbild gibt es einen entscheidenden Unterschied: Besonders die Decke, aber auch Boden und Zargen dieser Flamencogitarre sind deutlich dünner ausgearbeitet. Im Vergleich zu einer ähnlichen Torres-Kopie macht das einen Gewichtsunterschied von 100 bis 150 Gramm aus.

Sehr gutes handgebautes Instrument zwischen Klassik und Flamenco: Romero La Negra



Unbedingt erwähnt werden sollte neben den wunderschönen Holzmosaik-Einlagen am Deckenrand und in der Rosette noch die liebevoll ausgeführte, spiegelglatte Versiegelung mit Schellack. Diese anspruchsvolle Arbeit rundet das optische und nicht zuletzt

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guitarras Romero
Modell	La Negra
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Indischer Palisander, massiv
Decke	Schweizer Mondfichte, massiv
Rosette	Holzmosaik
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung im Landstorfer/Reischl-Stil
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack
Preis	€ 3.499 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars/Nürnberg
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

➔ **Track 40** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



haptische Erscheinungsbild des ausgezeichnet gefertigten Instruments perfekt ab.

Handhabung & Klang

Die Bespielbarkeit ist genauso wie das Klangverhalten ein zentrales Thema von Pepe Romero Jr.; beides wird insbesondere im aktiven Dialog mit seinem Vater Pepe Sr. stets weiter optimiert. Im Vergleich zum historischen Vorbild ist der Hals mit 52 Millimetern Sattelbreite etwas flacher und wirkt im Spielgefühl moderner, zudem ist das Griffbrett etwas stärker und somit gerade in den hohen Lagen leichter zugänglich bespielbar. Die Ansprache ist ungemein schnell und federleicht, die Saitenlage der tiefen E-Saite liegt am zwölften Bund bei 3 Millimetern. Die Höhe der Saiten verläuft über der Decke gerade so flach, dass sie ein Flamenco-Spieler akzeptiert und sie dennoch für klassische Spielweise hoch genug ist.

Was Bespielbarkeit angeht, bin ich viel Gutes gewohnt und auch mit den Instrumenten von Jellinghaus gut vertraut, aber selten ist es mir so leicht gefallen, auf einem Instrument derart flüssig und mühelos zurechtzu-



kommen. Schon allein deswegen würde ich sie gern behalten!

Kommen wir zum Wichtigsten, dem Klang: Diesem Instrument gelingt lässig der Spagat zwischen wohligh-dunkler Wärme im singenden Diskant mit gleichzeitig perlig-spritzigen, klaren Obertönen. Beides lässt sich durch den Anschlag mühelos kontrollieren, während der Bassbereich in Nähe des Schalllochs an ein Cello erinnern mag und sich im Flamenco-Picado näher am Steg durchsetzungsfähig selbstbewusst behaupten kann. Kernige, leicht nasale höhere Mitten halten sich bei der La Negra dezent im Hintergrund – das erleichtert die Arbeit bei Aufnahmen vor dem Mikro und endet sanft und seidig in einem zurückhaltenden, lyrischen Grundtimbre, das etwas weniger nach vorne prescht. Das bedeutet jedoch nicht,

dass es das sehr ausgewogene Instrument an Klangvolumen missen lassen würde! Der Nachklang hat ausreichend Substanz für klassisch-romantische Balladen und lässt sich dabei ungemein leicht kontrollieren. Doch auch schnelle perkussive Läufe gelingen bei Bedarf prägnant und trocken. So macht es Riesenspaß, die Romero irgendwo zwischen Klassik und Flamenco zu spielen. Wenn das gelingt, sind Stilistiken wie Latein-amerikanisches, Fingerstyle-Jazz oder poppige Liedbegleitung gar kein Problem.

**„Singender
Diskant
mit klaren
Obertönen“**



Fazit

Wenn es darum geht, mit einem hervorragend gefertigten, handgebauten Instrument auf Gitarrenbauer-Standard gleichermaßen klassische Spielweisen wie Flamenco und lateinamerikanische Stilistiken oder etwas Fingerstyle-Jazz abzudecken, ist die Guitarras Romero La Negra aus der Jellinghaus-Manufaktur mit ihrem ganz hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis gerade auch im Hinblick auf Studioaufnahmen unbedingt zu empfehlen. Insbesondere die Bespielbarkeit ist neben den klanglichen Eigenschaften hervorzuheben, obendrein ist sie ein Schmankerl fürs Auge. ■

FESTIVAL-TIPP

La Guitarra Festivals

La Guitarra Esencial: 17. Internationales Gitarrenfestival 2024 – steigt vom 6. bis 11. August 2024 in Millstatt am See: Unter dem Motto „¡ALEGRÍA!“ feiert das internationale Gitarrenfestival mit renommierten Musiker:innen verschiedener Länder und Kulturen ein Fest der musikalischen Lebensfreude: leidenschaftlich und berührend, kraftvoll und weltoffen.

Die gefeierte portugiesische Fado Sängerin Carminho, der spanische Flamenco Stargitarist Tomatito und sein spektakuläres Flamenco-Sextett, der chinesische Erhu-Virtuose Guo Gan, der Handpan-Star und Perkussionist Manu Delagu mit seinem Ensemble, Gipsy-Swing-Gitarist Joscho Stephan mit seinem Trio, Saxophonist Wolfgang Puschnig, Akkordeon-Virtuose Klaus Paier, Cellistin Asja Valčić und Gitarristin Julia Malischnig nehmen das Publikum mit in ihre eigenen musikalischen Welten voller Emotionen, Hingabe und Lebensfreude.

Karten: karten@gitarrenfestival.at

FOTO: PR



Tommy Emmanuel

La Guitarra Erl: Das 6. Internationale Gitarrenfestival findet dann vom 15. bis 17. August 2024 im Festspielhaus Erl statt. Es wird mit einem spektakulären Solokonzert von Fingerstyle-Hero und Grammy-Gewinner Tommy Emmanuel eröffnet. Das Julia Malischnig Project Alegría will mit einem musikalisch-choreografischen Gesamtkunstwerk verzaubern, und der fünffache Latin-Grammy-Gewinner Tomatito mit seinem Sextett für ein grandioses Flamenco-F Feuerwerk sorgen.

Karten: karten@tiroler-festspiele.at
Info: www.gitarrenfestival.at



Komponisten-Forum:

Wulfin Lieske – Guitar Dreams*1



FOTO: PR

Wulfin Lieske

Der Gitarrist und Komponist Wulfin Lieske studierte an der Kölner Musikhochschule, war Preisträger zahlreicher internationaler Gitarrenwettbewerbe und hat mehrere CDs für EMI Classics eingespielt. Als Dozent unterrichtete er an der Musikhochschule in Hamburg. Wulfin Lieske hat maßgeblich zur Wiederentdeckung der originalen altspanischen Gitarren beigetragen und sich intensiv mit dem legendären Gitarrenbauer Antonio de Torres auseinandergesetzt. Seit Mitte der 90er-Jahre konzertiert er auf dessen legendärer Gitarre La Leona aus dem Jahr 1856.

Sein Repertoire umfasst ein breites, sehr vielfältiges musika-

lisches Spektrum und reicht von Francesco da Milano und Bach über klassische, romantische

und zeitgenössische Musik bis hin zu freier Improvisation. Er arbeitete unter anderem mit Astor Piazzolla, Gidon Kremer, dem Bandoneonisten Juan José Mosalini sowie der Tango-Sängerin Haydée Alba zusammen. Mit seinem 1994 gegründete Quartett Bronsky Ritual hob er für die Expo 2000 in Hannover in Zusammenarbeit mit dem Hilliard Ensemble und der Performance-Künstlerin Saadia sein Oratorium 'Über den Wassern' aus der Taufe.

Die gemeinsam mit dem Gitarristen Fabian Spindler auf zwei Torres-Gitarren eingespielte Duo-CD 'Evocaciones' mit Musik

von Isaac Albéniz erhielt die Auszeichnung „Editor's Choice“ des renommierten Gramophone Magazine. Sein Œuvre umfasst alle Gattungen von Solo, Kammermusik, Liedern, Chor und Orchester. 2013 wurde in der Kölner Philharmonie Lieskes Requiem 'Dreamtime' uraufgeführt. 2022 gründete er das Opern-Team Performatrix und vollendete seine erste Oper 'Domino' nach einem Roman von Émile Zola.

Die vorliegende Komposition 'Guitar Dreams*1' stammt aus einer Sammlung von Akkord- und Arpeggio-Übungen. Wulfin Lies-

Peaceful ♩=69

p i m a m i



FOTO: BYSTUDIO - FOTOLIA.COM



- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests



kes Interpretation seiner Komposition kann auf unserer CD zum Heft nachgehört werden. Zudem findet ihr ein Video von ihm auf unserem YouTube-Kanal. Achtet bei den Arpeggien auf einen lockeren und entspannten Zupfanschlag. Wulfin Lieske hat auf eine Festlegung von Dynamik und Klangfarben zugunsten der eigenen Kreativität bewusst verzichtet. Ihr könnt eigenkreativ mit den Klangmöglichkeiten eurer Gitarre experimentieren. Eine Gitarrensaiten klingt ganz unterschiedlich, wenn sie an ver-

schiedenen Stellen gezupft wird. Ganz nah am Steg klingt der Ton fast metallisch. Deshalb wurde für diese Spielweise das italienische Wort „metallico“ (oder auch „sul ponticello“, was so viel wie „nahe am Steg“ bedeutet) eingeführt. Über beziehungsweise nahe am Griffbrett (auf Italienisch „sul tasto“ oder „sulla tastiera“) erklingt ein sehr weicher Ton. Mit „naturale“ oder auch „ordinario“ ist die gewöhnliche Handstellungsposition über dem Schallloch gemeint.

Erarbeitet eure eigene Klangfar-

ben-Version und trägt die Bezeichnungen in den Notentext ein.
Mehr über unseren Komponisten gibt es auf seiner Homepage unter www.wulfinlieske.com.

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Performance-Video**
auf akustik-gitarre.com



Anonymus – Pavane aus ,18 Basses dances' (Sammlung von Pierre Attaingnant)

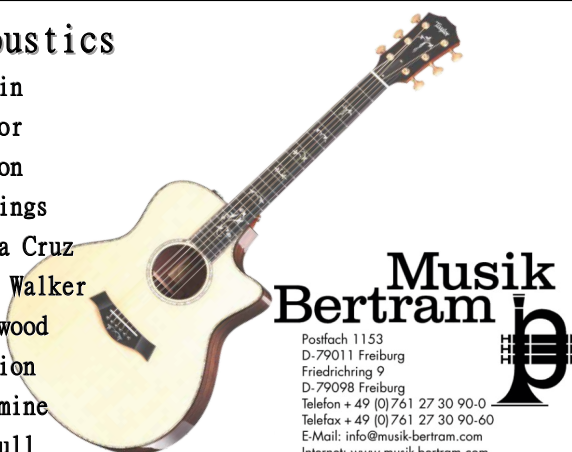
Die Pavane nimmt in der Welt der historischen Tänze einen besonderen Platz ein. Der französische Tanzgelehrte Arbeau beschrieb sie 1588 in seiner ‚Orchésographie‘ als den Tanz der Könige und Fürsten, bei dem diese in prächtigen Mänteln und Staatskleidern prunkvoll auftraten, begleitet von der Königin, Prinzessinnen und Hofdamen. Die Ursprünge der Pavane liegen in Südeuropa. Die ersten Pavanen finden sich bereits 1508 in den Lautenwerken des Italieners Joan Ambrosio Dalza. Als feierlich-langsamere Schreittanz verbreitete sich die Pavane ab dem 16. Jahrhundert über ganz Europa und blieb fast hundert Jahre lang einer der beliebtesten Tänze. Während sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts langsam aus der Mode kam, fand sie in der Instrumentalmusik bis ins 18. Jahrhundert hinein Verwendung.

Eine bedeutende Sammlung von Tänzen für Laute finden wir bei Pierre Attaingnant (erste Hälfte 16. Jahrhundert), einem prominenten französischen Musikverleger. Er war einer der Ersten, die das Einzelabdruckverfahren einsetzte. Diese Methode halbierte die Zeit und den Arbeitsaufwand für den Musikdruck und wurde schnell in ganz Eu-

Tuning: E-A-D-Fis-H-E / Capo II. Bund

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

ropa übernommen. Attaingnant druckte Werke von über 150 herausragenden Komponisten seiner Zeit und revolutionierte die Musikverlagsbranche.

Die Pavane ist in Kirchentonarten komponiert, was einige ihrer harmonischen Progressionen für heutige Ohren ungewohnt erscheinen lässt. Das Tuning (die dritte Saite auf <Fis> und das Capo auf dem zweiten Bund) ergibt eine Lauten-ähnliche Tonhöhe und hilft, den Klang und das Gefühl dieser Musik zu imitieren. Es gibt drei Phrasen,

wobei die erste so lang wie die beiden anderen zusammen ist. Technisch ist das Stück ohne besondere Schwierigkeiten, wobei Beat 4 in Takt 7 die einzige Problemstelle darstellt.

Wir empfehlen die Verwendung des angegebenen Fingersatzes, der von den Lautenspielern der damaligen Zeit genutzt wurde.

MEDIA

- ➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Deep River Blues“ à la Doc Watson

In der aktuellen Ausgabe möchte ich euch einen echten Klassiker vorstellen beziehungsweise näherbringen: Es handelt sich um den ‚Deep River Blues‘. Ich halte mich in diesem Fall an die Version von Doc Watson. Eigentlich ist es ein Song, der mehrere Strophen hat. Ich habe jedoch nur die Begleitung für eine Strophe notiert. Wenn man die sechs Strophen des Songs singen möchte, wäre es ratsam, die Begleitung bei jedem Durchgang etwas zu variieren, damit es nicht zu monoton wird. Aber ich möchte euch eigentlich nur das Prinzip dieser Country-Song-Begleitung vorstellen. Am besten hört ihr euch Doc Watson im Internet an.

Der ‚Deep River Blues‘ ist kein Zwölf-Takt-Blues im klassischen Sinne. Es ist einfach ein 16-taktiger Song, der sich einiger Blues-Elemente bedient. Von der Song-Begleitung kann man sehr viel lernen, wenn man sich noch nicht so gut mit Picking-Patterns auskennt.

Viel Spaß – euer Peter Finger

Musical notation for „Deep River Blues“ à la Doc Watson, showing guitar and bass lines across 16 measures. The notation includes treble and bass staves with fingerings (T, A, B) and fret numbers (0-8). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4. The notation includes various musical symbols such as slurs, ties, and dynamic markings like 'P' (piano) and 'S' (sforzando).

MEDIA

- ➔ **Track 14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



SONDERAUSGABEN VERPASST?

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung



Grooves à la Dua Lipa

Im angehenden Frühjahr 2024 haben gleich drei der größten Popmusikerinnen neue Alben veröffentlicht: Taylor Swift, Beyoncé und Dua Lipa. Diese drei Persönlichkeiten prägen heute die Popmusik in hohem Maße, so wie jedes Jahrzehnt oder jede gesellschaftliche oder jugendkulturelle Epoche bestimmte Künstler:innen hervorgebracht hat. Diese drei Stars unterscheiden sich nicht nur in ihrem musikalischen Stil, sondern auch in den darüberhinausgehenden Meta-Aussagen und Ermächtigungen. Darüber lässt sich viel und lange nachdenken. Diesmal soll es um Dua Lipa gehen, deren Album ‚Radical Optimism‘ eher leicht verdaulich ist, aber musikalisch dem Titel durchaus gerecht wird.

Ich habe das Album quergehört und einige Parts herausgeschrieben, die für Gitarre interessant sind. Wie so viele Songs der heutigen Zeit verzichten auch unsere Beispiele auf harmonische Vielschichtigkeit und traditionelle Formgebung – mit unterschiedlichen Teilen wie Intro, Vers, Refrain oder Bridge. In den Songs ‚French Exit‘ und ‚Maria‘, die uns als Inspiration dienen, genügt jeweils eine zweitaktige harmonische Phrase mit vier Akkorden, um ein Lied von drei bis dreieinhalb Minuten zu gestalten.

Eigentlich seltsam: Denken all die Musiker, Komponisten und Produzenten, die für so etwas verantwortlich sind, dass sie ihren Hörern nicht mehr zumuten können? Würde ein weiterer Ak-

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4) Capo II.

Abb. 5) Capo IV.

kord – oder gar zwei oder drei – die Streaming-Zahlen und damit die Umsätze um mehrere Milliarden verringern? Oder ist nicht nur die Aufmerksamkeitsspanne, sondern auch die Verdaulichkeit des harmonischen Materials

auf ein neues Low abgesunken? Egal – lässt uns das Zeug einfach mal spielen.

Abbildung 1 zeigt eine Gitarren-Hookline im Stil von ‚French Exit‘. In Abbildung 2 habe ich

das Muster dezent harmonisch angereichert mit Septim-Akkorden. Die klingende Tonart ist hier übrigens A-Dur – ohne dass ein A-Akkord überhaupt vorkommt. Da auf die schlussendliche Auflösung verzichtet

MEDIA

- ➔ **Track 15–18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Abb. 6)

(play 9 x's)

Abb. 7)

Abb. 8) Capo IV.

Abb. 9) Fingerstyle mit Backbeat

wird, bekommt die Progression III^m-IV^m-III^m-V^m etwas Schwebendes und man registriert, dass sie sich durchaus viele Male wiederholen kann, ohne langweilig zu sein.

Abbildung 3 zeigt das Ganze als Strumming-Pattern. Spielt man so einen Song mal akustisch/unplugged, wird man für etwas mehr Dynamik und Abwechslung sicher zwischen Picking und Strumming wechseln.

Wer mit Barré-Akkorden nicht so gut befreundet ist, kommt vielleicht auf die Idee, ein Capo im zweiten Bund zu setzen. Da dieses Capo die Tonhöhe um einen Ganzton erhöht, spielen wir dann einen Ganzton tiefer: Aus C#m-D-Hm-E wird Hm-C-Am-D. Man könnte das auch mit Capo im vierten Bund spielen, dann

müsste man mit den gegriffenen Akkorden noch einen Ganzton tiefer gehen (da das Capo ja zwei Bünde höher sitzt). Nun gilt gegriffen: Am-Bb-Gm-C. Ich habe das bewusst so aufs Griffbrett gelegt, dass man keine Barré-Griffe braucht.

Ab Abbildung 6 lassen wir uns von Dua Lipas ‚Maria‘ inspirieren, ein Stück mit einem leichten Latin-Touch. Wir sind hier in klingend C#-Moll mit der Folge C#m-F#m-H-C#m. Nach neun Wiederholungen kommt eine kurze Verschnaufpause mit den Akkorden G#m und F#m6; als Anschlagstechnik gilt hier Latino-gerechtes Strumming mit abgedämpftem Backbeat und Vorziehen auf <2+> und <4+>. Abbildung 7 erinnert uns dar-

an, dass man das auch in einer höheren Lage spielen kann. Für Faulpelze kommt auch hier eine Capo-Nutzung in Betracht, etwa im vierten Bund. Das Capo erhöht die Stimmung um vier Halbtöne, also spielen wir vier Halbtöne tiefer und sind dann statt in C#-Moll in der Tonart A-Moll mit den Akkorden Am-Dm-G-Am (siehe Abbildung 8).

Zum Abschluss habe ich für dieses Akkord-Pattern eine Fingerstyle-Spielweise notiert, wieder mit dem Einsatz eines Backbeats auf <2> und <4>.

Viel Spaß mit diesen Grooves – und ganz nebenbei nochmals mit der Erklärung, wie ein Capo-Einsatz funktioniert und die Arbeit der Greifhand erleichtern kann.

*Guitarize
Your Life!*

AKUSTIK
Gitarre

 **YouTube**

Besuchen Sie unseren

Youtube-Channel:

[www.youtube.com/c/](http://www.youtube.com/c/akustikgitarre)

AKUSTIKGITARRE



Arabische Rhythmen – Malfuf



Darbuka

Wenn man Musik aus den arabischen Ländern anhört, ist man oft fasziniert von den Rhythmen. Ein sehr populärer Rhythmus, den man oft findet, heißt Malfuf. Es gibt viele tolle Beispiele davon auch online zu hören, etwa gespielt auf der Darbuka.

Wenn man einen 2/4-Takt in Sechzehntel aufteilt, dann spielt man beim Malfuf auf dem ersten, vierten und siebten Sechzehntel. Besser ausgedrückt: <1 e + e 2 e + e>. Es entsteht eine Gruppierung von 3-3-2, die man auch so verbalisieren kann: ta-ke-te-ta-ke-te-ta-ke. In Abbildung 1 üben wir diesen Rhythmus mit dem Daumen auf den Saiten A und D. Am besten gleichzeitig laut mit-sprechen!

In Abbildung 2 spielen wir eine einfache Melodie auf den Takt-schlägen 1 und 2 und erzeugen so eine einfache Polyrythmik.

Abb. 1)

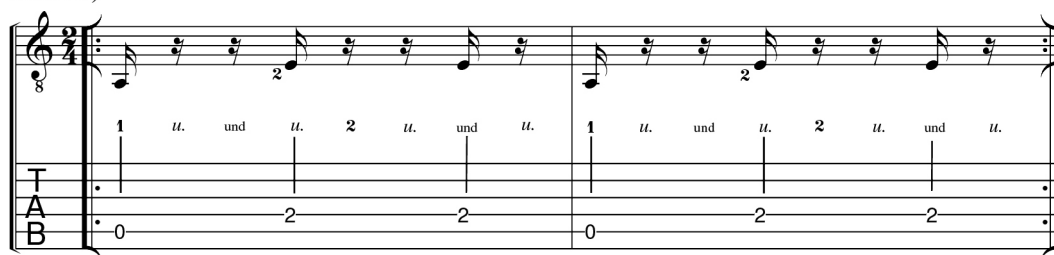


Abb. 2)

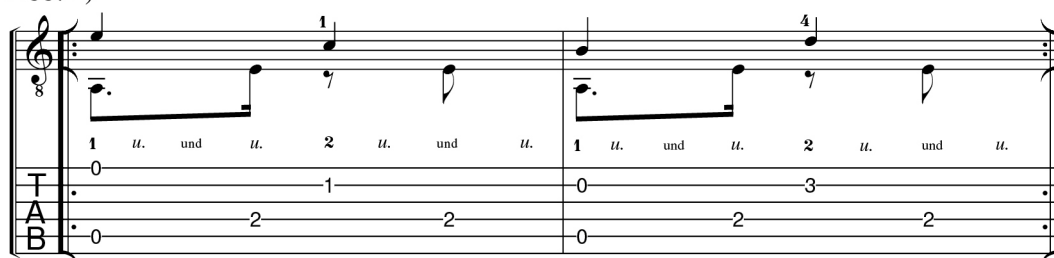


Abb. 3)



MEDIA

- ➔ **Track 19–23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Das macht diesen Rhythmus so reizvoll. Überhaupt möchte ich auf diesem Weg ein Paar neue Möglichkeiten zeigen, wenn der Daumen etwas anders spielt als beim Pattern-Picking ge-wohnt. In Abbildung 3 habe ich eine

einfache Melodie geschrieben, die sich zunächst an den Rhythmus hält oder einen langen Ton stehen lässt. Das ist eine Art Ein-führung, damit man sich daran gewöhnt. In der nächsten Ausgabe werde ich etwas mehr

Polyrythmik einfließen lassen. Aufgenommen habe ich alle drei Musikbeispiele mit einem lang-samen Tempo von 60 Beats per Minute (bpm). Für die Abbildun-gen 2 und 3 gibt es zusätzlich Tracks mit 90 bpm.



Bekannte Song-Intros: Extreme

FOTO: PR



Nuno Bettencourt von Extreme

Mit ‚More Than Words‘ hatte die Band Extreme 1991 den wahrscheinlich größten Hit ihrer Band-Geschichte. Was viele vielleicht nicht wissen: Die Truppe um den Gitarren-Virtuosen Nuno Bettencourt ist bis heute aktiv und hat im Juni letzten Jahres ein neues Album mit dem Titel ‚Six‘ veröffentlicht. Natürlich darf auch bei dieser aktuellen Scheibe eine akustische Ballade nicht fehlen.

Damit sind wir auch schon beim Thema dieses Workshops: ‚Other Side of the Rainbow‘ ist eine gefühlvolle Midtempo-Nummer, die ein wunderbar positives Feeling ohne übermäßigen Kitsch vermittelt. Noch ein wichtiger Hinweis: Nuno benutzt hier eine zwölfsaitige Gitarre, die einen Halbton tiefer gestimmt ist. Die Klangbeispiele habe ich allerdings mit einer regulär gestimmten sechssaitigen Dreadnought eingespielt.

Da das Intro auch gleichzeitig der Strophe entspricht, habe ich zusätzlich Pre-Chorus und Chorus mitnotiert. So hat man in einer kurzen Übersicht schon die Hauptbestandteile des kompletten Songs beisammen. Los geht es mit dem rein instrumentalen Intro (Abbildung 1): Hier verschachtelt Nuno Bettencourt diverse Arpeg-

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

gien zu einer fließenden Melodie. Beachtet bitte das vorgeschlagene Picking-Muster. Hiermit lässt sich dieser Teil gut spielen.

Der Pre-Chorus in Abbildung 2 führt uns dann nahtlos über in den Chorus, der ausschließlich mit Strumming gespielt wird (Abbildung 3). Hier erwarten uns gän-

gige Akkorde: D, G und C. Da das D hierbei das tonale Zentrum darstellt, können wir sagen, dass die zugrunde liegende Tonart D-Mixolydisch ist (definiert durch den Ton <c> anstelle des <c#> in D-Dur). Ich wünsche euch viel Spaß mit dieser aktuellen Nummer von Extreme.

MEDIA

- ➔ **Track 24–28**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Play like George Benson



FOTO: PR

George Benson

Wer Jazzgitarre mag und gerne hört und kein Fan von George Benson ist, hat bestimmt noch nicht die richtigen Aufnahmen von ihm gehört. Benson ist ein unglaublich toller Musiker. Und er kann so gut Gitarre spielen, dass einem beim Zuhören schon mal schwindelig wird.

Ich habe euch heute einen Blues-Chorus im Stil von Benson mitgebracht. Er singt seine Gitarrenlinien oft unisono mit, auch bei Akkordsoli wie diesem. Deswegen habe ich beim Einspielen des CD-Tracks zwei Versionen aufgenommen: eine mit Gesang und einer Begleitgitarre und eine, bei der man die Akkorde des Akkordsolos ohne Begleitung hört.

Sheet music for a Blues-Chorus in the style of George Benson, featuring guitar lines and chord progressions.

Chord Progressions:

- G¹³ G^{7b13} C⁹ D^{b°} F^{#7} G⁷ F^{#7} G⁷ F⁷ F^{#7} G⁷
- D[°] B⁷ C⁷ G[°] F^{#°} E[°] C^{#°} C[°]
- G⁶⁹ F^{#maj7} G^{maj7} B^{m7} E^{7#9#5} E^{7#5} A¹³ A⁹ D^{9sus}
- D^{9sus} D¹³ G⁶⁹ G[°] F^{#°} E[°] F[°] B^{b7b9}
- A^{m7} E[°] E^{b°} D^{7#9#5} G¹³

Guitar Lines (T, A, B):

- Line 1: T (3, 5, 4, 3), A (3, 4, 3, 2), B (3, 3, 2, 2)
- Line 2: T (13, 11, 10, 11), A (12, 11, 10, 11), B (12, 11, 10, 11)
- Line 3: T (10, 10, 11, 12, 10, 12), A (9, 10, 11, 11, 10, 12), B (9, 11, 12, 9, 0, 12)
- Line 4: T (8, 10, 12, 10, 12, 10), A (9, 11, 10, 9, 10, 12), B (10, 10, 9, 9, 10, 12)
- Line 5: T (5, 8, 7, 6, 5, 4), A (5, 8, 7, 6, 5, 4), B (5, 8, 7, 6, 5, 4)

ACOUSTIC Player

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de

Der ausgedehnte Einsatz von verminderten Akkorden ist auch bei Benson ein Stilmittel. Die kommen hier auf zwei String-Settings vor, und sie werden fröhlich (aber keineswegs beliebig) auf dem Griffbrett hin und her geschoben. Die Akkordwechsel sind schnell,

das bedeutet aber nicht, dass ihr auch so schnell spielen müsst. Lasst euch Zeit beim Einüben dieses Blues, denn alle hier gezeigten Akkordverbindungen könnt ihr in vielen verschiedenen Spielsituationen einsetzen. Die Arbeit lohnt sich also. Mitsingen müsst ihr nicht, aber

probiert's mal, das macht Spaß! Viel Erfolg wünscht euch Peter (www.utschbach.de)!

MEDIA

- ➔ **Track 27–28**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Der kanadische Folk-Music-Award-Gewinner Michael Jerome Browne ist in vielen unterschiedlichen Stilen der akustischen Gitarre zu Hause. Mit etlichen bekannten Musikern hat er schon zusammengearbeitet, so beispielsweise mit John Sebastian, Colin Linden und Eric Bibb, den er oft bei dessen Live-Auftritten begleitet und dessen Album ‚Migration Blues‘ er produziert hat. In einer musikalischen Familie aufgewachsen, kam er früh mit Musik in Berührung und war schon als jugendlicher Mitglied der Folk-Szene in Montreal. Gospel, Blues, Country, Old-Time: Der Multi-Instrumentalist Michael Jerome Browne ist ein wandelndes Lexikon amerikanischer Roots-Musik. Auf seiner letzten Veröffentlichung von 2023, dem Blues-orientierten Album ‚Gettin’ Together‘, greift er Songs auf, die ihn seit seiner Jugend begleiten. Wir beschäftigen uns mit einem Titel dieses Albums, dem ‚Coffee Blues‘, den Mississippi John Hurt geschrieben hat.

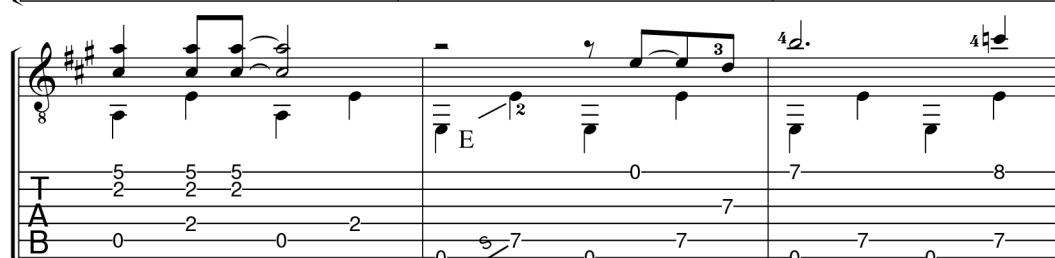
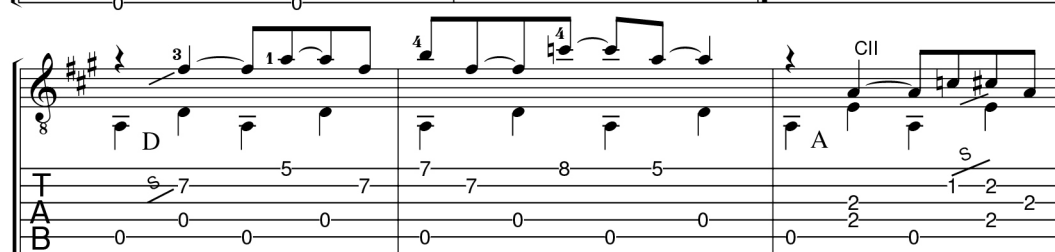
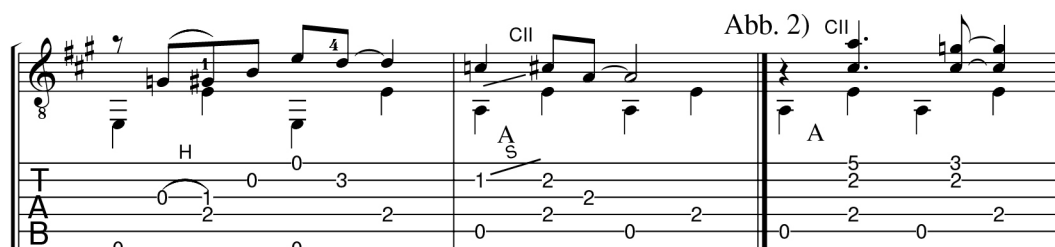
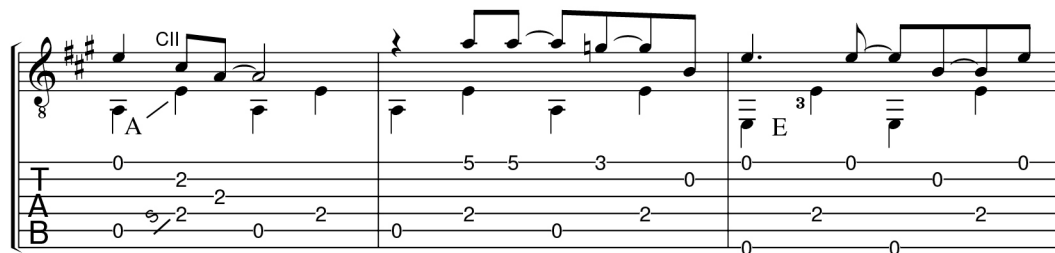
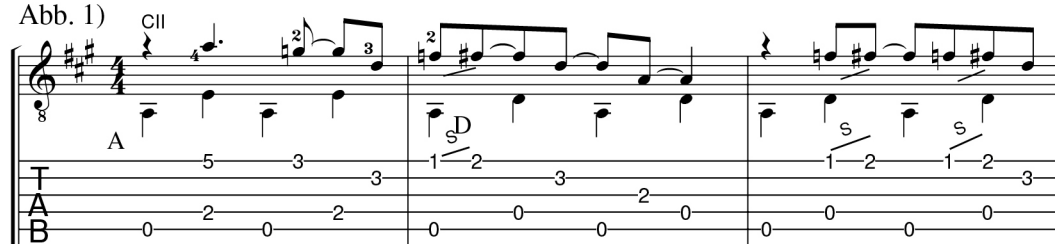
Dieses Lied ist ein fröhlicher acht-taktiger Blues in A mit Wechselbass-Technik. Trotz formaler Einfachheit ist die Struktur verschleiert, denn den ersten Takt kann man durchaus als Auftakt beziehungsweise Schlusstakt verstehen. Darauf deutet zumindest der Einsatz des Gesangs hin. Spieltechnisch interessant ist die Behandlung des Wechselbasses auf der Subdominante D-Dur: Üblicherweise zupft der Daumen auf der Zählzeit <1> den Grundton an und wechselt dann zur Quinte oder zur Oktave. Die D-Dur-Takte beginnen dagegen mit der Quinte und wechseln dann zum höheren Grundton. Dies hat den Vorteil, dass der Daumen die Bewegungsrichtung beibehalten kann.

Michael Jerome Browne hält sich mit kleinen rhythmischen und melodischen Änderungen an die originale Gitarrenarbeit von Mississippi John Hurt (Abbildung 1). So übernimmt er die Greifweise des A-Dur-Akkordes als Barré-Griff über vier Saiten und die typische Verzierung der D-Dur-Harmonie mit Slides. Wir können mit vollständigen Griffen spielen.

Aufpassen müssen wir bei den Akkordwechseln: Auf der <4+> des ersten Taktes bereiten wir mit dem dritten Finger auf der zweiten Saite den folgenden D-Dur-Griff vor. Beim Wechsel zu E-Dur in Takt 5 lösen wir

‚Coffee Blues‘ à la Michael Jerome Browne

Abb. 1)



rechtzeitig den Griff und zupfen kurz die leere zweite Saite an. Abbildung 2 zeigt das Solo, in welchem das Picking der Begleitung geschmackvoll variiert wird. In

Takt 7 greifen wir den bekannten B7-Griff, gleiten mit dem zweiten Finger aber in den siebten Bund der fünften Saite. Harmonisch interessant durch die Einbeziehung der

Moll-Subdominante ist der Schluss (Abbildung 3).

Wer zum Original von Michael Jerome Browne mitspielen will, setzt das Capo in den dritten Bund.

MEDIA

- ➔ **Track 29–31**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Star of the County Down“

Mit diesem Workshop möchte ich mich den tiefen Tönen der Gitarre zuwenden. Zwar ist es eine der gängigen Gepflogenheiten, dass man im Fingerstyle die Melodien auf den oberen drei Saiten und die Begleitung am ehesten auf den tiefen drei Bass-Saiten spielt – so ist das aber nicht zwangsläufig. Besonders die dem Folk verschriebenen Gitarrenspieler kommen mit dieser Zuordnung wunderbar zurecht, da das herkömmliche Begleiten mit Akkorden mit ganz ähnlichen Fingersätzen arbeitet.

Bei der Frage nach der Tonart, in der man ein Stück spielen möchte, sollte man sich zuerst den tonalen Rahmen anschauen, in dem es sich bewegt. Was ist also der tiefste und was ist der höchste Ton? Wo liegen die Töne zum Begleiten?

Normalerweise wird „Star of County Down“ in A-Moll gespielt. Ich habe es aber nach E-Moll transponiert, da sich nun der Tonumfang erheblich erweitert, sowohl nach unten als auch nach oben. Die Melodie startet auf der A-Saite und sollte konsequent im Wechselschlag gezupft werden. Das Stück folgt einer häufig anzutreffenden A-A'-B-A'-Form.

Die Teile A und A' lassen sich ohne große Probleme eine Oktave nach oben bringen, sodass sich mit den einzelnen Teilen ein eigenes kleines Arrangement machen lässt. Vielleicht spielt man die tieferen Parts als Intro und hebt sich die hohen Stellen für später auf. Generell klingt es sehr gut, wenn man die tieferen Stellen recht langsam spielt, dann entfalten sie ihre

A

8

Em G D Em D

5

Em G D Em

B

9

G D Em D

13

Em G D Em D

A 8va

17

Em G D Em D

21

Em G D Em

beste Wirkung. Ein Meister der stimmungsvollen Interpretation ist übrigens der Italiener Franco Morone. Seine Version dieses

Liedes besticht durch seinen gefühlvollen Vortrag und seine fantasievollen Verzerrungen. Da solltet ihr unbedingt Reinhören.

MEDIA

- ➔ **Track 32**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Jazz in der AG

Liebes Redaktionsteam der AG, mir geht es ähnlich wie Michael, dem Leserbriefschreiber aus AG 3-24. Ich lese die AKUSTIK GITARRE immer sehr gerne im Zug – und zwar stets vom ersten bis zum letzten Blatt. Ist für mich spannend, lehrreich und ein echtes Vergnügen. Als Jazz-Fan würde es mich freuen, wenn ihr noch mehr Inhalte zum Thema Jazzgitarre bringen würdet, zum Beispiel gerne auch als Workshop. Liebe Grüße und weiter so auf fachlich hohem Niveau – Werner

Danke für die Rückmeldung, Werner. Seit AG 4-24 gibt es eine kleine Reihe zum Thema „Geschichte der Jazzgitarre“ mit Kurzporträts und musikalischen Einordnungen einiger wichtiger und stilbildender Interpreten. Verfasser ist Peter Autschbach, der dazu passend immer auch einen Jazz-Workshop beisteuert. Diese Reihe wird voraussichtlich vier Folgen umfassen. Gruß – Andreas

Lob

Hallo, liebes AKUSTIK-GITARRE-Team, immer wieder freue ich mich, eine neue Ausgabe am Bahnhof zu entdecken. Schön, dass es euer Magazin immer noch als gedrucktes Heft gibt. Eigentlich bin ich überwiegend als E-Gitarrist unterwegs, aber immer offen für Neues oder bisher Unentdecktes. Insbesondere die Vielfalt der Tests durch alle Preisklassen und Typen gefällt mir. Auch dass bei euch auch an die Ukulele gedacht wird, finde ich super. Etwas häufiger solltet ihr die Workshops mit Videos verbinden; wenn es Videos gibt, sind diese sehr hilfreich. Und gerne Workshops zur Ukulele. Ich freue mich immer über Hersteller-Reportagen/Factory-Touren. Falls die Glücksfee hier mitliest: Liebe Glücksfee, es wäre echt ein großes Glück, wenn du meine Mail aus dem Rechner ziehen und mir die feine Guild zusenden würdest. Und für einen guten Zweck wäre dies auch. Meine Tochter müsste dann nämlich nicht mehr meine Klampfe nutzen. Glückauf aus Bochum – Marius

Effekt-Board

Liebes Team der AKUSTIK GITARRE, eine Spezial-Frage an die Experten der modernen Spielweisen: Was ist zu beachten, wenn ich eine Steelstring durch ein Effekt-Board schleusen möchte? Kann ich handelsübliche E-Gitarren-Effekte nutzen? Oder nur mit vorherigem EQ und Kompressor? Meine LAG mit Shadow-Piezo hat zum Beispiel ein geringeres Ausgangssignal als meine E-Gitarren. Oder braucht es wirklich Akku-Effekte von L.R. Baggs, Fishman und Co? Oder kommt es einfach auf den jeweiligen Effekt-Typen an? Vielen Dank für eure Antwort und viele Grüße aus dem Schwarzwald – Martin

Gefährliche Berufswahl



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Hallo Martin, viele Live-Gitaristen benutzen Effekt-Boards für ihre Steelstring, die auch mit E-Gitarreneffekten bestückt sind. In der Regel macht das keine Probleme, in Einzelfällen kann es aber doch zu einer Art „Unverträglichkeit“ von Pickup und Effektpedal kommen – verursacht durch Pegel- oder Impedanz-Inkompatibilität. Manchmal ist dies bereits lösbar durch den Einsatz eines Tuners zu Beginn der Effektkette, der nicht „true bypass“ ist, sondern einen aktiven Signal-Buffer aufweist. Im Extremfall müsste man einen cleanen Preamp vorschalten. Ob man einen spezialisierten Akustik-Effekt benutzt oder sich ein Board mit Einzel-Pedalen zusammenstellt, ist eine Geschmacksfrage und hängt auch vom Effektbedarf ab. In der Regel braucht man für eine Steelstring eine Kette, die in etwa so aussehen könnte: Stimmgerät – falls nötig Preamp – Gain-Stufe (nicht zur Verzerrung, sondern Clean-Boost etwa um mit einem Fußstastendruck eine höhere Solo-Laut-

stärke abzurufen) – EQ – Modulationseffekt(e) – Delay – Hall/Reverb. Man kann auch einen spezialisierten Akustik-Effekt mit weiteren Einzelpedalen nach Bedarf kombinieren. Kompressor wäre aus meiner Sicht nur in Spezialfällen wichtig, etwa bei perkussiven Signalspitzen oder wenn man gezielt Bedarf an einem weniger dynamischen und gleichmäßigeren Signal hat. Kompressor-Einsatz bei Akustikgitarren kann die Feedback-Empfindlichkeit erhöhen. Das wären meine Erfahrungen und Empfehlungen – Gruß Andreas

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als E-Mail an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

MARTIN 5-18 TERZ VON 1957



*Martin
5-18 Terzgitarre
von 1957*

Historie

Martins pragmatische Namensgebung basiert auf Ziffern oder Zeichen für Größe (Size) und Stil (Style). Nehmen wir eine D-28: Das D steht für die Size Dreadnought, die 28 für den Style 28, eine ganz bestimmte Kombination von Features in Sachen Materialauswahl und Verzierungen. Es gibt auch Größen, die mit Ziffern dargestellt sind, etwa die 000 (also Triple-0). Dazu sollte man wissen, dass Martin im Laufe der langjährigen Firmengeschichte – parallel zum Markt und den Bedürfnissen der Gitarristen – immer größere Modelle gebaut hat. Während parallel dazu die Namensgebung, was die Ziffern angeht, immer kleiner wurde. Unsere 5-18 Terz gehört also zur Size 5 und kommt im Style 18. Größe 5 ist sehr klein. Irgendwann war Martin über die Jahre bei Größe 0 angekommen. Als es dann wieder mal um eine Vergrößerung des Korpusvolumens ging, nahm man natürlich keine negativen Zahlen, sondern einfach die Doppel-Null 00, dann die Dreifach-Null. Eine Vierfach-Null erschien wohl allen etwas seltsam, daher nannte man die nächste Größe „Orchestra-Model“ oder kurz OM.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es bereits Martin-Steelstrings der Größe 0, gleichzeitig waren die kleinformatigen Modelle auch

noch im Katalog, etwa Size 3, 2½, 2 und 1. Die Size 5 war als Terzgitarre entweder als Wohnzimmer-Instrument in Gebrauch (oft gespielt von Gitarristinnen) oder als Ergänzung einer Mehr-Gitarren-Besetzung, etwa in den „Guitar Clubs“ der damaligen Zeit.

5-18 Terz

Unser vorliegendes Modell 5-18 Terz stammt aus dem Jahr 1957. Die Holzkombination entspricht den Spezifikationen des Style 18: Fichtendecke kombiniert mit Boden und Zargen aus Mahagoni. Das Korpusholz ist recht unauffällig, die Bodenhälften sind über einen schmalen schwarzen Streifen gefügt. Die Decke ist wunderbar honigfarben nachgedunkelt, das immer noch sehr ordentlich wirkende Hochglanz-Finish ist von Hunderten feinen Linien durchzogen.

In der Vintage-Szene ist bei diesem Deckenholz die Rede von einem „Mystery-Top“. Grundlage ist, dass die Herkunft des Deckenholzes der Baujahre 1953 und 1957 bis 62 unklar ist. Also wird gern spekuliert, etwa dass hier Adirondack-Red-Spruce verbaut ist – ein sehr geschätztes Fichtenholz, bekannt für seine klanglichen Qualitäten und intensive Resonanz. Auch die vorliegende gelbliche Färbung könnte für Red-Spruce sprechen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	5-18 Terz
Typ	Parlor-Terzgitarre
Herkunft	USA
Baujahr	1957
Boden & Zargen	Mahagoni
Decke	Fichte
Bebalkung	Non-Scalloped-X-Bracing
Binding	Tortoise-Binding mit Multiline-Purfling
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett	Palisander
Steg	Palisander
Schlagbrett	Tortoise
Bünde	18
Mechaniken	offen, vernickelt
Sattel	Knochen
Mensur	544 mm
Halsbreite	Sattel 41,5 mm
Finish	Hochglanz
Info	www.tfoa.eu www.martinguitar.com



Zum Style 18 gehört ein einfaches Binding (hier Tortoise) mit einem Multiline-Purfling. Die Rosette kommt ebenfalls im einfachen Multiline-Design, das Schlagbrett im Tortoise-Look. Der Hals besteht aus Mahagoni, Steg und Griffbrett sind aus Palisander. Die Saiten sind mit schwarzen Plastik-Pins festgeklemmt, laufen über einen schmalen Knochen-Steg und -Sattel zu den offenen vernickelten Original-Mechaniken. Die sind natürlich nicht die feinsten, arbeiten aber nach 67 Jahren immer noch befriedigend. Die bekannte Martin-Kopfplatte trägt das Firmenlogo (Martin & Co. Est. 1833).

Die Mensur bemisst sich auf 544 Millimeter, die Sattelbreite auf 41,5 Millimeter. Das ist logischerweise auf die Terzstimmung hin abgestimmt, damit die Saitenspannung passt. Das Griffbrett zeigt in den Bündlen 5, 7 und 9 kleiner werdende Punkteinlagen aus Perlmutt. Der Hals-Korpus-Übergang liegt im zwölften Bund; die Bundierung umfasst insgesamt 18 Bündle. Es handelt sich um mittelbreite und recht hohe Bündle – aufgrund dieser Maße und des guten Zustands dürfte es sich vermutlich um eine Neubundierung handeln. Ein Blick in den Korpus zeigt am Halsfuß eingestanzte die Typbezeichnung 5-18 und die Seriennummer 153377.

Insgesamt ist das kleine Instrument in wirklich gutem Zustand, die Haarrisse im Finish unterstreichen das nur und sind „echt Vintage“. Im Steg-Bereich ist die Fichtendecke etwas eingerissen – das könnte darauf hindeuten, dass der Steg einmal ersetzt oder neu angeklebt wurde und dass beim Entfernen einige Splitter der Fichtendecke abgerissen wurden.

Bespielbarkeit & Klang

Natürlich kann man eine so kleine Gitarre nicht einfach mit der Bespielbarkeit einer Standard-Größe vergleichen. Doch liegt die Martin 5-18 gut in der Hand, hat man sich erst einmal an die grundsätzlich verkleinerten Dimensionen gewöhnt. Die Halsrückseite ist als abgerundetes V-Shape gefertigt, was passt und dem Daumen eine gute Auflagefläche bietet. Saitenlage, Halskrümmung und Bundierung sind gut abgestimmt, sodass man beherzt und locker aufspielen kann. Das schmalere Griffbrett erfordert natürlich besondere Aufmerksamkeit – und Gi-

tarristen mit großen Fingern werden sicher ab und an mit unabsichtlich abgedämpften Saiten zu kämpfen haben.

Klanglich ist die vorliegende 5-18 absolut gelungen. Sie weist ein ausgewogenes Frequenzbild auf und ist weit davon entfernt, ob ihrer Größe mit begrenztem Korpusvolumen klein und topfig zu klingen. Stattdessen würde man ihren Sound wohl eher als leicht und luftig beschreiben, mit einem fokussierten und hölzernen Unterton und dem Basisklang, den man bei Hölzern wie Fichte und Mahagoni gemeinhin erwartet.

Spielt man das kleine Instrument solistisch, entsteht ein intimes Bild, das aber durchaus für sich stehen kann. Im Zusammenspiel mit anderen Gitarren oder Saiteninstrumenten kann die 5-18 dann ihre Stärke als ergänzende Klangfarbe ausspielen. Das mischt sich mit einer Standard-Size-Gitarre oder sogar mit einer Konzertgitarre wirklich gut und klanglich wohltuend.



Fazit

Es spricht einiges dafür, auch ein Instrument aus der Gattung „Hi Strung Guitars“ zu besitzen und einzusetzen. Solistisch charmant, im Zusammenspiel eine starke, eigene Klangfarbe: Das bietet die vorliegende Martin 5-18, dazu noch den Charme und die Patina einer 67 Jahre alten Vintage-Gitarre. Besonderer Kick: Dieses Exemplar (zur Verfügung gestellt von The Fellowship of Acoustics, tfoa.eu) kommt mit dem Originalkoffer. Der hat zwar schon deutlich mehr gelitten als das Instrument selbst, beides zusammen ist aber quasi ein historisches Dokument der Geschichte der Steelstring-Gitarre, deren Ursprünge weitere Hundert Jahre zurückreichen. ■

MEDIA

- ➔ **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

TURKISH FLAT OUD CHESTNUT

1993 besorgte mir mein ägyptischer Freund Ahmed für sage und schreibe 90 Deutsche Mark eine Oud aus Kairo – und ich bin heute noch begeistert von dieser bundlosen Knickhalslaute!

In AKUSTIK GITARRE 6-2023 wurde das Instrument Oud ausgiebig und detailliert in einem interessanten Interview mit dem deutschen Oud-Bauer Sebastian Stenzel und seiner Frau Negar Bouban charakterisiert. Deshalb hier ergänzend nur eine kurze Info zur Sprachhistorie: In der arabischen Sprache heißt sie „L'Aoud“ – übersetzt: „das Holz“. Die hochentwickelte arabisch-maurische Kultur führte sie in das damals noch unzivilisierte Europa ein. Daraus entwickelte sich dann die Laute (was ja sprachlich auf der Hand liegt). In Spanien findet man in allen Bereichen sehr viele filigrane Indizien für den arabischen Einfluss, nicht zuletzt den Flamenco.

Die Oud

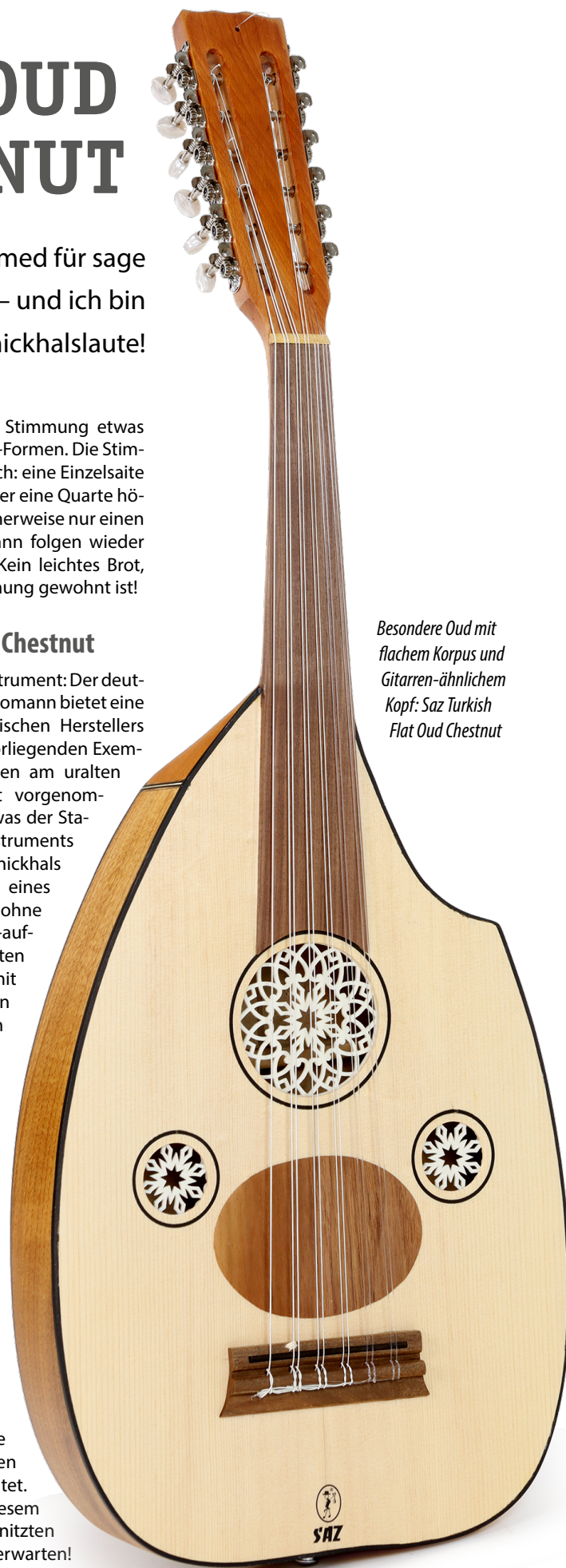
Die türkische Oud wiederum ist sechschörig mit fünf Doppelsaiten und einer einzelnen Bass-Saite. Die Saiten sind vergleichbar mit den Saiten für klassische Gitarren. Traditionell hat die Oud einen dicken, runden Muschelbauch. Es gibt dabei vier Oud-Typen: die sechschörige arabische, die türkische, die irakische und die vierhörige archaisch-nordafrikanische Version. Die Stimmungen sind äußerst unterschiedlich. Wir beschäftigen uns hier mit der türkischen Oud. Sie klingt aufgrund ihrer kleineren Bau-

weise und ihrer höheren Stimmung etwas heller als die anderen Oud-Formen. Die Stimmung ist von tief nach hoch: eine Einzelsaite E, dann doppelchörig weiter eine Quarte höher mit A, dann erstaunlicherweise nur einen Ganzton hoch zum H. Dann folgen wieder Quartetten mit e, a und d'. Kein leichtes Brot, wenn man Gitarren-Stimmung gewohnt ist!

Saz Turkish Flat Oud Chestnut

Nun zum vorliegenden Instrument: Der deutsche Musikalienhändler Thomann bietet eine besondere Oud des türkischen Herstellers Saz an. Dieser hat beim vorliegenden Exemplar gewaltige Änderungen am uralten überlieferten Baukonzept vorgenommen: Der Bauch ist weg, was der Stabilität beim Halten des Instruments sehr zugutekommt. Der Knickhals ist gestrichen zugunsten eines 12-String-Gitarrenkopfs ohne Knick. Die alten Holz-auf-Holz-Stimmwirbel mussten modernen Mechaniken mit Metallgewinde weichen – ein großer Vorteil beim Nachstimmen. Also ist diese Oud insgesamt ordentlich aufgepimpt; für Traditionalisten ist das nichts, für Praktiker ist es super. Und für einen Gitarristen, der in die Klangwelt der Oud einsteigen will, ist das definitiv eine große Hilfe. Trotz der Korpus-Verkleinerung ist der Klang dieser Oud gut und nach wie vor typisch. Der Körper ist mit 7 Zentimetern am Halsansatz angenehm flach, die helle Decke aus Fichte ist optisch mit drei Rosetten sehr ansprechend gestaltet. Natürlich kann man bei diesem Preis keine handgeschnitzten Rosetten aus Elfenbein erwarten!

Besondere Oud mit flachem Korpus und Gitarren-ähnlichem Kopf: Saz Turkish Flat Oud Chestnut



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Saz/Vertrieb Thomann
Modell	Saz TF1CG Turkish Flat Oud Chestnut
Typ	türkische Oud mit flachem Korpus
Herkunft	Türkei
Korpus	Kastanie
Decke	Fichte
Rosette	cremefarbener Kunststoff
Hals	Hainbuche
Korpus-Übergang	5. Bund
Griffbrett & Steg	Walnuss
Bünde	bundlos
Mechaniken	offen, 6+6-Anordnung
Mensur	58,5 cm
Halsbreite	Sattel 38 mm
Finish	offenporig matt
Tonabnehmer	Artec PP637B (passiv)
Besonderheiten	flacher Korpus, Gitarrenkopfflatte, Gitarrenmechaniken, Pickup
Preis	498 €
Info	www.thomann.de ; saz.com.tr



Aber das wurde elegant gelöst: Der creme-farbene Kunststoff korrespondiert farblich gut mit dem hellbraunen Walnussholz des Griffbretts. Das dunkle Binding rundet die Optik optimal ab. Auch der Korpus und die Zargen aus Kastanie sind sehr gelungen mit eleganten Unterteilungen. Hals und Kopf aus Hainbuche fügen sich nahtlos ein: In der Ästhetik punktet die Flat Oud eindeutig.

Die Saiten haben keine Ball-Ends und werden nach alter Tradition eingefädelt. Oben münden sie in die Stimm-Mechaniken einer 12-String-Gitarre. Der Ansatz des Korpus beginnt bei der Quinte, das wäre bundiert betrachtet der fünfte Bund. Die Sattelbreite liegt bei 38 Millimetern, am fünften Bund (Hals-Korpus-Übergang) messen wir 52 Millimeter. Das Finish ist eine offenporige Seidenmatt-Lackierung, was der Oud eine naturverbundene Anmutung verleiht.

Das Tonabnehmersystem Artec PP637B ist spartanisch gehalten: nur ein Pickup, keine Lautstärkeregelung, keine Klangregelung. Aber es funktioniert und klingt gut und laut – was ist für ein passives System ohne Batterie

erstaunlich ist. Auch das Feedback-Verhalten ist durchaus gut. Ich würde deshalb empfehlen, live mit einem Volume-Pedal zu spielen.

Bespielbarkeit & Klang

Vorab: Die Oud hat einen einzigartigen magischen Klang. Ich kenne kein Zupfinstrument, das auch nur ähnlich klingt. Aber sie hat natürlich auch einige Tücken: Durch das ungewohnte Tuning, die Bundlosigkeit und das weiche, lange und dünne Plektrum ist die Oud für Gitarristen nicht gerade unkompliziert zu bespielen. Das Anschlagen der Saiten ist dabei eine sehr spezielle Sache: Mit harten Plektren bekommt

man keinen guten Ton. Dazu würden sich die Saiten schnell verstimmen oder reißen. Und es entspräche auch nicht der superleichten Bauweise. Mit den ultraweichen unförmigen, dünnen und langen Original-Pleks tue ich mich allerdings sehr schwer. Eine gute Lösung für mich sind die weichen „Sharkfin“-Plekten, die kommen bisher am Besten. Auf jeden Fall sind bei diesem Instrument weiche Plekten und sensible Spieler gefragt.

„Stark verändertes Baukonzept“

Zur Spielweise: Hier kann man keine Akkordgriffe anwenden, sondern muss sich komplett auf das Single-Note-Spiel fokussieren. Mehr als Zweistimmigkeit endet meistens leider in der Dissonanz. Die Möglichkeit des Umstimmens gibt es natürlich. Ich finde allerdings, dass das Originaltuning eine ganz besondere Atmosphäre schafft, die dann verloren ginge. Überwindet man diese Tücken und seinen inneren Schweinehund und taucht ein in die Welt der Oud, wird man reich

belohnt. Nicht nur das Kennenlernen einer neuen Musikkultur wird zu einem Erlebnis; man tut sich auch selbst durch die

se Erweiterung nicht nur des musikalischen Horizonts einen Gefallen. Exotische, in unserer westlich orientierten Welt ungewohnte Zupfinstrumente zu beherrschen, ist immer positiv: Ich hatte die Oud schon oft in Tonstudios oder live dabei und habe immer für Erstaunen und überraschende Einsätze gesorgt. Nachzuhören bei Rolf Zuckowski, Xavier Naidoo und einigen Solostücken aus meiner Feder (Album: 'Guitar Around The World' von 2015) sowie zu hören auch auf YouTube unter youtu.be/-b8DM0t-wls.

Fazit

Natürlich klingt eine gute, alte, traditionell gebaute Oud akustisch etwas lauter, voller und fetter als diese flach gebaute elektrifizierte Oud. Aber es

gibt vier gute Gründe, sie zu spielen. Erstens: Mit dem Pickup ist diese Oud auch im Band-Kontext mit Percussion/Drums laut genug spielbar. Zweitens: Man kann mit den Gitarrenmechaniken sehr schnell und präzise stimmen. Drittens: Wenn man selbst schon einen Bauch hat, stört der gute, alte, traditionelle Oud-Bauch. Viertens: Diese Oud ist ein Hingucker. Diese Turkish Flat Oud dürfte dem Instrument neue Spieler zuführen haben, vielleicht sogar interessierte Gitarristen, die dem magischen Oud-Klang verfallen sind. Das würde ich mir sehr wünschen. ■



MEDIA

➔ Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

NYLONSAITEN OHNE BÜNDE

Eine bundlose Nylonstring-Acoustic – ja, das geht.

Aber muss die Gitarre genau für diesen Zweck gebaut werden oder kann man auch eine ganz normale Nyllonsaitengitarre zur Bundlosen umbauen? Worauf muss man dabei achten?



FOTOS: SCHULZ

Fretless-Umbau



Zugegeben, das Spielen auf einer Nylonstring-Acoustic ohne Bünde ist nicht gerade ein Breitensport, sondern definitiv eine Nische. Aber eine interessante Nische – und mit etwas Intonationsübung und musikalischer Vorstellungskraft auch eine klangstarke Nische. Es gibt dazu online eine rege kleine Community, die sich intensiv austauscht. Wenn man das Potenzial einer bundlosen Nyllonsaitengitarre erforschen will, braucht man natürlich solch ein Instrument. Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder lässt man sich vom Gitarrenbauer des Vertrauens eine Fretless-Nylonstring bauen. Oder man erwirbt eine bundierte Gitarre und lässt sie zu einem Fretless-Modell umbauen. In diesem Artikel geht es um den zweiten Fall. Wir wollten erforschen, ob dies eine echte Option ist und sich eine Standard-Nylonstring als gute Fretless-Gitarre eignet. Eine Vorgabe des Spielers war in diesem Fall, dass die Bundschlitze mit einem hellen Furnier verfüllt werden, damit die „fiktiven Bünde“ später einigermaßen gut zu sehen sind und die saubere Intonation etwas erleichtert wird.

Unterstützung erhielten wir vom Tübinger Hersteller Best Acoustics, der ein Instrument für den Umbau zur Verfügung gestellt hat: Basis unseres Experiments ist eine Duke Konzert C Cut, eine vollmassive Klassikgitarre mit Cutaway, gebaut mit einer Decke aus kanadischer Zeder und Boden sowie Zargen aus Mahagoni. Der Hals ist aus Cedro (mit Palisander-Verstärkung), Griffbrett und Steg sind aus Palisander. Weitere Spezifikationen: Sattel und Stegeinlage aus Knochen, Mechaniken von Der Jung.

Das Instrument ist keine Fusion-Nylonstring im engeren Sinn, die Halsbreite von 52 Millimetern (ohne Wölbung) und die Mensur von

65 Zentimetern entsprechen dem Konzertgitarren-Standard. Vielen Dank an Best Acoustics/Reinhardt GmbH für die Unterstützung!

Der Blick des Gitarrenbauers

Hat man eine Gitarre ausgewählt, die man zu einem bundlosen Modell konvertieren möchte, ist es zunächst wichtig, an einigen Parametern zu überprüfen, ob sich das Instrument für den Umbau eignet. Diese sind die Saitenlage, der Halswinkel und die Steghöhe. Am Steg ist vor allem darauf zu achten, dass die Stegeinlage weit genug aus dem Steg herauschaut, also genügend Reserven vorhanden sind, um die Saitenlage gegebenenfalls noch zu verringern. Denn die Bünde sind ungefähr 1 Millimeter hoch – und das ist schon der Mindestwert, um den die Saitenlage verringert werden sollte, wenn die Gitarre vorher, also mit Bünden, gut spielbar war.

1 Millimeter tiefer am zwölften Bund bedeutet 2 Millimeter weniger an der Stegeinlage. Ist der Andruckwinkel im Steg dann noch ausreichend? Von Vorteil ist hier ein Steg mit Doppelbohrung für die Saiten. In dem Fall ist der Andruck auch bei einer tieferen Lage gewährleistet, weil die Saite nicht von der Schlaufe abgefangen wird, sondern direkt

vom Grund des Knüpfblocks zur Stegeinlage geführt wird.

Der Umbau

Die Bünde werden mit Hilfe einer speziell dafür modifizierten Zange aus dem Griffbrett entfernt. Wie man auf dem Foto sehen kann, ist die Zange vorne plangeschliffen und verhindert so bei richtiger Anwendung, dass die Widerhaken der Bünde kleine Holzsplitter aus dem Griffbrett reißen. Sollte sich dabei trotz aller Vorsicht das ein oder andere Stück vom Griffbrettholz lösen, ist es am besten, dieses sofort wieder dort festzukleben. Sind alle Bünde entfernt und eventuell ausgebrochene Holzsplitter festgeklebt, werden die Bundschlitze noch einmal nachgesägt, gesäubert und auf gleichmäßige Tiefe gebracht. Dazu benötigt man eine Säge mit einer Blattstärke von 0,6 Millimetern, die nicht geschränkt ist, um die Seitenwände des Bundschlitzes nicht zu verletzen.

Damit kommen wir zum benötigten Furnier: Handelsübliche Furniere haben – welch ein Glück – zumeist eine Stärke von 0,6 Millimetern: genau das Maß, in dem auch die meisten Bundschlitze gesägt sind. Wir müssen also nur noch das Furnier in Streifen schneiden und in die vorbereiteten Bundschlitze einleimen. Ich verwende dafür am liebsten Hautleim, der beim Trocknen sehr hart wird und eine lange offene Zeit hat, sodass ich die Furniere in Ruhe in die richtige Tiefe drücken kann. Sollte beim Entfernen der Bünde doch



Entfernen der Bünde

etwas vom Griffbrett ausgerissen sein, ist jetzt der beste Zeitpunkt, um das mit etwas Holzstaub und Leim auszukitten. Das Ganze sollte mindestens 24 Stunden trocknen, bevor man die eingesetzten Furnierstreifen mit einem scharfen Stecheisen zum Griffbrett bündig arbeitet. Dann wird das Griffbrett nach den neuen Gegebenheiten abgerichtet, die Oberfläche wird fein geschliffen und abschließend noch mit Öl behandelt.

Feinjustage

Beim Saiten-Aufziehen fällt sofort auf, dass nun alles ein bisschen zu hoch ist. Logisch: Die Griffbrettebene liegt ja nun mindestens um die Höhe der früheren Bundstäbchen niedriger. Also werden die Sattelschlitze nachgefeilt, sodass die Saiten knapp über Griffbrettniveau starten. Ebenso wird die Stegeinlage auf die gewünschte Tiefe heruntergeschliffen, um eine für den Spieler angenehme Saitenlage zu erreichen. Falls der minimal härtere Ton der Leersaiten ins Gewicht fällt, besteht auch die Möglichkeit, einen Sattel aus dem gleichen Holz wie das Griffbrett anzufertigen.

Spielerfahrung

Nun kommt der Gitarrist zu Wort. Warum eine Fretless-Nylonstring? Ich persönlich war immer schon fasziniert vom Klang bundloser Zupfinstrumente, etwa der Oud – und ja, die ist doppelchörig besaitet und ein ganz anderes Instrument! Und eben von der Fretless-Gitarre. Ich wollte es auf jeden Fall ausprobieren – und im Fall, dass ich so ein Instrument klanglich und in der Intonation hinreichend beherrschen lerne, den Fretless-Nylon-Sound meiner Klangpalette hinzufügen.

Die Duke Konzert C Cut empfand ich als gute Basis: ein vollmassives Konzertinstrument in der wirklich soliden Duke-Qualität, mit der ich anderweitig bereits gute Erfahrungen



Nachsägen der Bundschlitze

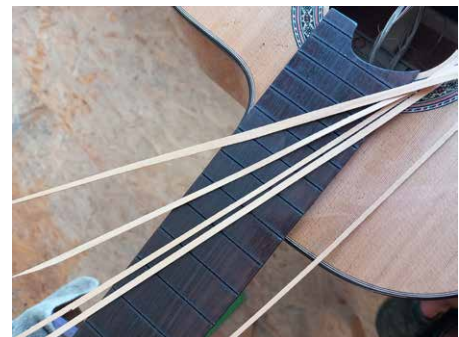
gemacht habe. Als (noch) bundierte Klassikgitarre war ich mit Klang und Bespielbarkeit absolut zufrieden – und bin nun gespannt, was ich ohne Bünde zurückbekommen würde.

Als die entbundene Gitarre dann kam und ich die ersten Töne spielte, war ich heilfroh über die Entscheidung für die hellen Furnierstreifen, die die Intonation beherrschbarer machen. Aber auch so war und ist es eine ordentliche Herausforderung, sauber zu spielen, zumal die Nylonsaiten je nach Dicke leicht unterschiedlich auf den Druckpunkt der Finger reagieren. Das hat nichts mit dieser Gitarre zu tun, sondern liegt offenbar in der Natur der Sachen. In Absprache mit Christian Stoll war die Fretless-Duke mit D'Addario Carbonsaiten in High-Tension bespannt. Als Nächstes werde ich sicher auch mal Extra-High-Tension ausprobieren.

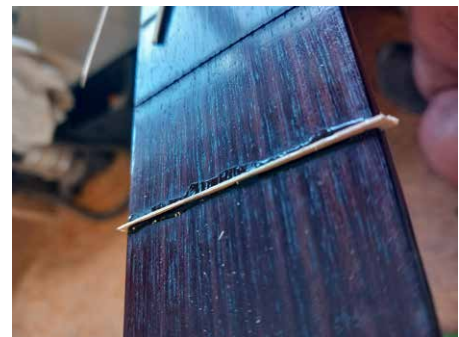
Für meine Spielweise kommt die Fretless-Nylonstring kaum als Akkordinstrument zum Einsatz, sondern als leicht exotische Melodiestimme, meist angeschlagen mit Plektum. Die Konzert C Cut Fretless spielt sich leicht und angenehm, die Klangqualität ist auf hohem Niveau, und auch in Fretless-Ausführung lässt sich mit dem Ton gut arbeiten. Nun muss nur noch der Spieler ein angemessenes hohes Niveau erreichen. Das bedeutet Üben – vor allem das Er tasten der perfekten Tonhöhe in allen Lagen und auf allen Saiten. Typische Artikulationstechniken wie Hammerings, Pull-Offs und vor allem Slides (die im Fretless-Modus eine ganz neue Relevanz bekommen) müssen quasi neu erlernt werden und viel treffsicherer sein als gewohnt.

Fazit

Es kann also funktionieren, eine gute Konzertgitarre (oder Fusion-Nylonstring) zur Fretless-Gitarre umzubauen. Gitarrenbauer, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, würden vielleicht tiefergehende Parameter wie Beibaltung anders anpassen. Doch auch



Helle Furnierstreifen



Einleimen des Furniers



Griffbrett bündig geschliffen

eine gute Klassikgitarre ab der seriösen Mittelklasse taugt definitiv als Basis zum Fretless-Umbau und sollte das Potenzial auch für schöne exotische Bundlos-Klänge bieten. ■

MEDIA

➔ **Track 11** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

WEITERLESEN

In **AKUSTIK GITARRE Ausgabe 4-24** gibt es den Test einer Fretless-Nylonstring vom Gitarrenbauer: der PA Nylon Fretless von Joe Striebel (eine Signature-Gitarre für Peter Autschbach).

INFO

www.duke-guitars.eu
www.stollguitars.de

Zu gewinnen: Shape 413F HG-EB



OM-Modell mit gutem Klang
und tadelloser Verarbeitung:
Shape 413F HG-EB

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **around music** (www.aroundmusic.de) zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!



Unser Giveaway ist diesmal eine **Shape 413F HG-EB**, eine OM-Steelstring aus der Solo-Series des Herstellers. Shape ist eine Hausmarke des deutschen Vertriebs around music. Die Shape 413F präsentiert sich als zeitgemäß gestaltete OM mit attraktiven, teils

aufwendigen Features, darunter Holzeinfassungen von Boden, Decke und Griffbrett, Ebenholz-Pins, Abalone-Dots und sogar mit einem Bevel für den rechten Unterarm. Hinzu kommen die pyramidenförmige Verstärkung des Hals-Kopf-Übergangs, ein dreistreifiger Hals und eine dünne, hochglänzende Lackierung, die das Korpusholz sehr gut zur Geltung bringt. Ergebnis: Die 413F sieht edel aus. Weitere Features: Boden und Zargen aus Mahagoni, massive Fichtendecke, Griffbrett und Steg aus Palisander, Decke und Boden gewölbt gefertigt, offene Mechaniken.

Aus unserem Test des Modells in AKUSTIK GITARRE 3-2024: „Der Bevel punktet in Sachen Extra-Komfort, zugleich klingt die Shape 413F für eine OM beachtlich groß mit starken Bässen, Tiefmitten und Wärme. Sie liefert gesunde höhere Mitten für potente Einzeltöne und schön gerundete Höhen, die auch bei kräftigem Anschlag nicht scharf oder dominant werden. Dabei hat sie eine gesunde dynamische Bandbreite und reagiert gefällig auch bei sanften Pickings

– das Ganze bei gutem Attack, der auch perkussives Spiel überzeugend klingen lässt. Auch bei der Bespielbarkeit gibt's nichts zu mäkeln: Die Saitenlage ist angenehm, die Bundierung gut gemacht, die Sattellbreite von 46,6 Millimetern bietet viel Platz auch für kräftige Finger. Unter der kompensierten Stegeinlage befindet sich ein Piezo-Tonabnehmer, der den im Schallloch sitzenden Fishman Presys-II-Preamp ansteuert. Fazit: Die 413F HG-EB des neuen Labels Shape bietet viel Gitarre für überraschend wenig Geld.“

Dieses Giveaway hat einen Wert von 489 Euro.
Info: www.aroundmusic.de

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. September 2024. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!



GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 4-2024:

Die Maravilla M70 SP 7/8 Konzertgitarre geht an Klaus Herre aus Au.
Herzlichen Glückwunsch!



Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 46,80 inkl. Verpackung und Porto (7,80 pro Ausgabe); das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 84,- für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (bzw. anteilig € 14,- pro Ausgabe inkl. Porto und Versand) Auslandspreise siehe Impressum.

Sie können das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück



☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 46,80 und Lieferung frei Haus. Bei weniger als 6 Ausgaben anteilig € 7,80 pro Ausgabe inkl. Porto (Auslands-Abo.: € 57,- bzw. anteilig € 9,50 pro Ausgabe / Übersee: € 69,- bzw. anteilig € 11,50 pro Ausgabe). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 84,- und Lieferung frei Haus, bzw. anteilig € 14,- pro Ausgabe inkl. Porto und Versand)
Auslands-Abo.: € 97,- bzw. anteilig € 16,17 pro Ausgabe / Übersee: € 115,- bzw. anteilig € 19,17 pro Ausgabe
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

Die AKUSTIK GITARRE und die Audio CD können nur bis einschl. Ausgabe 4/2025 bestellt werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten **nur Inland:**

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (*nur im Inland möglich*)

IBAN

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten **In- und Ausland:**

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ AMEX

Nr.:

Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123,-** (€ 20,50 pro Ausgabe) sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52,-** (8,67 pro Ausgabe).

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schellmusic.com.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de	Musiker	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Akampita Steiner www.akampita.de		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Florian Allgayer florianallgayer.com	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Hanika Gitarren www.hanika.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	Gregor Hilden www.GregorHilden.de		Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com	Zubehör	Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Holzmosaiki Rost www.karin-rost.com	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Hans Westermeyer www.hans-westermeyer.de		
Christian Stoll www.stollguitars.de	Klampfisk Handmade music besides mainstream www.klampfisk.de		

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:

AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:

Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:

Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Triplitici,
Foto: Ali Hasbach

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:

DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 80,00 per year
by Acoustic Music Verlag in Osnabrück,
Germany. U.S. Agent and adress changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 7,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs
Ausgaben) kostet z. Zt. € 46,80 inkl. Porto.
Bei weniger als 6 Ausgaben anteilig € 7,80
pro Ausgabe inkl. Porto.
Auslandsabo: € 57,00 bzw., anteilig € 9,50
pro Ausgabe. Übersee: € 69,- bzw. anteilig
€ 11,50 pro Ausgabe.

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 84,- für 6 Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle,
inkl. Porto und Versand, bzw. anteilig € 14,- pro
Ausgabe. Ausland: € 97,-, bzw. anteilig € 16,17
pro Ausgabe.

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

Musikalien Bartels
Wilhelmstraße 89
38100 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 4 94 91
www.musikalien-bartels.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Tel.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

Gitarrenbau Fischer
Wilhelmstraße 49
50733 Köln
Tel.: 0221-27793740
www.gitarrenbau-fischer.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmidtstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch



Inserentenverzeichnis

Acoustic Player Sonderausgaben	71	Intern. Gitarrenfestival Hersbruck	41	Preuß Guitars	61
AG / YouTube	73	Intern. Gitarrenfest Magdeburg	51	Rissmann Gitarrenbau	59
Al di Meola / earmusic	19	Ivo Vollering	53	Schell Music.....	9
Attila Vural.....	43	Jablonski Guitars	59	SHAPE / AMD	53
Battiston Guitars.....	53	Johnson / AMI	U4	Striebel Gitarrenbau	61
Best Acoustics	57	KSG EXAUDIO / Kravets & Kassung.....	61	Takamine / Musik Meyer.....	U3
Cordoba / Guild.....	27	Lutherhaus	65	Thomastik-Infeld.....	25
Cuntz Guitars	15	Maravilla / Noble Guitars	U2	Tommy Emmanuel / Kultopolis.....	17
Faith / Musik Wein.....	3	Modern Guitar Festival Bremen.....	61	Tyma Guitars	51
Finger Gitarren.....	63	Munich Guitar Company	29	Universal / JazzEchoStore	39
Gitarrenbau Fischer	43	Music Store Professional	12/13	Universal Edition	53
Gitarrenbau Rössler.....	41	Musik Bertram.....	70	Volkert Gitarrenbau.....	59
Gitarrenbau Seefeldt.....	59	Musikhaus Öllerer.....	31	Wertinger Gitarrenfestival	51
Hanika	35	Ovation / GEWA.....	33	world-wide-git	88
Holzmosaike Rost	53	Pat Metheny / BMG	37	Zupfgeige	43

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 6-2024 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 27. September 2024.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 9. August 2024.



FOTO: SIMONE CECCHETTI

Story: Tommy Emmanuel

Tommy Emmanuel ist einer der führenden Fingerstyle-Gitarristen der Welt. Er verbindet unglaubliche Technik und Musikalität mit einer kurzweiligen Bühnen-Performance. Im Herbst ist er auf Tour, zuvor nutzten wir die Gelegenheit für ein Interview.

Test: Martin SC-28E

Der US-Hersteller Martin Guitars hat die Welt der Stahlsaitengitarre geprägt und gilt eigentlich als eher konservativ. Doch mit den asymmetrischen SC-Modellen geht man auch innovative Wege. Wir testen das Topmodell im Style 28.

FOTOS: SCHULZ



Test:

**Cole Clarke
SAN1EC-BLBL**

Grand Auditorium Cut

Der australische Hersteller rundet sein Programm in der etwas günstigeren Mittelklasse mit der Studio-Series ab. Die SAN1EC kommt als Cutaway-Electric-Modell vollmassiv aus Blackwood mit dreiteiligem Boden.



FOTO: PR

Story: Marcin

Marcin gilt als Gitarrist der Generation Z. Nun erscheint sein Full-Length Debüt-Album „Dragon in Harmony“ und zeigt seinen virtuellen und plakativen Stil in voller Pracht. Der 23-jährige polnische Saitenzupfer hat sich auf Social Media bereits viele Millionen Follower erspielt und war Finalteilnehmer bei internationalen TV-Talentshows. Er hat nicht nur Genre-übergreifend viele bekannte Songs in seinem Stil arrangiert, sondern lässt auch illustre Gäste zu Wort kommen. Wir sind gespannt!

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

Mark Knopfler, Pat Metheny, Dylan Fowler, MJ Lenderman, Beppe Gambetta, Mikael Mäni, Christian Rosenau, Liberdjango, Jazzguitar History Teil 3

Testberichte in Vorbereitung:

Kallenbach L1S-42 MRKS
Crafter ES-Maho TE Nat
Faith Venus Blue Moon Cut/Electro
Anchor Guitars Sparrow Denim AE
Bromo BAT2CE | Tahoma Series Auditorium
Johnson JR-860E-MA Parlor-Resonatorgitarre
Maravilla M40-CE Flamencogitarre
Schnee New Classic Pro Konzertgitarre
Ochs Kasha Double Top Konzertgitarre
AER AcoustiCube NG Verstärker

Workshops:

Blues: „I can't take those blues away“ à la Bob Margolin
Fingerstyle: Der Malfuf-Rhythmus – Teil 2
Fingerpicking: Fiddle Tune im Drop D Tuning – „Pig Ankle Rag“
Jazz: Play like Joe Pass
Irish: „Maggie in the Woods“
Basics: „Ghost Riders In The Sky“

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Joszi Lak
Fachgespräch: John Park/Crafter Guitars
Vintage: Harmony Sovereign H1260 1960er Jahre
Vom Fach: Hals-Korpus-Verbindungen

Klassik Spezial

Klassik Story: Duo Melis
Komponisten-Forum: José Carlos Gómez.
Workshop: Julio S. Sagreras – „Tiempo de Zamba“



Neil Young

FOTO: MATTHEW HARRIS/
CC-BY-SA WIKIMEDIA COMMONS

LETZTE WORTE

„Rock 'n' Roll lässt einem praktisch keine Möglichkeit, in Ehren alt zu werden.“

Neil Young (Neil Percival Young, * 12. November 1945 in Toronto), kanadischer Sänger, Gitarrist & Songschreiber, musikalisch aktiv in Folk, Country, Rock und Grunge



Takamine

Guitars

LTD 2024

Die LTD 2024 ist dem Thema Schaltjahr gewidmet. Alle 8 Planeten unseres Sonnensystems sind auf dem Griffbrett abgebildet, wobei unsere Erde besonders hervorgehoben wird.

Die Sonne selbst ist stilistisch am 12. Bund zu sehen. Das Sonnenlicht selbst wird durch das ins hell gehende Burst Finish am Oberbug der Decke und dem unteren Ende der Kopfplatte dargestellt.

takamineguitars.de

Johnson

THE RESONATOR
GUITAR COMPANY
EST. 1993



ÜBER 30 NEUE MODELLE VERFÜGBAR!

04758 Oschatz | musikhaus-korn.de
10625 Berlin | guitar-shop.de
13289 Berlin | acoustic-music-store.de
17235 Neustrelitz | shop2rock.de
21614 Buxtehude | musik-markt-buxtehude.de
24568 Kaltenkirchen | martinsmusikkiste.eu
30159 Hannover | der-musikbrunnen.eu
38100 Braunschweig | musikalien-bartels.de
44379 Dortmund | musikcenterdortmund.de
44867 Bochum | beyers-music.de
48153 Münster | rareguitar.de
51103 Köln | musicstore.de
59929 Brilon | musicworldbrilon.de
64658 Fürth | soundfabrik.com
75365 Calw | fabiani-guitars.de
76133 Karlsruhe | schlaile.de
78576 Emmingen-Liptingen | jsguitarshop.de
79183 Waldkirch-Kollnau | tonart-music.de
84030 Ergolding | musik-kolbeck.de
84489 Burghausen | musik-meisinger.de
85643 Steinhöring | gitarren-meyer.de
86956 Schongau | kirstein.de
94330 Aiterhofen | music-station.eu
99084 Erfurt | musikland-online.de

— 4020 Linz | sam-music.at —



AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | Deutschland | johnson-guitars.com

